

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

„Dolmetschen im politischen System der UdSSR (1917–1957).
Funktionen, Rollen und Handlungsspielräume: Eine Fallstudie
zu Valentin Bereschkow, Alexander Shveitser und Michail
Zwilling“

verfasst von | submitted by
Angelina Csar BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2026

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 070 360 331

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Translation Russisch Deutsch

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Mira Kadric-Scheiber

Mein Dank gilt meiner Mutter, meinem Bruder und meinem Mann für die moralische Unterstützung, Hilfe bei der Themenauswahl und den Glauben an mich; mein besonderer Dank gilt meiner Betreuerin Univ.-Prof. Dr. Mag. Mira Kadrić-Scheiber, die mich bei der Vorbereitung, Strukturierung und Umsetzung dieser Arbeit motivierend begleitet hat; sowie meiner lieben Kollegin Mag. Alexandra Braunesberger, MA, die mich beim wissenschaftlichen Schreiben inspiriert hat und bei der Korrektur zur Seite gestanden ist; und meinem Studienkollegen Viktor Bilan, MA, der mich seit der ersten Vorlesung begleitet hat und bei mehreren Projekten unterstützt hat.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	7
Einführung	8
1 Geschichtlicher Einblick des Dolmetschens in der UdSSR	12
1.1 Translationsgeschichte der UdSSR ab 1917	12
1.2 Geschichte des Dolmetschens in der UdSSR ab 1920	13
1.3 Das Simultandolmetschen in der UdSSR ab 1928	14
1.4 Die Organisation „Inturist“ – bis zu den Weltfestspielen in Moskau	14
1.5 Die Weltfestspiele der Jugend und Studierenden in Moskau 1957	15
1.6 Beruf der Begleitdolmetschenden	17
1.7 Valentin Bereschkow	18
1.8 Alexander Shveitser	20
1.9 Michail Zwilling	22
2 Konzept des Rollenverständnisses und der Funktion der politischen und diplomatischen Dolmetschenden	24
2.1 Rollenverständnis und Funktion der Dolmetschenden im politischen und diplomatischen Kontext nach Kadrić und Zanocco	24
2.2 Rollenverständnis und Funktion der Dolmetschenden nach Pöchhacker	29
2.3 Rollenverständnis und Sichtbarkeit der Dolmetschenden nach Angelelli	30
2.4 Begriffsdefinitionen zu Funktion, Rolle, Handlungsspielraum	31
2.4.1 Funktion	31
2.4.2 Rolle	32
2.4.3 Handlungsspielraum	33
2.5 Zwischenfazit und Ausblick	34

3 Methode und Aufbau der Masterarbeit	36
3.1 Literaturrecherche und Auswahl	36
3.2 Forschungsdesign	37
3.3 Untersuchungsgegenstand und Korpus	38
3.4 Vorgehensweise	39
3.5 Kategorisierung	41
3.5.1 Kategorie 1: Funktion.....	41
3.5.2 Kategorie 2: Rolle	42
3.5.3 Kategorie 3: Handlungsspielraum	43
3.5.4 Kategorie 4: Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit:	44
3.5.5 Kategorie 5: politische Einbindung	44
3.5.6 Kategorie 6: berufliche Entwicklung	45
4 Analyse	47
4.1 Analyse – Begleitdolmetschende	47
4.2 Analyse – Valentin Bereschkow	52
4.2.1 Zusammenfassung	67
4.2.1.1 Kategorie 1 Funktion zu VB	67
4.2.1.2 Kategorie 2 Rolle zu VB	68
4.2.1.3 Kategorie 3 Handlungsspielraum bei VB.....	69
4.2.1.4 Kategorie 4 Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit bei VB.....	69
4.2.1.5 Kategorie 5 politische Einbindung bei VB.....	69
4.2.1.6 Kategorie 6 berufliche Entwicklung.....	70
4.3 Analyse – Alexander Shveitser	71
4.3.1 Zusammenfassung	88

4.3.1.1 Kategorie 1 Funktion zu AS.....	88
4.3.1.2 Kategorie 2 Rolle zu AS.....	89
4.3.1.3 Kategorie 3 Handlungsspielraum bei AS	90
4.3.1.4. Kategorie 4 Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit bei AS	90
4.3.1.5 Kategorie 5 politische Einbindung bei AS	91
4.3.1.6 Kategorie 6: berufliche Entwicklung	91
4.4 Analyse – Michail Zwillling.....	92
4.4.1 Zusammenfassung	103
4.4.1.1 Kategorie 1 Funktion zu MZ.....	103
4.4.1.2 Kategorie 2 Rolle zu MZ.....	104
4.4.1.3 Kategorie 3 Handlungsspielraum bei MZ	105
4.4.1.4 Kategorie 4 Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit bei MZ	105
4.4.1.5 Kategorie 5 politische Einbindung bei MZ	105
4.4.1.6 Kategorie 6: berufliche Entwicklung	106
5 Vergleich der Aufgaben, Funktionen und Bedeutungen der analysierten Dolmetschenden.....	107
5.1 Das Publikum, Diktion und Schreibende	107
5.2 Vergleich und Diskussion der Ergebnisse anhand der Kategorien	107
5.2.1 Funktionen der Dolmetschenden.....	108
5.2.2 Rolle, Bedeutung und Position.....	111
5.2.3 Handlungsspielraum.....	112
5.2.4 Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit	113
5.2.5 Politische Einbindung	113
5.2.6 Berufliche Entwicklung – Rollenbild der Dolmetschenden in der UdSSR im Laufe der Zeit	114

5.3 Kontexte der Arbeit	115
5.4 Interpretation im dolmetschwissenschaftlichen und translationsoziologischen Kontext.	116
5.5 Bedeutung der individuellen Biografien für die sowjetische Dolmetschgeschichte.....	117
5.6 Unterschied der Arbeit in der Theorie und in der Praxis	117
6 Ergebnisse und Schlussfolgerung	120
Bibliographie.....	122
Abstract (Deutsch).....	126
Abstract (English)	127

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Logo in Prag (MSLU 2025)	16
Abbildung 2: Weltfestspiele in Moskau 1957 (MSLU 2025)	16
Abbildung 3: Logo in Moskau (MSLU 2025)	17
Abbildung 4: Biographie von Valentin M. Bereschkow (Bereschkow 2025)	18
Abbildung 5: Alexander Shveitser (Babenko 2024)	20
Abbildung 6: Michail Zwilling (Sinhronperevod 2025)	23

Einführung

Der Titel der folgenden Masterarbeit ist „Dolmetschen im politischen System der UdSSR (1917–1957): Funktionen, Rollen und Handlungsspielräume. Eine Fallstudie zu Valentin Bereschkow, Alexander Shveitser und Michail Zwilling“. Nachdem nicht sehr viel zur Funktion und Bedeutung der Dolmetschenden in der Sowjetunion in der deutschen Sprache verfasst wurde, wird diese Arbeit ihre Entwicklung nachvollziehen. Das Ziel der Arbeit ist demnach, die Entwicklung des Dolmetschens im politischen Kontext in der UdSSR zu betrachten und zu analysieren. Welche Funktionen, Aufgaben und Bedeutungen hatten die Dolmetschenden in der Zeit der UdSSR? Was waren ihre Handlungsspielräume? Wie entwickelten sich ihre Funktionen und Bedeutung in den Jahren 1917–1957? Welchen Beitrag haben die sowjetischen Dolmetschenden in der Entwicklung des Dolmetschens im politischen Bereich geleistet? Wie wurde der Beruf der politischen Dolmetschenden in der UdSSR 1917–1957 betrachtet und wie sahen sie sich selbst? Diese Fragen werden in der Masterarbeit beleuchtet und versucht zu beantworten. Der Einblick in die Arbeit der sowjetischen Dolmetschenden sollte zeigen, welche Erfahrungen sie machten und welche Rolle sie 1917–1957 in der Sowjetunion spielten. Dadurch könnte es vor allem für die angehenden Dolmetschenden und alle Interessierten an diesem Beruf relevant sein.

Die Arbeit sollte einen Beitrag zur Translationsgeschichte und Translationssoziologie leisten und sowohl die Dolmetschenden bei den Weltfestspielen 1957 in Moskau als auch bekannte Dolmetschende der UdSSR, die im politischen und diplomatischen Diskurs tätig waren, betrachten. Nachdem sich der Beruf hauptsächlich 1957 in der Sowjetunion etablierte, werden die Weltfestspiele 1957 in Moskau, für welche mehrere sowjetische Dolmetschende vorbereitet wurden, herangezogen.

Zur Geschichte des Dolmetschens in der UdSSR und drei ausgewählten Dolmetschenden Valentin Bereschkow, Alexander Shveitser und Michail Zwilling wurde in den letzten Jahren nicht viel geforscht. Hervorzuheben sind insbesondere folgende in der deutschen Sprache verfasste Masterarbeiten an der Karl-Franzens-Universität Graz (Jovanovska 2010; Klawitter 2019) und an der Universität Wien (Belousova 2023), die die Geschichte des Militärdolmetschens in der Sowjetunion und in Russland umfassen. In der Diplomarbeit von Jovanovska (2010) wurde die sowjetische Militärdolmetschenschule 1940–1945 behandelt und ein Interview mit Michail Zwilling präsentiert. Die Masterarbeit von Scheifinger (2013) wurde an der Universität Wien zur Untersuchung von autobiographischen Texten verfasst und beinhaltet die Autobiographie von Valentin Bereschkow. Auch wurde in der Masterarbeit von Gazarian

(2012) an der Universität Wien ein Interview mit Bereschkow transkribiert. Zu erwähnen ist auch die Masterarbeit von Hösele (2020) an der Karl-Franzens-Universität Graz, die die Translationsgeschichte der Nürnberger- und Tokio-Prozesse und dazu die Autobiographie von Alexander Shveitser betrachtet. In der Masterarbeit von Göstl (2010) an der Universität Wien wurden kurz die Weltfestspiele der Jugend und der Studierenden 1957 und Shveitser, Zwilling und Bereschkow erwähnt, jedoch mehr auf das Simultandolmetschmodell von A. F. Schirjajew eingegangen. Diese bereits durchgeführten Studien im Rahmen von Qualifizierungsarbeiten setzen sich mit unterschiedlichen Modellen und Dolmetschenden in der UdSSR auseinander, wie beispielsweise mit dem Simultandolmetschmodell von A. F. Schirjajew und mit Gorbatschows Dolmetschenden.

Die Recherche zeigte, dass mehrere Arbeiten auf das Militärdolmetschen in der Sowjetunion eingegangen sind. Die Entwicklung des Berufes der sowjetischen Dolmetschenden im politischen Kontext 1917–1957 sowie die Tätigkeit von Begleitdolmetschenden¹ im staatlichen Tourismuswesen wurden hingegen bislang nur wenig behandelt. Valentin Bereschkow, Alexander Shveitser und Michail Zwilling wurden in manchen Masterarbeiten kurz behandelt, dennoch wurde auf keinen direkten Vergleich ihrer Funktionen und Aufgaben eingegangen. Somit sollte die Recherche dabei helfen, diese Forschungslücke zu schließen und mehr Information zur Etablierung des Berufes anhand der Weltfestspiele in Moskau zu liefern. Weiter sollten an der Arbeit von Valentin Bereschkow, Alexander Shveitser und Michail Zwilling die Bedeutungen, Aufgaben und Funktionen der sowjetischen Dolmetschenden erfasst und untersucht werden. Ihre Biographien sollten dazu beitragen, einen tieferen Einblick in ihre Tätigkeit zu gewinnen und ihre Aufgaben und Funktionen zu vergleichen.

Für die Untersuchung der Funktion und der Bedeutung der Dolmetschenden in der UdSSR wird die qualitative Inhaltsanalyse und die Methode Close Reading angewendet. Close Reading, welches man auch als genaueres Lesen bezeichnen kann, hilft dabei, die Texte detailliert herauszuarbeiten und die Bedeutung der Dolmetschenden der UdSSR zu untersuchen. Diese Methode bietet ein breites Spektrum an Untersuchungsmöglichkeiten an und im Speziellen wird besonderer Wert auf den thematischen Kontext gelegt. In der vorliegenden Masterarbeit wird mittels Close Reading insbesondere auf die Themen, Ideen und den Inhalt der Texte sowie deren Kontext der Funktion und Aufgabe der sowjetischen Dolmetschenden eingegangen. Dabei werden auch folgende Aspekte wie das Publikum, Diktion und Schreibende in

¹ Die wörtliche Übersetzung des Begriffes lautet Reiseleiter*innen-Dolmetschende (Original: гиды-переводчики).

Betracht gezogen. Für wen wurde der Text verfasst, welche Wörter nutzte der oder die Autor*in und wer ist der oder die Erzählende? Die Hauptthemen bezüglich der Aufgaben und Funktion der Dolmetschenden, die in den Texten erörtert werden, und deren Entwicklung werden analysiert. Bei der Funktion wird untersucht, wie die sowjetischen Dolmetschenden gesehen werden und wie sie sich selbst betrachten. Es wird herausgearbeitet, welchen Kontext die jeweiligen Texte haben und wie dieser die Bedeutung des Rollenverständnisses der sowjetischen Dolmetschenden beeinflusst. Wie in dem Grundlagenkapitel geschildert ist, werden Begleiddolmetschende, Bereschkow, Shveitser und Zwilling im politischen und im diplomatischen Diskurs für die Analyse herangezogen. Von den Biographien werden mehrere dolmetschrelevante Aspekte im Fokus stehen, unter denen sprachliche Kompetenzen der Dolmetschenden, interkulturelles Verständnis, Dolmetschtechniken, Verschwiegenheit, Konditionen der Arbeit und Genauigkeit stehen. Außerdem wird in den Biographien betrachtet, wie die Arbeit der Dolmetschenden in der Praxis funktioniert und ob sie sich von dem theoretischen Teil und den Erwartungen unterscheidet. Die Erfahrungen werden analysiert und miteinander verglichen.

Die Translationsgeschichte der Sowjetunion beginnt in der folgenden Arbeit ab 1917, um die Entwicklung des Berufes zu betrachten und die Hintergründe zu verstehen. Die Arbeit ist bis zum Jahr 1957 aufgebaut, in dem die Weltfestspiele in Moskau stattfanden. Die Masterarbeit ist in 6 Kapitel inklusive Schlussfolgerung gegliedert. Zu Beginn wird im Kapitel 1 der geschichtliche Einblick in das Dolmetschen in der UdSSR dargestellt. In diesem Kapitel folgt die Entwicklung des Dolmetschens in der UdSSR ab 1917, das Simultandolmetschen ab 1928, die Beschreibung der Organisation „Inturist“ und die Weltfestspiele 1957 in Moskau. Darauf folgend wird der Beruf der Begleiddolmetschenden betrachtet und Einblick in die Arbeit der sowjetischen Dolmetschenden Valentin Bereschkow, Alexander Shveitser und Michail Zwilling gegeben. Im Kapitel 2 folgt die Erklärung und Anwendung der verwendeten Methode bei dieser Arbeit, die Auswahl und Begründung der Fallbeispiele und die Vorgehensweise. Anschließend ist im Kapitel 3 der theoretische Teil zum Dolmetschen in der Politik und Diplomatie in Anlehnung an Kadrić & Zanooco (2018), Pöchhacker (2022), Angelelli (2004) dargestellt. Dabei werden Aufgaben, Funktionen, Bedeutungen und Handlungsspielräume der Dolmetschenden in den politischen und diplomatischen Diskursen erläutert.

Als Nächstes werden im Kapitel 4 die Funktion und Bedeutung der Begleiddolmetschenden untersucht. Danach werden die Funktion und Bedeutung von Bereschkow, Shveitser und Zwilling betrachtet. Im Kapitel 5 der folgenden Arbeit werden ihre Funktionen und Bedeutungen jeweils mit den Funktionen und Bedeutungen der Begleiddolmetschenden anhand des theoretischen Teils mit Hilfe der Themen, dem Inhalt und

Kontext-Analysen verglichen. Es wird untersucht, ob sich ihr Rollenbild im Laufe der Zeit veränderte. Im abschließenden Kapitel 6 werden die Ergebnisse zusammengefasst und Schlussfolgerungen gezogen.

1 Geschichtlicher Einblick des Dolmetschens in der UdSSR

Das Kapitel beginnt mit der Einführung in die Translationsgeschichte in der UdSSR, um einen genaueren Einblick in die Entwicklung des Berufes zu gewinnen und diese Entwicklung zu verstehen. Dabei wird die Ausbildung und Institutionalisierung des Berufes betrachtet. Im sowjetischen politischen System wurde das Dolmetschen in unterschiedlichen Kontexten benötigt. Es waren sowohl Partei-Vorträge und internationale Konferenzen als auch ideologische und gesellschaftliche Zusammenhänge. In dieser Arbeit wird der geschichtliche Abschnitt 1917 bis 1957 behandelt. Die Geschichte der UdSSR begann nach der Oktoberrevolution 1917, das Jahr, in dem auch die Translationsgeschichte der Sowjetunion ihre Anfänge hat. Daher beginnt das Kapitel mit dem Einblick in die Translationsgeschichte der UdSSR 1917, als das literarische Übersetzen im Vordergrund stand. Das Dolmetschen in strukturierter Form fing mit dem Jahr 1920 an, da in dieser Zeit die Gebärdensprachdolmetschenden in der UdSSR ihre Tätigkeit begannen und für die Gehörlosen benötigt wurden, was unter den ideologischen und gesellschaftlichen Kontext fiel. Ab diesem Jahr wuchs die Nachfrage nach diesem Beruf in der Sowjetunion. Die Konsolidierung des Berufes fand in den 1930er-Jahren statt, indem auch das Simultandolmetschen eingesetzt wurde und die Organisation „Inturist“ gegründet wurde. Mit der Vorbereitung auf die Weltfestspiele der Jugend und der Studierenden in Moskau festigte sich der Beruf der Dolmetschenden ab den 1950er-Jahren.

1.1 Translationsgeschichte der UdSSR ab 1917

Die Translationsgeschichte der Sowjetunion beginnt kurz nach der Oktoberrevolution 1917 als der Verlag „Weltliteratur“ („Всемирная литература“) im Jahr 1918 in Petrograd gegründet wurde. In diesem Verlag waren Dichter wie A. Blok, N. Gumiljow, M. Losinski, Kritiker K. Tschukowski und Philologen A. Smirnow und F. Batjuschkow beschäftigt. Der Verlag hatte zum Ziel, die Klassiker der Weltliteratur des XVIII.–XX. Jahrhunderts in die russische Sprache zu übersetzen. Dabei mussten Leitlinien festgelegt werden, auf welche Weise übersetzt werden sollte und was die Anforderungen für die Übersetzer*innen sein sollten. Obwohl der Kritiker K. Tschukowski mit N. Gumiljow zuerst nicht einverstanden war, dass es Regeln für Übersetzer*innen geben sollte, präsentierte er schon am 12. Januar 1919 im Übersetzer*innenverband einen Bericht zu den „Prinzipien der literarischen Übersetzung“ („Принципы художественного перевода“). Noch im selben Jahr wurde die erste Broschüre zu den

„Prinzipien der literarischen Übersetzung“ herausgegeben. Sie enthielt zwei Artikel: einerseits den Artikel von K. Tschukowski zu den Prosaübersetzungen und andererseits den Artikel von N. Gumiljow zu den lyrischen Übersetzungen. Nach einem Jahr wurde die Broschüre erneut mit zwei neuen Artikeln von F. Batjuschkow veröffentlicht. Nachdem 1920 F. Batjuschkow und 1921 N. Gumiljow verstarben, arbeitete K. Tschukowski daran und erweiterte den Artikel alleine (Asow 2013: 19f.). 1924 wurde der Verlag „Weltliteratur“ aufgelöst und es entstand eine Übersetzer*innensektion bei der Leningrader Abteilung des Allrussischen Schriftstellerverbandes (секция переводчиков при Ленинградском отделении Всероссийского союза писателей), in der K. Tschukowski, A. Smirnow, A. Gansen und andere Mitglieder waren (Asow 2013: 21f.).

1.2 Geschichte des Dolmetschens in der UdSSR ab 1920

Schon kurz nach der Gründung der UdSSR wurde zwischen 1920 und 1930 die Organisation „All-Russian Society of the Deaf“ gegründet. Diese hatte zum Ziel, die Gehörlosen besser zu integrieren und dafür wurden auch Gebärdensprachdolmetschende benötigt. Galieva & Naurazbaeva (2021) beschreiben, dass in der Sowjetunion sowohl wissenschaftliche Konferenzen als auch sportliche Wettbewerbe für beeinträchtigte Menschen organisiert wurden. Es gab die Bestrebung, dass auch gehörlose Menschen sowohl an den politischen wie auch am sozialen Leben des Landes teilnehmen. Zu diesem Zeitpunkt wurde der Begriff „Gebärdensprachdolmetschende“ geprägt. I. F. Geilman (1923–2010) spielte dabei eine wichtige Rolle, da er das erste große Wörterbuch sowohl für die russische Gebärdensprache als auch für die internationale Gebärdensprache verfasste. Nachdem 1957 das erste Gebärdensprachen-Wörterbuch herausgegeben wurde, wurde mit den zentralisierten Trainings für die Gebärdensprachdolmetschenden begonnen (Galieva & Naurazbaeva 2021: 599).

Obwohl es mehrere gesprochene Dialekte gab und noch immer gibt, teilten fast alle sowjetischen Regionen dieselbe Gebärdensprache. Es ist wichtig anzumerken, dass nur das Baltikum eine andere Gebärdensprache hatte (Galieva & Naurazbaeva 2021: 599f.). Was Geilman betrifft, war er der Meinung, dass das Dolmetschen auf der verbalen Sprache basiert sein muss. Laut ihm war es schon immer die einzige Sprache der Kommunikation – die Wortsprache. Geilman nannte das Gebärdensprachdolmetschen als „tracing interpretation“ oder „tracing sign speech“ (Geilman 1957, zit. n. Galieva & Naurazbaeva 2021).

1.3 Das Simultandolmetschen in der UdSSR ab 1928

Was das Simultandolmetschen betrifft, erläutert Tschernow (1978), dass dieses in der UdSSR beim VI. Weltkongress 1928 zum ersten Mal eingesetzt wurde. Damals gab es noch keine Kopfhörer. Im Jahr 1935 wurde das Simultandolmetschen erstmals auf dem XV. Internationalen Physiologischen Kongress in Leningrad verwendet, indem man in die deutsche, englische und französische Sprache simultan dolmetschte. Allerdings liegen die Anfänge des Simultandolmetschens bei den Nürnberger Prozessen, bei denen auch das sowjetische Dolmetschteam arbeitete (Tschernow 1978: 5f.).

Von der Sowjetunion wurden die Dolmetschenden auch beim Tokio-Prozess eingesetzt. Danach gab es eine längere Pause für die Dolmetschenden und erst wieder im Jahr 1952 wurde die Internationale Wirtschaftskonferenz in Moskau organisiert, bei der etwa 50 Simultan-Dolmetschende in drei Sälen beschäftigt waren. Bei der Konferenz wurde in verschiedenen Sprachen gedolmetscht, darunter Chinesisch, Spanisch, Französisch, Englisch, Deutsch und Russisch (Tschernow 1978: 7).

Tschernow (1978) stellt fest, dass als ein großer Wendepunkt in der Geschichte des Simultandolmetschens in der UdSSR die Weltfestspiele der Jugend und der Studierenden in Moskau im Jahr 1957 bezeichnet werden können. Es gab mehrere Programme bei den Weltfestspielen und schon bei dem Studierendenprogramm waren 80 Simultandolmetschende tätig. Bei anderen Programmen wurde das Simultandolmetschen zusammen mit dem Konsekutivdolmetschen verwendet: zuerst wurden die Reden ins Russische konsekutiv gedolmetscht und danach in alle anderen Sprachen simultan (Tschernow 1978: 7).

Bevor die Aufmerksamkeit auf die Dolmetschenden, die für die Weltfestspiele der Jugend und der Studierenden in Moskau 1957 vorbereitet wurden, gerichtet wird, erfolgt ein Exkurs in die Geschichte, um besser zu verstehen, welche Bedeutung die Weltfestspiele in Moskau für die Sowjetunion hatten. Die Tätigkeit der Dolmetschenden begann mit der Organisation „Inturist“, welche im folgenden Unterkapitel näher beschrieben wird.

1.4 Die Organisation „Inturist“ – bis zu den Weltfestspielen in Moskau

Beresowaja (2016) führt an, dass bereits in den Jahren 1920–1930 ausländische Delegationen, die sich für die sozialistische Lebenswelt interessierten, in die Sowjetunion kamen. Doch in den Jahren 1927–1929 stieg die Notwendigkeit nach ausländischen Währungen. Dadurch kamen

1925–1926 die ersten Gruppen von gewöhnlichen Touristen. Sie waren aus Ländern wie Frankreich, Deutschland, Österreich, den USA und Italien. Am 12. April 1929 wurde die staatliche Aktiengesellschaft „Inturist“ („Интурист“) gegründet, die Dienstleistungen für ausländische Touristen anbot. „Inturist“ war sowohl im Ausland als auch in der Sowjetunion in unterschiedlichen Städten vertreten. Insgesamt waren es 33 Städte in der UdSSR und 17 Länder weltweit (Beresowaja 2016: 11ff.).

Die Organisation hatte als Hauptaufgabe die Förderung des Sozialismus. Sie bereitete auch die Begleiddolmetschenden vor, die nicht nur als Reiseleitung oder Dolmetschende arbeiteten, sondern sie sollten auch die „unangenehmen“ Fragen beantworten können. Viele der gestellten Fragen drehten sich um das Leben im sowjetischen Land, um die Kultur, Geschichte oder Politik. Es wurden diverse Kurse für die Begleiddolmetschenden durchgeführt, zu denen ein zwei- bis dreimonatiges Exkursionspraktikum und ein acht- bis neunmonatiger Fremdsprachenunterricht zählte. Die Begleiddolmetschenden mussten eine „aktive politische Position“ vertreten. Ab den Jahren 1939–1940 wurde der Tourismus in der UdSSR fast eingestellt, meistens beschäftigte sich die Organisation mit der Organisation von Geschäftsreisen oder diente dem Touristen-Transit. Ab dem zweiten Weltkrieg beschäftigte sich „Inturist“ nur mehr mit den wenigen Diplomaten*innen, die in der UdSSR arbeiteten oder mit den seltenen Geschäftsreisen. Die Anzahl der Beschäftigten, die diese Arbeit durchführten, wurde auf ein Minimum reduziert. Aktiv tätig war die staatliche Aktiengesellschaft wieder ab 1956 (Beresowaja 2016: 17f.).

1.5 Die Weltfestspiele der Jugend und Studierenden in Moskau 1957

Exakt im November des Jahres 1956 begann die Vorbereitung auf die 6. Weltfestspiele der Jugend und der Studierenden in Moskau an der Staatlichen Linguistischen Universität Moskau. Die Organisation von den Weltfestspielen führte die „Всемирная федерация демократической молодежи – ВФДМ“ („World Federation of Democratic Youth – WFDY“), die gleich nach dem zweiten Weltkrieg 1945 auf der Konferenz in London gegründet wurde, mit „Международный союз студентов – МСС“ („International Union of Students“) durch. Derartige Weltfestspiele wurden schon 1947 in Prag, 1949 in Budapest, 1951 in Berlin, 1953 in Bukarest und 1955 in Warschau organisiert. Jedoch waren die Weltfestspiele 1957 in Moskau die umfangreichsten, da 34 000 Menschen aus 131 Ländern kamen. Die Weltfestspiele in Moskau dienten als die erste internationale Veranstaltung in der UdSSR in der

Epoche von „оттепель“ („ottepel“) („Chruschtschow’sches Tauwetter“)². Bei dieser Veranstaltung nahmen nicht nur tausende Menschen aus diversen Ländern teil, sondern sie ermöglichte den sowjetischen Bürger*innen die Kommunikation mit den Personen aus anderen Ländern der Welt (MSLU 2025).



Abbildung 1: Logo in Prag (MSLU 2025a)



Abbildung 2: Weltfestspiele in Moskau 1957 (MSLU 2025b)

Städtische Einrichtungen bereiteten professionelle Dolmetschende und Lehrkräfte vor. Tschernow Geliï arbeitete schon bei den Weltfestspielen 1955 in Warschau und hatte Erfahrung, die hilfreich für die Dolmetschenden war (MSLU 2025). Die Studierenden sollten noch mehr Stunden im Schwerpunkt „Sprechen“ in den Fremdsprachen bekommen, um sich besser auf die Veranstaltung vorzubereiten. Es wurden solche Themen vorbereitet, welche die Geschichte Moskaus, Stadt-Exkursionen, Museen und Theater betreffen. Außer zusätzlichen Stunden für die Vorbereitungen begann man im November 1956 Dolmetschende auszuwählen, die bei den Weltfestspielen arbeiten durften. Die Abteilungen für Englisch, Deutsch und Französisch bereiteten bestimmte Verzeichnisse vor, während die Abteilung für Sport ein kurzes Lexikon mit den sportlichen Begriffen in drei Sprachen herausgab. Es wurden spezielle Prüfungen durchgeführt, die unterschiedliche Themen beinhalteten. Man strebte an, das Dolmetschen zu verbessern und es gab ein spezielles Seminar für die Dolmetschenden. Um das Vokabular zu erweitern, wurden zusätzliche Sprachvorlesungen mit den Themen der Weltfestspiele gehalten. Die sogenannte „фестивальный зачет“ („festivalnii saschet“) – die Prüfung für die Weltfestspiele – mussten alle positiv abschließen, die bei der Veranstaltung als Dolmetschende arbeiten wollten. Außerdem wurden an der Universität mehrere Veranstaltungen organisiert. Man traf sich mit den Dolmetschenden, Journalist*innen und mit den ausländischen Studierenden (MSLU 2025).

² Dies bezeichnet die Periode, die nach dem Tod Stalins im Jahr 1953 folgte.



Abbildung 3: Logo in Moskau (MSLU 2025c)

Als Weltfestspiele-Logo diente eine Blume mit fünf Blütenblättern (siehe Abbildung 3), welche die Kontinente symbolisierten. Das Motto der Weltfestspiele war folgendes: „Für den Frieden und für die Freundschaft“. Unter der Gruppe von Simultandolmetschenden waren W. Rosenszweig, G. Tschernow, B. Woronzowa, H. Brawo, B. Fokin und E. Turschinskaya (MSLU 2025).

1.6 Beruf der Begleitdolmetschenden

Im Rahmen der Arbeit von Orlov und Popov (2018) zum Thema Tourismus in der UdSSR beschäftigten sie sich auch mit dem Beruf der Begleitdolmetschenden (гид-переводчик) (Orlov und Popov 2018: 263). Sie bezeichnen den Beruf als selten und neuartig. Er ging mit bestimmten Vorteilen und Vorzügen einher und brachte viel Verantwortung mit sich. Ende der 1950er-Jahre hatte „Inturist“ nicht genug Dolmetschende in Moskau. Einer der Gründe dafür war, dass man den Angestellten keine Festanstellung garantieren konnte. Andererseits beobachtete man eine Tendenz unter den Absolvent*innen der linguistischen Universitäten, lieber als Begleitdolmetschende tätig zu sein, anstatt in einer Schule angestellt zu werden. Aus dem eigenen Archiv von Popov wird bekannt, dass mehrere Dolmetschende den Beruf als renommiert empfanden. Durch diese Tätigkeit konnte man nicht nur verschiedene Menschen aus unterschiedlichen Kulturen kennenlernen, sondern auch das Land bereisen, in den Restaurants essen oder bei den Kulturveranstaltungen dabei sein. Einige durften Gruppen auch ins Ausland begleiten. Begleitdolmetschende konnten das Gewand oder Schuhe aus dem Ausland teilweise in Teilbeträgen und mit 50 % Rabatt kaufen. Zum Beruf gehörten aber auch sowohl Dienstreisen als auch unregelmäßige Arbeitszeiten, was vor allem für Mütter schwierig war. Zusätzlich war man verpflichtet, mit den Staatssicherheitsbeamt*innen zu arbeiten (Orlov & Popov 2018: 263f.).

Verpflichtend mussten sowohl alle Tourist*innen-Gruppen als auch individuelle Tourist*innen unabhängig davon, ob sie Russisch konnten oder nicht, von den Begleiddolmetschenden in der UdSSR begleitet werden. Die Tätigkeit der Organisation „Inturist“ war unter der Kontrolle des Staatssicherheitsapparats und das System sah die Begleiddolmetschenden als ihre „Augen und Ohren“. Nach jeder Gruppenbegleitung mussten die Begleiddolmetschenden einen Bericht in einem speziellen Büro schreiben. Die KGB-Agent*innen, die in solchen Büros arbeiteten, nannte man Kurator*innen. Es war keine angenehme Tätigkeit für die Dolmetschenden, die Berichte im speziellen Büro zu erstatten, aber mit der Zeit gewöhnten sie sich daran (Orlov & Popov 2018: 268f.).

1.7 Valentin Bereschkow

In der Organisation „Inturist“ arbeitete als Begleiddolmetscher Valentin M. Bereschkow. Über seine Erfahrung berichtet er in seiner Biographie (Bereschkow 1991) mit dem Titel „Ich war Stalins Dolmetscher. Hinter den Kulissen der politischen Weltbühne“ (siehe Abbildung 4).

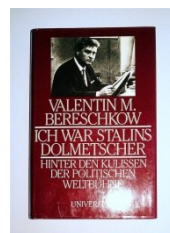


Abbildung 4: Biographie von Valentin Bereschkow M. (Bereschkow 2025)

Bereschkow erzählt, dass er dank eines Schulfreundes über die Reiseleiter*innenkurse beim „Inturist“ in Kiew erfuhr. Das Gehalt betrug 150 Rubel und darüber hinaus erhielten die Mitarbeiter*innen eine gute Verpflegung. Um sich für die dreimonatigen Kurse anmelden zu können, musste man Fremdsprachen beherrschen. Bereschkow beherrschte zwei Fremdsprachen und besaß ein Dolmetschdiplom, also wurde er 1934 für die Kurse aufgenommen. Neben der Geschichte Kiews, den Sehenswürdigkeiten der Stadt und der Vermittlung des sowjetischen Rechts, gehörte die Theorie des Marxismus-Leninismus in der stalinschen Interpretation zu den Lehrinhalten. Zusätzlich machten sich die Teilnehmenden von Kursen mit der praktischen Erfahrung der Angestellten bekannt. Bereschkow arbeitete zwei Jahre als Begleiddolmetscher und teilte mit, dass er seine Allgemeinbildung verbesserte (Bereschkow 1991: 114f.).

Valentin Bereschkow äußert auch, dass die Hauptaufgabe der Dolmetschenden für die Tourist*innen „[...] ihnen ein positives Bild über die ‚sowjetische Lebensweise‘ zu vermitteln“

(Bereschkow 1991: 115) sei. Eine von seinen ersten Erfahrungen war, ein amerikanisches Paar zum Kolchos zu begleiten und zu betreuen. Laut ihm erhielten die Dolmetschenden die gleichen luxuriösen Bedingungen wie die Tourist*innen. Da er sein Praktikum bei der Dolmetscherin Klara absolvierte, betreuten sie das Paar zusammen. Dem amerikanischen Paar wurde ein „Musterkolchos“ gezeigt. Sie stellten viele fachliche Fragen, da der Amerikaner Bill selbst eine Milchfarm in New York besaß und sich dafür interessierte. Vor allem interessierten ihn die Rassen der Tiere und die Qualität der Zuchtbullen. Für Bereschkow war es eine gute Dolmetschpraxis (Bereschkow 1991: 118f.).

In seiner Biographie berichtet Valentin Bereschkow über seine erste Erfahrung des Dolmetschens zwischen der sowjetischen und der deutschen Regierung in Berlin. Das Gespräch fand zwischen Hitler und Ribbentrop einerseits und Molotow mit Dekanosow andererseits statt. Neben Bereschkow arbeitete Pawlow als Dolmetscher bei diesem Treffen. Von der deutschen Seite waren die Dolmetscher Schmidt und Hilger anwesend. Er erläutert, dass die Dolmetschenden bei den Verhandlungen Notizen machen mussten, da Stenographen nicht erlaubt waren (Bereschkow 1991: 260f.).

Nach diesem Einsatz bekam Valentin die Anfrage von Molotow, beim Volkskommissariat des Äußeren zu arbeiten. Es wurde ihm vorgeschlagen, als Referent für Deutschland anzufangen, da bekannt war, dass man noch weitere Gespräche mit den Deutschen führen wird. 1940 begann Bereschkow seine Karriere im diplomatischen Bereich. Zuerst arbeitete er in Molotows Sekretariat, jedoch nicht so lange, da er zum ersten Sekretär der sowjetischen Botschaft in Berlin ernannt wurde. Nachdem der Zweite Weltkrieg angefangen hatte, kam Bereschkow in seine Heimat zurück und war wieder beim Volkskommissariat tätig. Dieses Mal dolmetschte er für Stalin die Gespräche bei den Verhandlungen mit England und Amerika (Bereschkow 1991: 264).

Bereschkow dolmetschte 1940 in der Reichskanzlei in Berlin das Gespräch zwischen Hitler und Molotow. Er sah Hitler zum ersten Mal aus der Nähe. Genau bei diesem Gespräch dachte Hitler, dass Bereschkow, wegen seines Berliner Akzents, ein Deutscher sei (Bereschkow 1991: 265ff.).

Als Molotow Schulenburg im Kreml empfing, dolmetschte auch dieses Gespräch Valentin Bereschkow. Von Molotow wurde bei Tisch bekannt gegeben, dass die sowjetische Regierung den Vorschlag vom 13. November überprüfte und bereit wäre, unter bestimmten Bedingungen eine positive Haltung eines Viermächtepakts einzunehmen. Das Gespräch endete, nachdem die Bedingungen für diesen Pakt aufgezählt wurden. Valentin begleitete den Botschafter Graf Werner von der Schulenburg bis zum Ausgang und war beeindruckt über den

Vorschlag Molotows. Die UdSSR solle Stützpunkte am Bosphorus und an den Dardanellen erhalten (Bereschkow 1991: 294ff.).

In seiner Biographie schildert Bereschkow die Beziehung zwischen Hitler und Stalin anhand seiner Kenntnisse und Erfahrung als Dolmetscher. Diese Beziehung nennt er „eine schreckliche Romanze“ (Bereschkow 1991: 298).

1.8 Alexander Shveitser

Ein anderer bekannter Dolmetscher höchsten Ranges in der UdSSR war Alexander D. Shveitser (1923–2002), dessen Erfahrung in der Rolle des Dolmetschers weiter in der Arbeit analysiert wird. Er war unter der ersten Generation von Simultandolmetschern in der Sowjetunion. Er arbeitete sowohl in internationalen Organisationen als auch an der Militärschule für Fremdsprachen in Moskau. Außerdem leitete er die Professur für Dolmetschen an der Moskauer staatlichen Pädagogischen Maurice Thorez-Hochschule für Fremdsprachen, die schon bei den Weltfestspielen erwähnt wurde. Alexander war auch ein führender wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsinstitut für Sprachwissenschaft der Russischen Akademie der Wissenschaften. Er forschte im Bereich der Soziolinguistik und Übersetzungstheorie (Shveitser 2020: 7f.).



Abbildung 5: Alexander Shveitser (Babenko 2024)

Alexander D. Shveitser war als Militärdolmetscher an der Front im Zweiten Weltkrieg tätig. Auf Abbildung 5 ist Shveitser in seinen jungen und späteren Jahren zu sehen. M. J. Zwilling (2020) bezeichnet Shveitser als einen der Begründer der sowjetischen Translationswissenschaft (Zwilling 2020: 15) und betont, dass Alexander im Studium einer der besten war. Seine Englisch-Kenntnisse waren exzellent. Da er als zweite Sprache Deutsch lernte, wurde er 1943 an die Front geschickt. An der 3. Belorussischen Front diente Oberleutnant Alexander Shveitser als Dolmetscher.

Auch nach dem Krieg arbeitete er bei den Verhandlungen des Internationalen Militärgerichtshofs in Tokio. M. J. Zwilling arbeitete mit ihm zusammen in der Kabine als Simultandolmetscher und betont, dass seine Relais zu dolmetschen ein Genuss war. Er bezeichnet

Alexander als Vorbild für seine Tätigkeit und erwähnt, dass sein Schüler Wiktor M. Suchodrew als Dolmetscher für Generalsekretäre arbeitete. Später forschte er im Bereich der Translationswissenschaft und Soziolinguistik und gleichzeitig war er ein praktizierender Dolmetscher (Shveitser 2020: 19).

Über sich selbst schreibt Alexander Shveitser in seinen Memoiren, dass er als Simultandolmetscher auf internationalen Konferenzen in Russland, in den USA, Kanada, in Europa, in Indien und in der Mongolei tätig war. Es hat ihn schon immer interessiert, wie die höchst komplizierte Kommunikation zwischen mehreren Kulturen abläuft. Er beschreibt die Arbeit der Dolmetschenden als eine Arbeit der Sprachmittler*innen, die nicht nur ein passendes Wort suchen oder verbale und kulturelle Probleme bewältigen, sondern auch die Erinnerungen an die Menschen, Länder und Ereignisse schaffen (Shveitser 2020: 25).

Shveitser sieht einen Dolmetschenden in einer Beobachtungsposition. Er drückt dies folgendermaßen aus:

Seine Rolle als Mittler zwischen zwei Sprachen und Kulturen ermöglicht es, mancherlei wahrzunehmen, was den anderen Teilnehmern an internationalen Treffen entgeht. Ein Simultandolmetscher, der ja im ständigen Wechsel die verschiedenen Teilnehmer der Treffen verkörpert, hört besser als jeder andere die Stimme der jeweiligen Seite. Seine Wahrnehmung ist weniger tendenziös und größtenteils frei von vorgefassten Einstellungen. Gleichzeitig nimmt er jene, auf den ersten Blick „unwesentlichen“ Details, die mitunter ernsthafte Korrekturen in die Bewertung von Ereignissen einbringen, deutlicher wahr. (Shveitser 2020: 26)

In seinen Memoiren schrieb Alexander Shveitser über die internationalen Gerichtsverhandlungen in Tokio, den Besuch der Regierungsdelegation in den USA, über die Pugwash-Bewegung der Wissenschaftler*innen und über die sowjetisch-amerikanischen Dartmouth-Konferenzen. Außerdem erzählt er über seine Arbeit als Dolmetscher mit den Kollegen in den Kabinen (Shveitser 2020: 26f.).

Nachdem Alexander Shveitser die Militärhochschule für Fremdsprachen absolviert hatte, wurde er Anfang 1947 nach Tokio abkommandiert. Es wurde ihm mitgeteilt, dass der Tokio-Prozess in etwa drei bis vier Monate dauern und er danach wieder nach Moskau zurückkehren können wird. Im Endeffekt dauerte der Prozess fast zwei Jahre. Die meiste Zeit arbeitete er im Gerichtssaal des Verteidigungsministeriums und in einem Verwaltungsgebäude im Stadtzentrum (Shveitser 2020: 29).

Für den Tokio-Prozess wurden qualifizierte Dolmetschende mit Erfahrung benötigt. In den Kabinen wurden schriftliche Texte sowie Gerichtsurteil oder Anklageschrift simultan gedolmetscht, während die Zeugenvernehmung und die Parteivorträge konsekutiv gedolmetscht wurden. Shveitser war als Gerichtsstenograph ein Mitglied des Internationalen

Militärgerichtshofes der UdSSR unter der Leitung des Generalmajors Iwan M. Sarjanow tätig. Iwan schien jünger zu sein als seine 52 Jahre und scherzte „risikoträchtig“, auch wenn die Scherze für das Publikum nicht passend waren. Daher warnten die Kollegen Alexander, dass man nicht alles übersetzen sollte, was Sarjanow sagt, vor allem, nachdem er etwas getrunken hatte. Dies erwies sich im Nachhinein für Shveitser als eine Herausforderung. Als Iwan von der Gattin eines englischen Generals begrüßt wurde, fragte er sie, ob sie schon „einen kleinen Japaner“ für sich gefunden hat. Alexander überlegte sich länger, wie er die Phrase „kleiner Japaner“ ändern konnte und gab den Satz anders wieder. Statt dem kleinen Japaner, fragte er, ob die Frau lange auf Reisen war. Nachdem die Engländerin begann alle Orte aufzuzählen, die sie in der letzten Zeit besuchte, fiel dem General auf, dass Shveitser etwas anderes dolmetschte als er gerade sagte. Für die Zukunft überlegte sich Alexander amerikanische Witze, die er in solchen Fällen verwenden könnte. Statt einem sowjetischen Witz erzählte er einen der situationspassenden Witze, was seiner Meinung nach gut funktionierte (Shveitser 2020: 32f.).

Alexander äußert, dass er bei seiner Tätigkeit als Simultandolmetscher viele begabte und originelle Personen kennen lernte, unter denen J.S. Stepanow, W. M. Solnzew und Genrich Turower waren (Shveitser 2020: 119ff.).

1.9 Michail Zwilling

Einer von diesen Dolmetschenden war auch Michail Zwilling, mit dem Shveitser lange befreundet war. Zwilling war Professor am Lehrstuhl für Übersetzungstheorie der Staatlichen Linguistischen Universität Moskau. Im Jahr 1941 lernten sie sich kennen, als sie ihr Studium an der Militärfakultät der Hochschule für Fremdsprachen begannen. 1943 wurde Shveitser als Militärdolmetscher an die Front gesandt und zwei Jahre später wurde auch Zwilling als Praktikant abkommandiert. Beide waren an der ostpreußischen Front. Alexander bezeichnet Michail Zwilling als „einen brillanten Kenner der deutschen Sprache“ (Shveitser 2020: 121). Er war einer der wenigen im Land, der simultan aus dem Niederländischen dolmetschen konnte. Außerdem brachte er sich selbst Estnisch und Finnisch bei, nachdem er entschied herauszufinden, was ein Mensch empfindet, der eine Sprache mit einer ganz anderen Struktur lernt als er bisher beherrschte (Shveitser 2020: 121).

Zwilling (2009) beschäftigt sich in seinem Sammelband wissenschaftlicher Artikel „О переводе и переводчиках. Сборник научных статей“ („Über Übersetzung und Übersetzer*innen. Sammelband wissenschaftlicher Artikel“) mit der Problematik der Translatologie und mit dem Beruf der Übersetzer*innen und Dolmetscher*innen. Er teilt seine Erinnerungen

und Überlegungen an seinen Berufsweg als Dolmetscher mit und erzählt über die Arbeit der Simultandolmetschenden (Zwilling 2009). Seine Erfahrungen als Dolmetscher dienen der Masterarbeit für die weitere Analyse der Funktionen und Aufgaben der Dolmetschenden.



Abbildung 6: Michail Zwilling (Sinhronpervod 2025)

Michail Zwilling beendete sein Studium am Militärinstitut für Fremdsprachen im Jahr 1945. Auf Abbildung 6 ist Michail Zwilling in einer Dolmetschkabine zu sehen. Er ist bekannt als ein ausgezeichneter Simultandolmetscher, der zum ersten Mal 1957 bei der Sitzung zum 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und bei der internationalen Beratung der Kommunistischen und Arbeitsparteien in dieser Funktion tätig war. Michail arbeitete auf Konferenzen, an denen Chruschtschow Nikita S., Breschnew Leonid I., Andropow Juri W., Gorbatschow Michail S. und Jelzin Boris N. teilnahmen. Bei diesen dolmetschte er sowohl simultan als auch konsekutiv und bilateral (Gesprächsdolmetschen in beide Richtungen) (Zwilling 2009: 7f.).

Zwilling zählt zu den Gründern der russischen Translationswissenschaft, der mehrere wissenschaftliche Artikel nicht nur zur Translationstheorie und Translationsgeschichte, sondern auch zur Theorie der deutschen Sprache und Lexikographie verfasste. In vielen seiner Artikel befasste er sich mit Translationsdidaktik (Zwilling 2009: 9).

2 Konzept des Rollenverständnisses und der Funktion der politischen und diplomatischen Dolmetschenden

Alle bisher erwähnten Dolmetschenden waren sowohl im politischen als auch im diplomatischen Kontext tätig, daher werden für die weitere Analyse der im ersten Teil beschriebenen Dolmetschenden im Kapitel drei die Funktionen und Aufgaben der Dolmetschenden im politischen und diplomatischen Kontext nach Kadrić & Zanocco (2018) betrachtet. Weiter wird die Rolle und Funktion der Dolmetschenden im Allgemeinen nach Pöchlhammer (2022) und nach Angelelli (2004) beschrieben. Die Begriffe Funktion, Rolle und Handlungsspielraum werden definiert. Die Theorie der folgenden Kapitel gibt ein klares Bild und Verständnis, wie die Arbeit in politischen und diplomatischen Bereichen funktioniert, welche Erwartungen den Dolmetschenden zukommen und wie ihr Rollenverständnis aussieht. Außerdem wird das Ziel der Dolmetschung und die Sichtbarkeit der Dolmetschenden behandelt.

2.1 Rollenverständnis und Funktion der Dolmetschenden im politischen und diplomatischen Kontext nach Kadrić und Zanocco

Verschiedene Konferenzen und Verhandlungen zwischen den großen Politiker*innen der Welt fanden mit Hilfe hochqualifizierter Dolmetschender statt. Gleichfalls werden heute Dolmetschende bei Tagungen und Treffen im Bereich der Politik und Diplomatie benötigt. Dokumentierte Beispiele, vor allem in den Biografien bekannter Dolmetschender, zeigen, dass die Interessen aller Teilnehmenden berücksichtigt wurden. Währenddessen hatten Dolmetschende auch andere Aufgaben, wie Schriftführende oder persönliche Berater*innen. Sie repräsentierten die Ideologie der Menschen, für die sie dolmetschten, deswegen sollte ihre Rolle im sozialen Bereich beachtet werden (Kadrić & Zanocco 2018: 23).

Das Dolmetschen in der Politik und Diplomatie wird manchmal auch als „Begleitdolmetschen“ bezeichnet, vor allem jenes, das ausländische Delegationen betrifft. Unter die Aufgaben fällt nicht nur die Verständigung der beiden Seiten, sondern auch Wohlbefinden der Anwesenden zu schaffen oder möglicherweise eine beratende Funktion zu übernehmen. Beim Dialogdolmetschen sieht man aber oft Dolmetschende als eine „Maschine“ oder als ein „Sprachrohr“, das wortwörtlich von einer in die andere Sprache übersetzt. Dem liegt der Gedanke zu Grunde, dass das wortwörtliche Dolmetschen eine genauere Übertragung ist. Ihre Rolle kann man mit „non-person“ aus dem Theaterbereich vergleichen, die an einem

Geschehen zwar teilnimmt, aber keine aktive Position in dem Prozess hat, sowie Protokollführende bei Sitzungen oder Kellner*innen beim Arbeitsessen. Für das Publikum sind sie nicht auffällig. Auf Russisch bedeutet „non-person“ *нечное место*. Damit wird jemand bezeichnet, der oder die nicht sichtbar ist, solange alles richtig abläuft. Bei auftretenden Problemen wird die Rolle der Dolmetschenden mit einem Kellner verglichen, der Wein auf einen Politiker oder eine Politikerin verschüttet. Es wird erwartet, dass die Dolmetschenden die Information korrekt, vollständig und ohne persönlichen Einfluss übertragen. In den politischen und diplomatischen Aspekten steht Kultur neben den verbalen Elementen im Vordergrund. Eine andere Aufgabe der Dolmetschenden besteht darin, kulturelle Unterschiede zu verringern und Emotionen der Zuhörenden einzuschätzen (Kadrić & Zanocco 2018: 52f.).

Das Bestreben einer Dolmetschung ist es, den Inhalt auf solche Weise genau zu übertragen, dass in der Zielsprache die gleiche Reaktion ausgelöst wird wie in der Ausgangsrede. Im Bereich der Politik und der Diplomatie wird besonders viel Wert auf Vollständigkeit und Genauigkeit gelegt. Ab den 1990er-Jahren wurde festgestellt, dass die Dolmetschenden noch eine Funktion haben, sie werden als transkulturelle Kommunikationsexpert*innen gesehen (Kadrić & Zanocco 2018: 55). Kadrić & Zanocco (2018) bezeichnen die Aufgabe der Dolmetschenden wie folgt: „Die Aufgabe der DolmetscherInnen besteht darüber hinaus in der Vermittlung von Bildern und Intentionen, welche die SprecherInnen durch ihre besonderen sprachlichen Strategien und Emotionen zum Ausdruck bringen“ (Kadrić & Zanocco 2018: 55). Forschung und Praxis sehen als Aufgabe der Dolmetschenden nicht nur kulturspezifische Standpunkte zu beachten, sondern auch mögliche Fehldeutungen zu beseitigen und den Zieltext an die Erwartungen der Empfänger*innen zu adaptieren (Kadrić & Zanocco 2018: 56).

Da in der Diplomatie strategische Taktik im Vordergrund steht, ist Adäquatheit beim Dolmetschen zwischen Ausgangstext und Zieltext von Bedeutung. Dabei spielen der Ton und das Vokabular eine Rolle. Beim Dolmetschen sollte man die Information adäquat in die Zielsprache wiedergeben, um die gleiche Reaktion bei den Empfänger*innen zu bewirken. Dafür ist es nötig, die Intention der Sprecher*innen zu verstehen. Einen Einfluss auf die Parteien kann der Sprechstil der Dolmetschenden haben. Dabei können sie die Originalreden verkürzen oder ausführlicher wiedergeben, oder auch so ändern, dass der gleiche Effekt bei den Empfänger*innen ankommt. Somit können Dolmetschende eine Kommunikation unterstützen und möglicherweise die Gespräche beeinflussen (Kadrić & Zanocco 2018: 56f.).

Beim diplomatischen und politischen Dolmetschen sind die Erwartungen an die Dolmetschenden hoch, da es sich häufig um nationale und internationale Interessen handelt. Wie schon erwähnt, werden besonders in diesem Bereich Dolmetschende als Sprachrohre gesehen,

die den Inhalt möglichst genau übertragen sollen. Sie können selbst auswählen, ob sie abbildend oder anpassend dolmetschen. Einmischen können sie sich nur in den schwierigen Fällen, wenn zum Beispiel eine Aussage akustisch nicht hörbar war oder wenn sie ungewöhnlich erschien. Obwohl für viele Dolmetschende die genaue und vollständige Wiedergabe wichtig ist, gibt es Situationen, bei denen sie Auslassungen oder Veränderungen machen müssen. Zu einer der Aufgaben kommen die Erklärungen mancher Begriffe dazu, wie historische Ereignisse oder Kulinarik. Öfters werden Dolmetschende gebeten, kulturspezifische Informationen zu verdeutlichen (Kadrić & Zanocco 2018: 80f.). Gelegentlich kommt es auch vor, dass die Dolmetschenden nach ihrer Meinung gefragt werden, sie werden ersucht, etwas zu erklären, was ihrer normativen Rolle nicht entspricht. Sie werden als Gesprächspartner*innen gesehen, obwohl es ihre Aufgabe ist, die Information weiterzugeben. In solchen Fällen sollten sich Dolmetschende zurückhalten. Um ihre Aufgabe zu erfüllen, sollten sie ihr sprachliches, soziokulturelles und kontextuelles Fachwissen bei den Dolmetschungen heranziehen. Obwohl eine Dolmetschung die Kommunikation ermöglicht, kann sie auch zu Fehldeutungen führen, wenn man Ausdrücke mit mehreren Bedeutungen verwendet oder wenn die Dolmetschenden den Inhalt anders interpretieren. Deswegen ist eine der Strategien, bei den Gesprächspartner*innen nachzufragen, wenn etwas unklar ist. Im politischen und diplomatischen Dolmetschen braucht man besonderes Feingefühl (Kadrić & Zanocco 2018: 82ff.).

Einerseits produzieren Dolmetschende Texte und tragen dabei eine steuernde Funktion bei der Konversation, andererseits deuten sie an, dass sie unbeteiligt bleiben und eine Distanz zum Gesagten halten. In speziellen Situationen kann es zu Ausnahmen kommen und sie bringen ihren Einfluss oder ihre Stimme zum Ausdruck. Der Grund dafür sind die Eigenheiten des Interaktionskontextes in der Sprache der Diplomatie und der Politik. Nachdem die Ziele der Konversationen unterschiedlich sein können und das Dolmetschen auch im sozialen Kontext umgesetzt wird, werden Dolmetschende nicht mehr unsichtbar. Ihre Ausdrucksweise wird dem Ziel der Konversation angepasst und hat somit eine Auswirkung auf beide Gesprächspartner*innen (Kadrić & Zanocco 2018: 109f.).

In der Politik und Diplomatie bleibt immer ein gewisser „Interpretationsspielraum“, bei dem das Gesagte unterschiedlich ausgelegt werden kann. Wenn der Kontext formell bleibt, bleiben die Dolmetschenden eher unauffällig. Aus diesem Grund ist der Freiraum für die Dolmetschenden bei internationalen Konferenzen und Verhandlungen zwischen den Politiker*innen begrenzt. Trotzdem passieren immer wieder Situationen, in denen sie als dritte eigenständige Partei auftreten müssen und einen Einfluss auf die Konversation ausüben, indem sie bestimmte Information erklären, etwas aus der Rede auslassen oder Inhalte hinzufügen. Auf diese

Weise können sie möglichen Fehldeutungen zwischen den Gesprächsparteien entgegensteuern und spielen eine Rolle als Vermittler*innen zwischen den diversen Betrachtungsweisen. Von Bedeutung ist auch wie die Dolmetschenden ihre Funktion und ihren Einfluss auf eine Konversation selbst sehen. Laut Kadrić und Zanocco (2018) sehen Dolmetschende es als ihre Hauptaufgabe, den Inhalt exakt und vollständig zu übertragen. Außerdem sollten sowohl die Emotionen als auch der Sprechstil und die Intention der Gesprächspartei wiedergegeben werden. Dabei sollen die Dolmetschenden im Hintergrund bleiben und ihre persönliche Sichtweise nicht zum Ausdruck bringen. Die Unsichtbarkeit der Dolmetschenden, indem sie sich in die Konversationen durch ihr Verhalten nicht einmischen, wird von den Gesprächspartner*innen wertgeschätzt. Dolmetschende meinen, dass im Bereich des diplomatischen Dolmetschens nicht jedes Wort eine gleiche Entsprechung in der anderen Sprache haben muss, um den Inhalt genau wiederzugeben. Es wird jedoch als wichtig angesehen, den Sinn des Gesagten exakt und vollständig darzustellen. Daher kann eine funktionierende Dolmetschung im politischen und diplomatischen Bereich mit einer genauen Dolmetschung nicht gleichgesetzt werden (Kadrić & Zanocco 2018: 115f.).

Zu einer Besonderheit des politischen und diplomatischen Dolmetschens zählt ein hoher Anspruch an die Dolmetschenden: Sie dürfen keine Angst vor den Zuhörer*innen haben, müssen kommunikationsfähig und selbstsicher sein sowie verständlich und deutlich sprechen können. Auch vor berühmten Personen dürfen sie nicht unsicher auftreten. Bei den komplizierten Fällen kann nicht jeder allen aufgezählten Eigenschaften entsprechen, wodurch es zu Ausfällen kommen kann beziehungsweise sich die Anzahl der geeigneten Dolmetschenden minimiert. Sowohl Irena Dobosz, Dolmetscherin für die Kommission der Neutralen Staaten, als auch Ivan Ivanji, Titos Dolmetscher, berichten über ähnliche Erfahrung bei ihrer Tätigkeit. Dolmetschende übernehmen große Verantwortung für das Gesagte von den Politiker*innen und Diplomat*innen, da sie in kürzester Zeit entscheiden müssen, wie die Aussage gedeutet werden kann (Kadrić & Zanocco 2018: 116ff.).

Politiker*innen und Diplomat*innen können sich bei ihren Sitzungen sowohl klar und direkt als auch mehrdeutig ausdrücken, was zur Ausdrucksweise im politischen und diplomatischen Bereich dazuzählt und die Arbeit der Dolmetschenden verkompliziert. Zusätzlich hat die räumliche Positionierung der Dolmetschenden eine Bedeutung. Es kommt vor, dass sie neben den Politiker*innen sitzen, für die sie arbeiten, oder hinter ihnen. Im zweiten Fall kann es zu akustischen Problemen kommen und die Dolmetschung deutlich beeinflussen (Kadrić & Zanocco 2018: 118f.). Neben ausgezeichneten Sprachkenntnissen müssen Dolmetschende aktuelle politische Ereignisse und die Position der teilnehmenden Länder

kennen. Zusätzlich ist es ein Vorteil, sich mit der Sprechweise der Gesprächspartner*innen auszukennen. Ebenso ist es von Relevanz, mit dem aktuellen Diskussionsthema vertraut zu sein, was zu einer Voraussetzung für das Dolmetschen zählt. Sowohl in der Praxis als auch in der Ausbildung herrscht die gleiche Meinung, dass das Wissen zum Thema fundamental ist. Auch wenn man die Sprachen beherrscht, ohne sich bei dem Thema gut auszukennen, ist das Dolmetschen problematisch. Bei unterschiedlichen Verhandlungen werden diverse Themen besprochen, für die Dolmetschende nicht nur Fachterminologie brauchen, sondern sich auch mit den jeweiligen Expert*innen des Fachgebietes auseinandersetzen müssen (Kadrić & Zanocco 2018: 120f.).

Eine Besonderheit des politischen und diplomatischen Dolmetschens ist das Vertrauen in die Dolmetschenden, die gleichzeitig Zeug*innen sind. In den Berufskodizes ist Schweigepflicht eingetragen und auch in der Literatur sind Beispiele zu finden, wie die Dolmetschenden zur Schweigepflicht aufgefordert wurden, was es zu einer der wichtigsten Pflichten für Dolmetschende macht (Kadrić & Zanocco 2018: 124). Eine andere Kompetenz ist die Vorbereitung auf das politische und diplomatische Dolmetschen. Dafür ist es notwendig, tagespolitische Abläufe zu kennen, sich in das Thema einzulesen und die Fachterminologie vorzubereiten (Kadrić & Zanocco 2018: 126).

Aus der Literatur zur Rolle der Dolmetschenden wird klar, dass ihre Funktion es ist, eine funktionierende Dolmetschung zu leisten, ohne Einfluss auf die Konversation und ohne eigene Intervention. Es kann sein, dass sich Dolmetschende als unsichtbar betrachten, jedoch zeigen Studien zu diversen Bereichen des institutionalisierten Dialogdolmetschens, sowie für den Bereich der Behörden oder Gerichte, dass das Dolmetschen kein mechanischer Beruf ist und die Aussagen nicht Wort für Wort automatisch übersetzt werden können. Die Bedeutung der Tätigkeit der Dolmetschenden wird erst wahrgenommen, wenn die Konversation scheitert (Kadrić & Zanocco 2018: 127f.).

Diplomatie und Politik sind miteinander verbunden. Bei den Verhandlungen in diesem Bereich präsentieren beide Seiten Interessen eines Staates oder einer politischen Institution. Auf diese Weise erfolgt die Dolmetschung zwischen politischen Institutionen, die beteiligte Personen repräsentieren. Bei den Konversationen müssen Dolmetschende im Hintergrund bleiben und die Gespräche nicht beeinflussen. Das diplomatische Protokoll bestimmt nicht nur das Verhalten der Gesprächsparteien, sondern auch das Verhalten der Dolmetschenden. Bedeutend ist der soziale Kontext für das Dolmetschen, der mit dem Beteiligungsstatus der Dolmetschenden bei einer Konversation verbunden ist. Von der Möglichkeit der Beteiligung wird klar, inwieweit die Dolmetschenden verschiedene Formulierungen, Auslassungen und den Stilwechsel

beeinflussen können. Daher hängt die Rolle der Dolmetschenden mit dem sozialen Kontext zusammen. Im diplomatisch-politischen Bereich sind Dolmetschende direkt beteiligt, sie sind bereit, die Verantwortung für ihre Aufgaben zu tragen. Bei den Verhandlungen von wichtigen politischen Figuren, wie bei den Friedensverhandlungen, bekommt das politische Dolmetschen eine bedeutende Rolle. Auf diesem Niveau unterscheidet sich das politisch-diplomatische Dolmetschen von anderen dialogischen Settings. Die Dolmetschenden im politischen Bereich haben Verpflichtungen für beide Parteien, für die sie arbeiten. Jedoch sind sie manchmal nicht ausgehandelt. Ihre Funktionen sind teilweise nicht festgelegt, da man für alle möglichen Fälle nicht alles vorab definieren kann. Aus diesem Grund können Dolmetschende ihre Aufgaben vor Ort festlegen (Kadrić & Zanocco 2018: 135f.). Im Bereich der Politik und Diplomatie beschäftigt man sich hauptsächlich mit der Friedenssicherung und mit der Erhaltung der friedlichen Beziehungen, worin auch die Funktion der Dolmetschenden eingebettet ist (Kadrić & Zanocco 2018: 137).

2.2 Rollenverständnis und Funktion der Dolmetschenden nach Pöchhacker

Während Kadrić und Zanocco (2018) über die Rolle und Funktion der Dolmetschenden im politischen und diplomatischen Konzept schreiben, gibt Pöchhacker (2022) einen allgemeinen Einblick in diese Definitionen für Dolmetschende, was für die Analyse dieser Arbeit relevant erscheint.

Für Dolmetschende sind nicht nur „Wiedergabetreue“, „Genauigkeit“ und „Vollständigkeit“ von Bedeutung, sondern auch das ethische Verhalten, da sie eine bestimmte Rolle einnehmen. In der Dolmetschwissenschaft entwickelte sich der Rollenbegriff hinsichtlich der sozialen Position der Dolmetschenden zu einem wichtigen Thema (Pöchhacker 2022: 174f.).

In der Geschichte wurden Funktionen der Dolmetschenden als Boten, Vermittler*innen oder auch Fremdenführer*innen betrachtet. Im 20. Jahrhundert wurde die Rolle präzisiert und beinhaltet die getreue, genaue und vollständige Wiedergabe des Gesagten. Dabei zeigen Dolmetschende keine aktive Gesprächsbeteiligung und haben eine neutrale Position als „non-person“ (Pöchhacker 2022: 176). Um die Rolle der Dolmetschenden näher darzulegen, wurden unterschiedliche Metaphern verwendet: beispielsweise „Kanal“, „Leitung“, „Modem“ oder „Input-Output Roboter“ (Roy 1993: 347). Pöchhacker (2022) meint, dass sie nicht zufällig als Übersetzungsmaschinen betrachtet wurden, sondern es könnte mit dem technologischen Modus des Simultandolmetschens verbunden sein. Diese Sichtweise ist aber mehr im Gerichtsdolmetschen verbreitet. In den 1980er-Jahren wurde die Rollenbeschreibung der Dolmetschenden als

verantwortungsbewusste und sichtbare Kommunikationsvermittler*innen, vor allem im Bereich des Gebärdensprachdolmetschens, konsolidiert (Pöchhacker 2022: 176f.). Nach mehreren Fallstudien und Umfragen zur Rolle der Dolmetschenden distanzierten sich einige Autor*innen von engen Begriffsdefinitionen, da es mehrere unterschiedliche Ansichten gab. Aus diesem Grund wurde ein stärkerer Fokus auf die Flexibilität der Dolmetschenden gelegt (Pöchhacker 2022: 180).

In den 1980er-Jahren wurde das Kriterium der Qualität zum Untersuchungsgegenstand gemacht. Für die berufliche Qualifikation spielt auch die Dolmetscherausbildung eine zentrale Rolle. Der Qualitätsbegriff umfasst verschiedene Merkmale der Dolmetschleistung. Diese sind die Ausdruckskraft, die Übereinstimmung zwischen Ausgangs- und Zielsprache, die kommunikative Wirkung. Dabei bezieht sich noch die Qualität auf Verhaltensaspekte, sowie die Rollenwahrnehmung oder Fachkenntnisse. Aus diesem Grund betrachtet Pöchhacker (2022) solche expliziten Begriffe wie Qualitätskriterien, die Erwartungen und Beurteilungen der Nutzer*innen, was sich auf die Qualität bezieht (Pöchhacker 2022: 180).

2.3 Rollenverständnis und Sichtbarkeit der Dolmetschenden nach Angelelli

Zur Rolle der Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit der Dolmetschenden im sozialen Bereich gibt Angelelli (2004) einen Einblick. Um die Begriffe im nächsten Kapitel zu definieren, wird auch ihre Arbeit in diesem Unterkapitel dargestellt.

Angelelli (2004) erweitert den Betrachtungskreis und analysiert die Interaktion der Dolmetschenden aus unterschiedlichen Perspektiven, um ihre Rolle zu verstehen. Dank der Soziologie, Sozialtheorie und linguistischen Theorie ist es möglich, die soziale Rolle der Dolmetschenden zu untersuchen. Die Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit der Dolmetschenden können auf drei Ebenen der Interaktion analysiert werden: interpersonelle, institutionelle und gesellschaftliche. Bei allen Interaktionen kommen alle Gesprächspartner*innen und Dolmetschende aus unterschiedlichen sozioökonomischen Schichten, Nationalitäten und Ethnien. In manchen Situationen weisen Dolmetschende und Gesprächspartner*innen mehr Ähnlichkeiten bei den sozialen Faktoren auf als in anderen. Als Beispiel nennt Angelelli Minister*innen bei einer Konferenz im politischen Bereich, die einen ähnlichen sozioökonomischen Status oder ähnliche Machtverhältnisse haben, obwohl sie unterschiedlichen Nationalitäten oder Ethnien zugehören. In diesem Fall können Konferenzdolmetschende ähnliche soziale Merkmale wie die Gesprächspartner*innen, für die sie arbeiten, aufweisen. Dabei ist ihr sozialer Status in der Interaktion anders. Was die Sichtbarkeit der Dolmetschenden bei der Arbeit betrifft, besteht sie aus

diversen sozialen Faktoren. Das Verhalten der Dolmetschenden wird beeinflusst. Es kann von der Realität der Situation oder von der Realität der Gesprächspartner*innen beeinflusst werden. Durch empirische Forschung wurde klar, dass sich Dolmetschende auf die sozialen Realitäten der Gesprächspartner*innen einstellen und präsent bleiben, wenn sie ihre Rolle zur Ermöglichung des Gesprächs ausführen (Angelelli 2004: 27ff.).

In der Studie von Angelelli (2004) zu Rollen von Dolmetschenden hat sich herausgestellt, dass in allen untersuchten Einsatzbereichen Dolmetschende ihre Sichtbarkeit als selbstverständlich betrachteten. Sie erkannten ihre Rolle bei der Entwicklung von Vertrauen, beim emotionalen und inhaltlichen Ausdruck, bei der Überwindung kultureller Unterschiede und bei der Regulierung des Kommunikationsverlaufs. Zudem waren die Wahrnehmungen bezüglich der Sichtbarkeit abhängig vom Einsatzbereich unterschiedlich: Dolmetschende im medizinischen Bereich betrachteten sich sichtbarer als beispielsweise Dolmetschende aus dem Bereich des Konferenzdolmetschens. Gleichzeitig zeigten die Ergebnisse, dass das Verhalten und die Vorgehensweise vom Arbeitskontext abhängig sind (Angelelli 2004: 82).

2.4 Begriffsdefinitionen zu Funktion, Rolle, Handlungsspielraum

In dem vorliegenden Unterkapitel werden für die Forschung relevante Begriffsdefinitionen (Funktion, Rolle und Handlungsspielraum) erklärt. Diese Konzepte kommen auch im Titel vor und spielen eine zentrale Rolle bei der Untersuchung der Fallstudien zu Bereschkow, Shveitser und Zwilling. Dadurch wird ermöglicht, diese Konzepte in den folgenden Kapiteln der Arbeit zu analysieren.

2.4.1 Funktion

Eine zentrale Rolle in der Arbeit spielt der Begriff „Funktion“. Er wurde im Unterkapitel 2.1 nach Kadrić & Zanocco (2018) erklärt: Dolmetschende tragen eine steuernde Funktion, da sie Texte produzieren, gleichzeitig besteht ihre Aufgabe darin, dass sie sich nicht an der Konversation beteiligen (Kadrić & Zanocco 2018: 109f.). Zusätzlich wurde beschrieben, dass Dolmetschende selbst ihre Funktion darin sehen, den Inhalt genau und vollständig in der anderen Sprache wiederzugeben (2018: 115f.). Ihre andere Funktion im politischen und diplomatischen Kontext besteht darin, sich mit den tagespolitischen Abläufen auszukennen und die Fachterminologie vorzubereiten (2018: 126). Zusammenfassend ist es für politische und diplomatische Dolmetschende wichtig, eine funktionierende Dolmetschung zu leisten (2018: 127f.). Genau im

politischen und diplomatischen Bereich ist die Funktion der Dolmetschenden mit der Erhaltung der friedlichen Beziehungen verbunden (2018: 137).

Der Begriff „Funktion“ bedeutet im allgemein sprachlichen Gebrauch nach Duden: „Tätigkeit; das Arbeiten (z. B. eines Organs) oder [klar umrissene] Tätigkeit, Aufgabe innerhalb eines größeren Zusammenhanges; Rolle: Beispielsweise die Funktion der Kunst in der modernen Gesellschaft“ (Duden, 2026).

Im größeren Zusammenhang ist zu beobachten, dass die Funktion auch mit Rolle verbunden ist. Sonst ist damit die Tätigkeit beziehungsweise das Arbeiten gemeint.

2.4.2 Rolle

Zum Begriff „Rolle“ wurden in der Theorie drei Werke vorgestellt. Pöchhacker (2022) gibt einen allgemeinen Einblick zu diesem Konzept. Er meint, dass Dolmetschende eine bestimmte Rolle einnehmen, deswegen ist für sie das ethische Verhalten von Bedeutung. Dabei unterstreicht er, dass der Begriff mit der sozialen Position der Dolmetschenden verbunden ist (Pöchhacker 2022: 174f.). Die Rolle der Dolmetschenden bedeutet, eine getreue, genaue und vollständige Wiedergabe des Gesagten durchzuführen. Ihre Rolle ist mit der neutralen Position als „non-person“ verbunden (Pöchhacker 2022: 176). Die Rolle der Dolmetschenden wurde auch als verantwortungsbewusste und sichtbare Kommunikationsvermittler*innen definiert (2022: 176f.).

Angelelli (2004) unterstreicht, dass der Begriff der Rolle mit der Soziologie verbunden ist. Laut ihr besteht die Rolle der Dolmetschenden aus der Ermöglichung der Kommunikation (Angelelli 2004: 27ff.). In ihrer Studie wurde klar, dass Dolmetschende ihre Rolle bei der Entwicklung von Vertrauen, beim emotionalen und inhaltlichen Ausdruck, bei der Überwindung kultureller Unterschiede und bei der Regulierung des Kommunikationsverlaufs sehen (2004: 82).

Kadrić & Zanolco (2018) gehen auf die Rolle der Dolmetschenden, insbesondere im diplomatischen und politischen Kontext, ein und sehen sie in der Repräsentanz der Ideologie der Menschen, für die sie dolmetschten. Dadurch ist ihre Rolle und der soziale Kontext zu betrachten. Sowie Pöchhacker (2022) erklären Kadrić & Zanolco (2018), dass ihre Rolle mit „non-person“ aus dem Theaterbereich verglichen werden kann. Damit ist gemeint, dass sie unsichtbar sind, solange alles richtig abläuft. Dolmetschende spielen auch eine Rolle als Vermittler*innen zwischen den diversen Betrachtungsweisen (Kadrić & Zanolco 2018: 115f.). Eine

wichtige Rolle spielen Dolmetschende vor allem bei Verhandlungen zwischen wichtigen politischen Personen (2018: 135f.).

Laut Duden wird die Rolle wie folgend beschrieben: „von einem Schauspieler zu verkörpernde Gestalt“ oder „Stellung, [erwartetes] Verhalten innerhalb der Gesellschaft“; Beispielsweise „die soziale Rolle“ oder „bei etwas eine Rolle spielen – an einer Sache in bestimmter Weise teilhaben, mitwirken“ (Duden, 2026).

2.4.3 Handlungsspielraum

Im allgemeinen Sprachgebrauch nach Duden wird der Begriff als „Spielraum, der jemandem für sein Handeln zur Verfügung steht“ mit dem Beispiel „für den Verteidiger bestand noch Handlungsspielraum“ erklärt (Duden, 2026).

Kadrić & Zanocco (2018) geben Beispiele, bei denen der Handlungsspielraum der politischen und diplomatischen Dolmetschenden zu beobachten ist. Sie können einen Einfluss auf die Parteien haben und somit die Originalreden verkürzen oder genauer dolmetschen. Die Ausgangsaussage können sie auch ändern, wichtig ist dabei aber, dass der gleiche Effekt bei der Zielgruppe ausgelöst wird. Auf diese Weise können sie möglicherweise die Kommunikation beeinflussen (Kadrić & Zanocco 2018: 56f.).

Bei ihrer Tätigkeit können sie selbst entscheiden, ob sie abbildend oder anpassend dolmetschen. In manchen Fällen müssen sie Auslassungen oder Veränderungen machen (Kadrić & Zanocco 2018: 82ff.). In der Politik und Diplomatie können die Gespräche unterschiedliche Ziele haben und es kann passieren, dass Dolmetschende ihren Einfluss oder ihre Stimme zum Ausdruck bringen, sie werden sichtbar. Ihr sprachlicher Ausdruck wird an den kommunikativen Zweck angepasst und hat eine Wirkung auf die Gesprächsparteien (2018: 109f.). Obwohl im politischen und diplomatischen Bereich der Freiraum für Dolmetschende eingeschränkt ist, gibt es immer wieder Situationen, in denen sie selbst auftreten müssen und somit die Kommunikation beeinflussen. In solchen Fällen erklären sie bestimmte Informationen, kürzen die Inhalte der Rede oder fügen neue Inhalte hinzu (Kadrić & Zanocco 2018: 115f.).

Der soziale Kontext ist für das Dolmetschen wichtig, da er mit dem Beteiligungsstatus der Dolmetschenden in einer Kommunikation verbunden ist. Durch die Partizipationsmöglichkeit wird klar, bis zu welchem Grad die Dolmetschenden die Kommunikation mit den Auslassungen oder mit dem Stilwechsel steuern können. In der Politik und Diplomatie sind Dolmetschende direkt beteiligt, da sie die Verantwortung für ihre Aufgaben übernehmen. Manchmal sind die Verpflichtungen für beide Parteien, für die Dolmetschende arbeiten, und ihre

Funktionen nicht definiert, deswegen müssen sie ihre Aufgaben selbst vor Ort festlegen (Kadrić & Zanocco 2018: 135f.).

2.5 Zwischenfazit und Ausblick

Im Kapitel zwei wurden die Hauptmerkmale des politischen und diplomatischen Diskurses und Dolmetschens dargestellt und die Aufgaben der Dolmetschenden nach Kadrić & Zanocco (2018) beschrieben. Dabei zählen nicht nur die Übertragung der Rede in eine andere Sprache zu den Aufgaben der Dolmetschenden, sondern auch eine beratende Funktion. Es wurde die Position der Dolmetschenden dargelegt, die als unsichtbar bezeichnet wurde. Während Pöchhacker (2022) und Kadrić & Zanocco (2018) die neutrale Position als „non-person“ beschreiben, spricht Angelelli (2004) von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit der Dolmetschenden. Dabei, stützend auf ihre Studie, erklärt Angelelli, dass Dolmetschende ihre Sichtbarkeit als gegeben wahrnahmen.

Pöchhacker (2022) und Angelelli (2004) beschreiben das allgemeine Konzept der Rolle der Dolmetschenden, während Kadrić & Zanocco (2018) besonders auf das politische und diplomatische Dolmetschen eingehen. Kadrić & Zanocco hoben Vollständigkeit und Genauigkeit als Hauptkriterien des politischen und diplomatischen Dolmetschens hervor. Außer Berücksichtigung der kulturellen Besonderheiten wurde erwähnt, dass Dolmetschende Missverständnisse beseitigen sollten.

Unter eine andere Funktion der Dolmetschenden fällt die Aufgabe, den gleichen Effekt bei den Empfänger*innen zu erzeugen wie bei den Originalreden. Zu den Grundlagen zählen nicht nur die ausgezeichneten Sprachkenntnisse, sondern auch die Kenntnis der aktuellen politischen Situationen und die Einstellung der Länder. Laut Pöchhacker (2022) zählt eine getreue, genaue und vollständige Wiedergabe des Gesagten zu den Funktionen der Dolmetschenden. In seiner Arbeit spielt der soziale Kontext eine Rolle, da er entscheidet, inwieweit die Dolmetschenden bei einem Gespräch oder bei einer Verhandlung beteiligt werden können. Die Wichtigkeit des sozialen Kontexts erwähnen Kadrić & Zanocco (2018) und Angelelli (2004). Laut Kadrić & Zanocco steht dabei das Vertrauen in die Dolmetschenden im Vordergrund. Schweigepflicht gehört auch zu den Kriterien des politischen und diplomatischen Dolmetschens.

Zusätzlich erwähnt Pöchhacker (2022) das Kriterium der Qualität beim Dolmetschen und die Dolmetscherausbildung, die von Bedeutung sind. Die Qualität der Dolmetschung stützt sich auf die Ausdruckskraft, die Übereinstimmung zwischen Ausgangs- und Zielsprache und

die kommunikative Wirkung. Er beschreibt, dass die Qualität auch die Verhaltensaspekte, genauso wie die Rollenwahrnehmung und Fachkenntnisse betrifft.

Im zweiten Kapitel wurden Begriffe Funktion, Rolle und Handlungsspielraum anhand der Arbeiten von Kadrić & Zanocco, Pöchhacker, Angelelli und nach Duden für die weitere Analyse näher erläutert. Kadrić & Zanocco, Pöchhacker und Angelelli brachten Beispiele der Begriffe und nach Duden wurde eine allgemeinsprachliche Definition dargelegt.

Die beschriebenen Aufgaben, Funktionen, Rollen und Handlungsspielräume der Dolmetschenden werden in den nächsten vorgesehenen Kapiteln der Masterarbeit berücksichtigt und an den Beispielen der Begleitdolmetschenden, Bereschkow, Shveitser und Zwilling, genau betrachtet und analysiert. Es wird verglichen, in welchen Kontexten sie arbeiteten, welche Sprachkenntnisse und kulturspezifischen Kenntnisse sie besaßen, auf welche Kriterien in ihrer Arbeit besonders Wert gelegt wurde und welche Positionen sie hatten. Für die weitere Untersuchung sind folgende Dimensionen, die bei Kadrić & Zanocco, Pöchhacker und Angelelli erklärt wurden, relevant: was zu den Aufgaben der sowjetischen Dolmetschenden zählte und welche Funktion sie hatten, Unsichtbarkeit der sowjetischen Dolmetschenden und ihre Position als „non-person“, ihre Rolle im politischen und diplomatischen Kontext der Sowjetunion 1917–1957, Schweigepflicht bei der Arbeit, Beteiligung bei den Konferenzen oder Gesprächen, Wichtigkeit des sozialen Kontexts, Sprachkenntnisse, Fachkenntnisse unter Qualität der Dolmetschung. Die beschriebenen Begriffe Funktion, Rolle und Handlungsspielraum werden dabei eine zentrale Rolle bei der Untersuchung einnehmen. Im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit wurde anhand des einführenden geschichtlichen Abrisses der Entwicklung des Dolmetschens in der UdSSR bereits eine Grundlage und Einblick in diese komplexe Thematik gegeben. Vor der Analyse wird im nächsten Kapitel die Methode der Arbeit vorgestellt.

3 Methode und Aufbau der Masterarbeit

In dem folgenden Kapitel wird die Methode der Masterarbeit erklärt. Es werden alle Schritte des wissenschaftlichen Arbeitens dargestellt: wie die Vorgehensweise bei der Literaturrecherche war, wie die Auswahl getroffen wurde, welches Forschungsdesign verwendet wurde und wie der Untersuchungsgegenstand und Korpus der Arbeit aussehen. Weiter wird geschildert, welche Analysemethoden ausgewählt wurden und wie genau die Kategorien gebildet werden. Das Kapitel besteht aus vier Unterkapiteln.

3.1 Literaturrecherche und Auswahl

Für die Beantwortung der Forschungsfrage wurde eine systematisch-detaillierte Literaturrecherche durchgeführt. Die Recherche erfolgte über die Bibliothekskataloge sowohl an der Universität Wien als auch in den russischen Datenbanken. Um den Forschungsstand zu untersuchen und die Forschungslücke festzustellen, wurden wissenschaftliche Arbeiten über die österreichischen Online-Bibliotheken gesucht. Es wurden dadurch einige Masterarbeiten im Bereich der Dolmetschgeschichte der Sowjetunion gefunden, auf die in der Einführung bereits eingegangen wurde. Besonders wurde Forschungsliteratur zum politischen und diplomatischen Dolmetschen in der UdSSR berücksichtigt. Somit wurde als Theorie das Werk von Kadrić und Zanoćco (2018) in der Bibliothek der Translationswissenschaft an der Universität Wien ausgewählt, da in diesem Werk sowohl das Rollenverständnis als auch die Funktion der Dolmetschenden im politischen und diplomatischen Kontext betrachtet wurden, was im Vordergrund der Masterarbeit steht.

Für die Impulse der Masterarbeit diente das Buch von Tschernow (1978), der über die Translationsgeschichte der UdSSR schrieb und die Weltfestspiele der Jugend und der Studierenden 1957 als wichtiges Ereignis für die Entwicklung des Dolmetschens in der Sowjetunion erwähnte. Sein Werk über die Theorie und Praxis des Simultandolmetschens stand online frei zur Verfügung. Dadurch wurde weiter zu den Weltfestspielen recherchiert und mehrere für die Arbeit relevante Informationen auf der Website der Staatliche Linguistische Universität Moskau (MSLU 2025) gefunden. Es kamen Namen der sowjetischen Dolmetschenden vor, die damals bei den Weltfestspielen in Moskau arbeiteten. Auf der russischen Website „Cyberleninka“ (Cyberleninka 2026) wurden weitere wissenschaftliche Artikel zum Thema der sowjetischen Dolmetschgeschichte, die in der Arbeit verwendet wurden, gefunden. Für die Recherche

wurden die Suchbegriffe „politisches Dolmetschen“, „diplomatisches Dolmetschen“, „Dolmetschen in der UdSSR“ und „sowjetische Dolmetschende“ verwendet.

Im Laufe der weiteren Recherche wurde festgestellt, dass in der ausgewählten Periode 1917–1957 Valentin Bereschkow und Alexander Shveitser als politische Dolmetschende in der UdSSR tätig waren und ihre Biographien schrieben, die ihre Arbeit im politischen Kontext darstellten (Bereschkow 1991; Shveitser 2020). Die Biographien wurden in der russischen Sprache verfasst und ins Deutsche übersetzt. Sie standen sowohl in der Hauptbibliothek der Universität Wien als auch in der Bibliothek am Zentrum für Translationswissenschaft zur Verfügung. Sie gliederten Funktionen, Aufgaben und Handlungsspielräume der sowjetischen Dolmetschenden und wiesen Gemeinsamkeiten auf, was der Relevanz der Arbeit entsprach. Auch Michail Zwilling verfasste mehrere wissenschaftliche Werke zum Thema Dolmetschen in der UdSSR. Sein Werk wurde in der Hauptbibliothek Moskau aufgesucht, da es nicht online zur Verfügung stand. Seine wissenschaftlichen Artikel wiesen wesentliche Informationen über die Entwicklung des Dolmetschens in der Sowjetunion auf und betrafen unterschiedliche relevante Kriterien, die auch in dieser Arbeit in Betracht gezogen wurden. Zudem arbeitete auch Zwilling (2009) in den untersuchten Jahren 1917–1957 und teilte seine Erfahrungen mit. Somit wiesen alle drei Werke den Bezug zur Translationsgeschichte in der Sowjetunion und zum diplomatischen Dolmetschen auf, die in der Arbeit eine grundlegende Rolle spielen, und zeigten Relevanz für das Thema des politischen Dolmetschens in der UdSSR 1917–1957. Als Primärquellen hatten sie einen direkten Bezug zur Forschungsfrage, zur sowjetischen Translationswissenschaft und wiesen Bedeutung der Arbeit für die Dolmetschforschung auf. Die verwendete Literatur bietet die Möglichkeit, die Entwicklung des Forschungsstandes und die historische Einordnung durchzuführen. Die Arbeit basiert sowohl auf Primärliteratur, die für die Analyse herangezogen wurde, als auch auf Sekundärliteratur, die dabei hilft, die Primärquellen zu analysieren.

3.2 Forschungsdesign

Für die vorliegende Arbeit wurde die qualitative Forschung in Form einer Fallstudie gewählt. Ziel der Arbeit ist die vertiefte Analyse von Funktionen, Aufgaben und Handlungsspielräumen der sowjetischen Dolmetschenden in den Jahren 1917–1957 im politischen und diplomatischen Kontext anhand Erfahrungen der konkreten Dolmetschenden Valentin Bereschkow, Alexander Shveitser, Michail Zwilling durchzuführen. Mayring (2022) erklärt, dass mit Hilfe der Inhaltsanalyse nicht nur Kommunikation analysiert wird und mit Texten gearbeitet wird, sondern auch systematisch, regelgeleitet und theoriegeleitet vorgegangen wird. Anders bezeichnet, ist es eine

kategoriengeleitete Textanalyse (Mayring 2022: 13). In dieser Masterarbeit wurde mit vier zur Analyse herangezogenen Texten gearbeitet, der Inhalt wurde systematisch und theoriegeleitet analysiert. Als Theorie wurde das Konzept des Rollenverständnisses und der Funktion der politischen und diplomatischen Dolmetschenden nach Kadrić und Zanooco (2018) herangezogen. Dadurch eignet sich die Methode der Inhaltsanalyse für die vorliegende Arbeit. Eine quantitative Analyse eignet sich bei der Erhebung und Auswertung mathematischer Operationen, wenn das Datenmaterial Zahlbegriffe enthält. Wenn keine Zahlbegriffe und deren In-Beziehung-Sätzen vorkommen, ist die qualitative Analyse geeignet (Mayring 2022: 17). In der Masterarbeit wurden keine mathematischen Operationen und Zahlbegriffe verwendet, sondern Rollenkonzepte, Handlungsspielräume, Funktionen und Aufgaben der sowjetischen Dolmetschenden analysiert. Nach Kuckarzt (2018) spielt bei der qualitativen Inhaltsanalyse Textverstehen und Textinterpretation eine wesentliche Rolle (Kuckarzt 2018: 26), was bei der vorliegenden Arbeit der Fall ist. Diese Methode zeigte sich als besonders geeignet, da das für die Analyse herangezogene Material genau strukturiert und zusammengefasst werden kann. Mit Hilfe der Inhaltsanalyse kann das Material mit wissenschaftlicher Genauigkeit analysiert werden (Mayring 2022: 49f.). Aus diesem Grund eignet sich für diese Arbeit die qualitative Inhaltsanalyse. Die Vorgehensweise ist explorativ und qualitativ, da der Fokus auf Verständnis und Interpretieren liegt und die Analyse ein nicht viel erforschtes Thema näher untersucht.

3.3 Untersuchungsgegenstand und Korpus

Untersuchungsgegenstand der Arbeit sind Funktionen, Rollen und Handlungsspielräume der Dolmetschenden im politischen System der UdSSR in den Jahren 1917–1957. Dabei handelt es sich um die Entwicklung des Berufes in der UdSSR, Aufgaben und Bedeutungen der sowjetischen Dolmetschenden und darum, wie der Beruf 1917–1957 betrachtet wurde. Das Korpus besteht aus Analyse des Werkes von Orlov & Popov (2018), in dem der Beruf der Begleitedolmetschenden beschrieben ist, der Bibliographien von Bereschkow (1991) und Shveitser (2020) und des Sammelbandes der wissenschaftlichen Artikel von Zwilling (2020). Die Auswahl des Korpus orientiert sich an der thematischen Relevanz des Themas. Es wurden Werke berücksichtigt, die einen direkten Bezug zum politischen und diplomatischen Dolmetschen in der UdSSR aufweisen und Einblicke in die Entwicklung des Berufes in der Sowjetunion ermöglichen. Die Auswahl bestand aus zwei Hauptkriterien. Erstens mussten zur Analyse herangezogene Werke Information zum diplomatischen und politischen Dolmetschen in der UdSSR enthalten. Zweitens musste sich die Periode auf die Jahre 1917–1957 beziehen, da die Entwicklung

des Dolmetschens in der UdSSR diesen Zeitabschnitt betraf. Sowohl Begleiddolmetschende als auch Bereschkow, Shveitser und Zwilling waren 1917–1957 als Dolmetschende in der UdSSR tätig. Durch ihre Einblicke und Erfahrungen war es möglich, Funktionen, Rollen und Handlungsspielräume dieser Periode zu betrachten, zu analysieren und zu vergleichen. Valentin Bereschkow teilte seine Erfahrung als Begleiddolmetscher, als sowjetischer Dolmetscher im politischen Bereich und als erster Sekretär der sowjetischen Botschaft in Berlin. Shveitser war nicht nur ein Dolmetscher im politischen Bereich in der UdSSR, sondern auch der Mitbegründer der sowjetischen Translationswissenschaft und Professor für Dolmetschen an der Moskauer staatlichen Pädagogischen Maurice Thorez-Hochschule für Fremdsprachen. Zwilling war auch Professor am Lehrstuhl für Übersetzungstheorie der Staatlichen Linguistischen Universität Moskau. Er dolmetschte bekannte Politiker*innen, darunter Chruschtschow, Breschnew, Gorbatschow. Alle drei Dolmetschenden waren in der UdSSR im politischen und diplomatischen Bereich tätig, was die Analyse und den Vergleich der Funktionen, Bedeutungen und Handlungsspielräume der sowjetischen Dolmetschenden ermöglichte.

3.4 Vorgehensweise

Für die Untersuchung wurden die qualitative Inhaltsanalyse und die Methode Close Reading verwendet. Die Methode Close Reading eignet sich für die Arbeit mit Texten, was bei dieser Masterarbeit zutrifft. Die Arbeitsweise besteht aus drei Schritten: die Feststellung der Lesbarkeit und des Lesezwecks des Textes, die Erkundung des Textes und ihre Interpretation. Die Herangehensweise des Genauen Lesens umfasst detaillierte Lektüre und theoretisch fundierte Lektüre historischer Texte (Ohrvik 2024: 241).

Mithilfe des Close Readings wurde beim ersten Lesen des Materials ein Überblick über die Inhalte gewonnen und ein Lesezweck bestimmt: zu recherchieren und gezielt geeignete Information festzustellen und aus den Texten für die Analyse zu extrahieren. Vor der ersten umfassenden Lektüre bestand die Vorbereitung darin, einen Überblick über die bisherigen Arbeiten zu gewinnen, was in der Einführung erklärt wurde. Weiter wurden für die Vorbereitung theoretische Konzepte zum Thema des diplomatischen und politischen Dolmetschens betrachtet. Im zweiten Schritt wurde die Erforschung der Texte durchgeführt: Es wurden Teile ausgewählt, in denen insbesondere auf die Funktionen, Aufgaben, Bedeutungen und Handlungsspielräume der sowjetischen Dolmetschenden 1917–1957 eingegangen wurde und detailliert betrachtet. Dabei lag der Fokus vorrangig auf dem thematischen Kontext der sowjetischen Dolmetschenden. Im dritten Schritt wurde die Interpretation der Beobachtungen und Analysen

durchgeführt. In dieser Phase der Arbeit wurden die Texte mehrmals gelesen, um das Material interpretieren und einordnen zu können. In der Schlussfolgerung wurden die Ergebnisse und Vergleiche präsentiert. Die Methode Close Reading ermöglicht es, dass die Details und Beobachtungen als Interpretationen des Textinhaltes klassifiziert werden können und nicht nur Beschreibungen bleiben (Ohrvik 2024: 247ff.).

Die quantitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2022) hilft bei der Arbeit systematische Kategorien für die Analyse zu bilden. Dabei muss systematisch und regelgeleitet vorgegangen werden. Dadurch kann die Arbeit durch Analyseschritte und Analyseregeln systematisiert und überprüft werden (Mayring 2022: 49f.). Diese Methode kann fachlich in die Translationsgeschichte eingebettet werden, da die analysierten Biographien eine historische Betrachtung diplomatischer und politischer Dolmetschender in der UdSSR ermöglichen. Ihre individuellen Erfahrungen können historisch kontextualisiert werden. Gleichzeitig wurden sowohl Rollenverständnisse als auch soziale Positionen der sowjetischen Dolmetschenden im politischen und diplomatischen Kontext untersucht, was die qualitative Inhaltsanalyse translationssoziologisch einordnet. Dadurch wurde das translatorische Thema in historischen und sozialen Zusammenhängen betrachtet.

Dabei ist der methodische Zugang der Studie sowohl deduktiv als auch induktiv ausgerichtet. Die verwendeten Kategorien wurden deduktiv aus der relevanten Literatur und der Forschungsfrage abgeleitet und darauf basierend deduktiv auf die zur Analyse gezogenen Texte angewandt. Diese sind Funktion, Rolle, Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit, politische Einbindung, Erwartungen, Handlungsspielräume. Nach dem genaueren Lesen des Analysematerials wurden weitere Kategorien, wie berufliche Entwicklung, induktiv gebildet, um die Einblicke in die Arbeitsweise der sowjetischen Dolmetschenden zu geben. Mayring (2022) nennt diese Methode zusammenfassende Inhaltsanalyse. Zuerst wurden die Werke von Orlov & Popov (2018), Bereschkow (1991), Shveitser (2020) und Zwilling (2009) durchgelesen, um die für die Analyse zentralen Inhalte herauszuarbeiten und der zutreffenden Kategorie zuzuweisen. Es wurden die Ankerbeispiele zu jeder Kategorie genannt. Danach wurden die Inhalte überarbeitet, um sie auf Gültigkeit der Kategorien zu prüfen. Dabei hat das Kategoriensystem Nominalcharakter beziehungsweise besteht aus einer Liste gleichrangiger Aspekte (Mayring 2022: 96ff.).

Die Studie orientiert sich an einer Mischform von Mayring (2022: 103f.). Die Themenanalyse, auch thematische Analyse genannt, bezieht sich auf explorative und offene Fragestellungen: Es wurde festgestellt, welche Themen beziehungsweise Kategorien im Material besprochen wurden und was zu diesen Kategorien geäußert wurde. Daraus folgend wurden Hauptkategorien gebildet. Diese Methode eignet sich vor allem gut für das beschreibende

Material, was für das geschichtliche Material und die Biographien in dieser Masterarbeit verwendet werden kann. Die Kategorien wurden deduktiv aus der Fragestellung und aus dem theoretischen Teil abgeleitet. Für die Entwicklung der Themen beziehungsweise Kategorien basierte diese Untersuchung auf der deduktiven Top-Down-Strategie und es wurde mit mehreren Fragestellungen, die in der Einleitung formuliert wurden, gearbeitet (Mayring 2022: 104f.).

Mayring (2022) nennt Gütekriterien, die in den wissenschaftlichen Arbeiten qualitativer Forschung eingehalten werden müssen. Dabei unterscheidet er zwischen klassischen Gütekriterien und spezifisch inhaltsanalytischen Gütekriterien. Zu den klassischen gehören die Validität (Gültigkeit) und die Reliabilität (Zuverlässigkeit). Jedoch wurden klassische Gütekriterien für die qualitative Inhaltsanalyse stark diskutiert und kritisiert. Aus diesem Grund bildeten sich eigene Gütekriterien für die qualitative Forschung. Diese sind Verfahrensdokumentation, argumentative Interpretationsabsicherung, Nähe zum Gegenstand, Regelgeleitetheit, kommunikative Validierung und Triangulation. In der vorliegenden Forschung wurde sich an den Gütekriterien qualitativer Forschung nach Mayring orientiert. Dadurch konnte die Sicherstellung wissenschaftlicher Qualität eingehalten werden. Die Analyse erfolgte regelgeleitet und theorieorientiert mit der systematischen Entwicklung der Kategorien. Für die Transparenz und Nachvollziehbarkeit wurden in der Arbeit sämtliche Analyseschritte dokumentiert. Die Analyse besteht aus der direkten Arbeit mit den Texten unter Berücksichtigung des Kontextes, was die Gegenstandsnähe gewährleistet. Die Interpretation der Ergebnisse basiert auf den konkreten Textbeispielen aus der Untersuchung sowie auf der relevanten Fachliteratur (Mayring 2022: 118ff.).

3.5 Kategorisierung

Basierend auf theoretisch fundierten Fragestellungen und theoretischem Material wurden für die vorliegende Arbeit folgende Kategorien deduktiv gebildet:

3.5.1 Kategorie 1: Funktion

Kategorie 1 wurde vom Titel der Arbeit und vom theoretischen Teil abgeleitet. Die Definition wurde im Kapitel 2 genau erklärt und dargelegt. Sie soll dabei helfen, die Funktionen und Aufgaben der sowjetischen Dolmetschenden 1917–1957 festzustellen. Nach den Unterkategorien folgen die Ankerbeispiele. Die Kategorie 1 besteht aus:

K1.1: Hauptaufgaben und Tätigkeit

K1.2: zusätzliche Aufgaben

K1.3: Kriterium und Eigenschaften

K1.4: Erwartungen

Ankerbeispiele zur Funktion:

Unter die Aufgaben fällt nicht nur die Verständigung der beiden Seiten, sondern auch Wohlbe-
finden der Anwesenden zu schaffen oder möglicherweise eine beratende Funktion zu überneh-
men (Kadrić & Zanocco 2018: 52f.).

Jedoch hatte er in Wirklichkeit die Aufgabe, die neue internationale Lage zu bewerten. Joseph
Wirth durfte aber nicht erfahren, dass Bereschkow mit dem Regierungsauftrag nach Österreich
kam (Bereschkow 1991: 485ff.).

Im Konferenzsaal wurde der Fernseher vorbereitet und die sowjetischen Dolmetschenden
mussten im Simultanmodus dolmetschen. Shveitser musste Kennedy dolmetschen (Shveitser
2020: 96f.).

3.5.2 Kategorie 2: Rolle

Kategorie 2 wurde ebenfalls aus dem Titel der Masterarbeit, aus der Forschungsfrage und aus
dem theoretischen Kapitel 2 abgeleitet und im Kapitel 2 genau dargelegt. Sie soll dabei helfen,
die Rolle der sowjetischen Dolmetschenden in der Periode 1917–1957 in der UdSSR festzu-
stellen. Die Kategorie 2 besteht aus:

2.1: Rolle im politischen und diplomatischen Kontext

2.2: Bedeutung

2.3: Rolle als „non-person“

2.4: Position und Selbstwahrnehmung

Ankerbeispiele zur Rolle:

Im 20. Jahrhundert wurde die Rolle präzisiert und beinhaltet getreue, genaue und vollständige
Wiedergabe des Gesagten. Dabei zeigen Dolmetschende keine aktive Gesprächsbeteiligung
und haben eine neutrale Position als „non-person (Pöchlhacker 2022: 176).

Nachdem die Begleitdolmetschenden als „Augen und Ohren“ für das Sicherheitssystem in der UdSSR gesehen wurden, durften sie vieles nicht offen erzählen (Orlov & Popov 2018: 267ff.).

Alle diese Gründe führen dazu, dass der Bedarf an Dolmetschenden immer höher wird. Laut Michails Meinung entwickelt sich der Beruf zu einem Massenberuf wie Ärzt*innen oder Lehrer*innen (Zwilling 2009: 35).

3.5.3 Kategorie 3: Handlungsspielraum

Diese Kategorie wurde in Anlehnung an den Titel der Arbeit und die Behandlung der Definition im theoretischen Teil, besonders im Abschnitt zu den Forschungsarbeiten von Kadrić & Zanoocco (2018), ausgewählt. Dieses Konzept soll dazu dienen, herauszufinden, welchen Beteiligungsstatus sowjetische Dolmetschende im ausgewählten Zeitrahmen hatten: ob sie eine Partizipationsmöglichkeit in der Kommunikation hatten, ob sie ihre Arbeit beeinflussen konnten und ob sie die Inhalte unterschiedlich dolmetschen konnten beziehungsweise etwas verkürzen oder auslassen.

Ankerbeispiele zum Handlungsspielraum:

Diplomatische und politische Dolmetschende können einen Einfluss auf die Parteien haben und somit die Originalreden verkürzen oder genauer dolmetschen. Die Reden können sie auch ändern, wichtig ist dabei, dass der gleiche Effekt bei der Zielgruppe ausgelöst wird. Auf diese Weise können sie möglicherweise die Kommunikation beeinflussen (Kadrić & Zanoocco 2018: 56f.).

Bereschkow erinnerte sich daran, wie er sich an der großen Politik beteiligte und wie hinter der verschlossenen Tür auf höchstem Niveau politische Entscheidungen in seiner Präsenz getroffen wurden (Bereschkow 1991: 481).

In seinem Vortrag erzählte der Japaner einen Witz, der unklar und fremd für alle Europäer*innen war. Aus diesem Grund teilte der Uno-Dolmetscher dem Publikum mit, dass der Redner einen unübersetzbaren Witz erzählte, sich jedoch freuen würde, wenn alle lachen würden (Shveitser 2020: 119).

3.5.4 Kategorie 4: Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit:

Dieser Begriff wurde bezugnehmend auf das Kapitel 2 ausgewählt und soll dabei helfen zu analysieren, ob sowjetische Dolmetschende in dem ausgewählten Zeitrahmen in der UdSSR sichtbar oder unsichtbar wahrgenommen wurden und wie sie sich selbst in Bezug auf Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit betrachteten.

Der Begriff der Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit kann folgend verstanden werden: Kadrić & Zanocco (2018) erwähnen, dass Dolmetschende unsichtbar sind, solange alles richtig abläuft (Kadrić & Zanocco 2018: 52f.). Laut Kadrić & Zanocco wird Unsichtbarkeit der Dolmetschenden von ihren Geschäftspartner*innen geschätzt, wenn sie sich in die Kommunikation nicht einmischen (2018: 115f.). Angelelli (2004) erklärt, dass sich Dolmetschende in der Praxis als sichtbar betrachteten, da sie ihre Wichtigkeit von Vertrauen beim emotionalen und inhaltlichen Ausdruck, bei der Überwindung kultureller Unterschiede und bei der Regulierung des Kommunikationsverlaufs erkannten (Angelelli 2004: 82).

Ankerbeispiele zur Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit:

In der Studie von Angelelli (2004) hat sich herausgestellt, dass in allen untersuchten Einsatzbereichen Dolmetschende ihre Sichtbarkeit als selbstverständlich betrachteten (Angelelli 2004: 82).

Die Rede hielt Cyrus Eaton ohne Pause, möglicherweise vergaß er, dass sie ins Russische gedolmetscht werden sollte. Somit wählte Shveitser eine Strategie und merkte sich die wichtigsten Stellen seiner Ansprache mit Hilfe seiner Finger, indem er sie aufzählte. Jedoch hörte der Beitrag auch später nicht auf und war schon sehr lang. Aus diesem Grund deutete Shveitser darauf hin, dass Cyrus Eaton eine Pause einlegen sollte, worauf dieser überraschend reagierte (Shveitser 2020: 74f.).

3.5.5 Kategorie 5: politische Einbindung

Kategorie 5 wurde ausgehend von der Theorie im Kapitel 2 von Kadrić & Zanocco (2018) und aus den Forschungsfragen abgeleitet. Diese Kategorie soll dazu dienen, die Forschungsfrage zur politischen Tätigkeit der sowjetischen Dolmetschenden zu beantworten.

Zu dem Begriff politische Einbindung heben Kadrić & Zanocco (2018) hervor, dass im politischen Bereich Dolmetschende teilnehmen, indem sie eine Dolmetschung zwischen

politischen Institutionen gewährleisten. Das diplomatische Protokoll bestimmt dabei das Verhalten der Dolmetschenden. Die Funktion der Dolmetschenden im diplomatischen Bereich ist mit den friedlichen Beziehungen verbunden (Kadrić & Zanicco 2018: 137).

Ankerbeispiele zur politischen Einbindung:

Im Bereich der Politik und Diplomatie beschäftigt man sich hauptsächlich mit der Friedenssicherung und mit der Erhaltung der friedlichen Beziehungen, worin auch die Funktion der Dolmetschenden eingebettet ist (Kadrić & Zanicco 2018: 137).

Nachdem die Begleiddolmetschenden als „Augen und Ohren“ für das Sicherheitssystem in der UdSSR gesehen wurden, durften sie vieles nicht offen erzählen. Aus dem gleichen Grund war es die Voraussetzung für die ausländischen Tourist*innen, von den Begleiddolmetschenden in der Sowjetunion begleitet zu werden (Orlov & Popov 2018: 267ff.).

In einem Moment beugte sich Stalin zu ihm und sagte, dass er Hull etwas übersetzen sollte. Es ging darum, dass, sobald der Krieg in Europa ein Ende findet, die Sowjetunion bei dem Krieg gegen Japan helfen wird. Hull sollte diese Information weiter als offiziellen Standpunkt an Präsident Roosevelt geben. Derzeit musste es geheim gehalten werden. Auch Bereschkow wurde vorgewarnt, dass er das sehr leise dolmetschen sollte (Bereschkow 1991: 397).

3.5.6 Kategorie 6: berufliche Entwicklung

Kategorie 6 wurde in Zusammenhang mit dem Kapitel 4 ausgewählt. Nach dem genaueren Lesen des zur Analyse herangezogenen Materials wurde die zusätzliche Kategorie „berufliche Entwicklung“ gebildet. Bei allen analysierten Dolmetschenden wurde diese Kategorie betrachtet. Anhand dieser Kategorie soll die Forschungsfrage der Entwicklung der Funktionen und Bedeutungen der sowjetischen Dolmetschenden im politischen Kontext in den Jahren 1917–1957 beantwortet werden.

Ankerbeispiele zur beruflichen Entwicklung:

Am Weg nach Moskau sagte Molotow, dass Valentin Bereschkow ab jetzt im Volkskommissariat des Äußeren arbeiten sollte, da er ab diesem Zeitpunkt Erfahrung bei den wichtigen Gesprächen mit der deutschen Regierung hatte (Bereschkow 1991: 263f.).

Alexander Shveitser wurde auch eingeladen bei den Pugwash-Konferenzen zu dolmetschen (Shveitser 2020: 74f.).

Laut Michails Meinung entwickelt sich der Beruf zu einem Massenberuf wie Ärzt*innen oder Lehrer*innen. Dabei handelt es sich um die engeren Berufsbilder wie Dolmetschende, Übersetzer*innen, Begleitdolmetschende oder Übersetzer*innen der technischen Literatur. Diese Tendenzen fanden in allen entwickelten Ländern statt und vor allen waren sie in der Sowjetunion präsent, da das Land auf internationaler Ebene in solchen Bereichen wie Politik, Kultur und Wissenschaft tätig war (Zwilling 2009: 35).

Im Kapitel 3 wurde ein Überblick geschaffen, welche Methode und auf welche Art und Weise sie für die vorliegende Arbeit verwendet wurde. Es wurde geschildert, wie die Kategorisierung ausgearbeitet wurde und wie sie im weiteren Verlauf der Analyse angewendet wird. Im Kapitel 4 folgt die Analyse der sowjetischen Dolmetschenden und die Ausarbeitung nach beschriebenen Kategorien. Die Analyse beginnt mit den Begleitdolmetschenden der UdSSR.

4 Analyse

Im Kapitel vier werden die Funktionen und Aufgaben der sowjetischen Dolmetschenden analysiert. Zuerst stehen die Begleiddolmetschenden im Fokus der Betrachtung, im nächsten geplanten Unterkapitel Bereschkow, folgend Shveitser und Zwilling. Die zuvor beschriebenen Kriterien werden für die Untersuchung angewendet. Die Analyse wird chronologisch anhand der Texte abgearbeitet. Der Inhalt wird auf die in der Arbeit definierten Kategorien nach jedem Unterkapitel zusammenfassend reduziert.

Bei der Analyse von Bereschkow wurden 18 Analysematerialien, bei Shveitser 20 und bei Zwilling 11, herangezogen. Jedes Analysenmaterial wurde mit der Abkürzung des Namens und des Nachnamens benannt, um den Text übersichtlich zu gestalten. Die analysierten Aspekte wurden in jeder Analyse fettgedruckt hervorgehoben.

4.1 Analyse – Begleiddolmetschende

In der Sowjetunion wurden Begleiddolmetschende als eine wesentliche Informationsquelle des Landes für die Tourist*innen aus dem Ausland ausgebildet. Durch ihre Eigenschaften, ihren Wortschatz und ihr Verhalten bekamen ausländische Tourist*innen ein Bild von der UdSSR, was eine internationale Bedeutung hatte. Sie arbeiteten in der Organisation „Inturist“ im Spannungsfeld zwischen zwei sozial-politischen Systemen und wurden “бойцы идеологического фронта” („Kämpfer*innen der ideologischen Front“) genannt. Als notwendige Eigenschaften der Begleiddolmetschenden wurden sowohl Sprachbeherrschung als auch politische und kulturelle Bildung bezeichnet. Unter ihre Aufgaben fielen die Beherrschung der Propaganda- und Landeskunde-Theorie und die Fähigkeiten, die sie während der Ausbildung erlernten. Menschen, die diesen Beruf ausübten, mussten gleichermaßen Sprachkenntnisse besitzen wie politisch und organisatorisch vorbereitet sein. Außerdem zählten zu ihrer Tätigkeit folgende Eigenschaften wie Selbstbeherrschung, Spürsinn, Ausstrahlungskraft. Zudem durften sie nicht passiv und konformistisch sein, sondern sie sollten für die touristischen Gruppen eine Autoritätsperson darstellen (Orlov & Popov 2018: 238f.).

Aus dieser Beschreibung kann nachvollzogen werden, dass die Sprachkenntnisse der Begleiddolmetschenden eine zentrale **Bedeutung** hatten. Ihre **politische Ausbildung** stellte auch den Mittelpunkt ihrer Arbeit dar, was man an ihrer Bezeichnung „Kämpfer*innen der ideologischen Front“ sehen kann. Zusätzlich wurde, wie oben erwähnt, Wert auf ihre kulturelle

Bildung, auf ihre Organisationsfähigkeiten und auf spezielle **Eigenschaften** wie Selbstbeherrschung, Spürsinn, Ausstrahlungskraft gelegt. Unter ihre zusätzlichen Aufgaben fielen die Beherrschung der Propaganda- und Landeskunde-Theorie als auch eine Autoritätsperson für die Tourist*innen zu sein. Auf die Frage, wie die sowjetischen Dolmetschenden gesehen wurden, kann man mit den oben angeführten Phrasen antworten: „[...] als eine wesentliche Informationsquelle des Landes [...]“ und als „Kämpfer*innen der ideologischen Front“ (Orlov & Popov 2018: 238f.). Außerdem bekamen die ausländischen Gäste eine Vorstellung von der Sowjetunion durch die Begleitdolmetschenden, was sie zu Repräsentant*innen des Landes machte.

Bei der Ausbildung für die Begleitdolmetschenden wurden zweimal pro Monat Seminare über aktuelle politische Themen durchgeführt und alle Dolmetschenden hatten an den Vorlesungen bei der Stadtleitung der Partei teilzunehmen (Orlov & Popov 2018: 246). Wie im Kapitel drei beschrieben wurde, sieht man auch hier, dass sich die Begleitdolmetschenden im **politischen Bereich** gut auskennen mussten, um ihren Beruf ausüben zu können. Dafür wurden für sie spezielle Seminare zur Politik gehalten und Vorlesungen bei der Partei organisiert.

1960 wurden für die Fortbildung im Bereich der politischen und fachlichen Qualifizierung der Begleitdolmetschenden 206 Stunden für die **politische Ausbildung** vorgesehen, während für die fachliche Vorbereitung 156 Stunden geplant wurden. Im Weiterbildungsprogramm wurden Vorlesungen sowohl zur nationalen Befreiungsbewegung, zur Wirtschaft und Politik von Indien, Irak, Afghanistan, lateinamerikanischen und weiteren Ländern als auch zur marxistisch-leninistischen Philosophie und Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU) gehalten. Zusätzlich wurden die Dolmetschenden auf die politischen Fragen vorbereitet. Dabei ging es um die Außenhandels- und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der UdSSR und anderen Ländern sowie um die politische und wirtschaftliche Lage unterschiedlicher Staaten. Auch für die Verbesserung der Propaganda-Qualifizierung wurden mehrere Konferenzen, Vorlesungen und Seminare für die Begleitdolmetschenden in der Organisation „Inturist“ organisiert und gehalten (Orlov & Popov 2018: 254f.).

Für die Begleitdolmetschenden wurden mehr Stunden während der Fortbildung für den politischen Bereich geplant als für die fachliche Vorbereitung. Sie sollten sich sowohl mit der nationalen Befreiungsbewegung, der Wirtschaft und Politik diverser Länder als auch der marxistisch-leninistischen Philosophie und Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion auskennen, wobei auch die Propaganda-Qualifizierung eine große Rolle spielte. Es zeigt, dass der politische Kontext einer der Bausteine dieses Berufes war und die Begleitdolmetschenden im politischen Kontext arbeiteten. Nachdem bei ihrer Ausbildung 206 Stunden für die politische Vorbereitung vorgesehen wurden, lässt sich interpretieren, dass Begleitdolmetschende

Expert:innen im politischen Sektor sein könnten und dass darauf in ihrer Tätigkeit besonders Wert gelegt wurde.

Es war nicht leicht, die unangenehmen Fragen bezüglich des sowjetischen Lebens der ausländischen Tourist*innen zu umgehen, da die Antworten auf diese Fragen verborgen bleiben sollten. Eines der Beispiele zeigt, wie ein Tourist aus der DDR direkt seinen Dolmetscher fragte, ob er Berichte über die politischen Ansichten der Tourist*innen an das Komitee für Staatssicherheit schreibe und als Antwort hörte er eine Bestätigung mit der Erklärung, dass sie sagen müssen, wofür sie das Geld verwendeten und was die Wünsche der Tourist*innen im Dienstleistungsbereich sind (Orlov & Popov 2018: 257).

Als Schlussfolgerung ist „unangenehme Fragen zu beantworten“ als eine **zusätzliche Aufgabe** der Begleिटdolmetschenden zu betrachten. Auch wenn die Information nicht ausgesprochen werden durfte, mussten sie konsequent alle Fragen beantworten können. Das Beispiel oberhalb zeigt, wie der Dolmetscher aus der Situation herauskam.

Exkursions–informative Arbeit der Begleिटdolmetschenden in der UdSSR wurde der Propaganda und der Gegenpropaganda zugeschrieben. Ihre mündliche Propaganda sollte offensiv und nicht defensiv sein, indem sie den ausländischen Tourist*innen unwiderlegbare Fakten ausführen sollten. Als falsch wurden in der UdSSR alle Auffassungen bezeichnet, die im Widerspruch zu den Prinzipien der sowjetischen Propaganda standen. Die „eigene“ Position wurde offensichtlich für richtig und wahrhaftig gehalten, sie wurde sowohl in diversen methodischen Handbüchern als auch in den Referenzen beschrieben. Auch wenn sich die Begleिटdolmetschenden mit der Lage in der Sowjetunion auskannten, mussten sie, unabhängig davon, was sie den Gästen erzählten, überzeugt und ausdrucksstark sein. Aus dem eigenen Archiv von Popov wird bekannt, dass solche Dolmetschenden nach der Prüfungssituation bei ihrer Arbeit probierten, politische Themen zu vermeiden (Orlov & Popov 2018: 258ff.). Im Jahr 1977 ist die erste Ausgabe „СССР. 100 вопросов и ответов“ („UdSSR. 100 Fragen und Antworten“) erschienen. In diesem Buch konnte man sowohl unterschiedliche Fragen, die ausländische Tourist*innen stellten als auch zur sowjetischen Ideologie passende Antworten finden. Falls die Begleिटdolmetschenden die notwendige Ideologie nicht effizient ausführen konnten, wurde es als Zeichen ihrer unzureichenden fachlichen Eignung wahrgenommen. Solche Fälle gab es aber selten (Orlov & Popov 2018: 260ff.).

Die **Funktion** der Begleिटdolmetschenden schloss nicht nur Exkursions-informative Tätigkeit, sondern auch Propaganda und Gegenpropaganda ein. Wie man sehen kann, sollte ihre mündliche Propaganda „unwiderlegbare Fakten“ (Orlov & Popov 2018: 258) beinhalten und offensiv sein. Für ihre Tätigkeit mussten sie überzeugend Fragen beantworten und dabei

ausdrucksstark sein, daher kann man zu ihrer Aufgabe die Vermittlung der sowjetischen Ideologie zählen. Zusätzlich, wenn die Ideologie nicht effektiv vermittelt wurde, wurden Dolmetschende für ihre Beschäftigung als berufsunfähig gesehen. Das zeigt nunmehr, welche bedeutende **Rolle** ihre Funktion als Ideologievermittler*innen hatte. Es ist auch zu beobachten, dass 1977 für die „richtigen“ Antworten die Ausgabe „UdSSR. 100 Fragen und Antworten“ veröffentlicht wurde, die als Vorbereitung für die Begleiddolmetschenden dienen konnte, um die sowjetische Ideologie zu transportieren. Jedoch gibt es eine Bemerkung, dass sie bei ihrer Arbeit mit den ausländischen Tourist*innen politische Themen zu vermeiden versuchten.

Wie in der Einführung bemerkt wurde, wurde die Tätigkeit der Reiserleiter*in–Dolmetschenden als neuartig und selten empfunden. Außerdem brachte sie mehrere Verpflichtungen mit sich. Auch wenn man nicht festangestellt war, wollten Absolvent*innen der linguistischen Universitäten lieber diesen Beruf ausüben als in einer Schule zu arbeiten. Somit könnte man interpretieren, dass der Beruf angesehen war.

Von einem Interview mit der Dolmetscherin N aus dem eigenen Archiv von Popov wird bekannt, dass sie diese Tätigkeit als prestigeträchtig und mit mehreren Möglichkeiten für das kulturelle und intellektuelle Wachstum sah. Gleichzeitig bemerkte eine andere Dolmetscherin K, dass sie nicht mehr in der Schule unterrichten wollte und wechselte ihren Job auf die Tätigkeit als Begleiddolmetscherin im „Inturist“, da sie die Kinder nicht anlügen wollte. Sie stellte fest, dass Ausländer*innen sowieso die Situation kannten, also wird es ihnen kein Schaden zuzufügen. Das Gehalt der Begleiddolmetschenden betrug durchschnittlich 110 bis 150 Rubel (Orlov & Popov 2018: 263). Für die Mitbürger*innen schien der Beruf besonders attraktiv, da er auf die eine oder andere Weise mit dem Ausland verbunden war. Die Interviewerin R aus dem Archiv von Popov sagte, dass sie den Beruf nicht als bedeutend, elitär und angesehen empfand, sondern sich und die Kolleg*innen wortwörtlich als „Arbeitspferde“ sah. Später erzählte aber die gleiche Befragte, dass ihr diese Arbeit große Lebenserfahrung gab und sie wusste etwas, was für alle anderen vollkommen unbekannt war (Orlov & Popov 2018: 264).

Es zeigt, dass die Dolmetschenden ihren Beruf unterschiedlich betrachteten. Einerseits war ihre Arbeit verantwortungsvoll und bot mehrere neue Chancen, wie zum Beispiel, innerhalb des Landes zu reisen oder sogar Gruppen ins Ausland zu begleiten, das Gewand aus dem Ausland mit Rabatt zu kaufen und Menschen aus diversen Ländern kennenzulernen. Aus diesen Gründen fanden die Befragten ihre **Tätigkeit** prestigeträchtig und attraktiv. Auch die Absolvent*innen der linguistischen Universitäten wollten als Begleiddolmetschende eingestellt sein, da sie diese Perspektiven interessierten. Andererseits meinten manche Befragten, dass die Dolmetschenden sehr viel zu tun hatten und dass sie die Arbeit nicht als angesehen oder elitär

sahen. Da sie nicht festangestellt waren, zählte das auch zu den Nachteilen dieser Tätigkeit. Gleichzeitig wurde der Beruf von der sowjetischen Gesellschaft als besonders attraktiv gesehen. Jeder wusste, dass die Arbeit der Begleiddolmetschenden mit dem Ausland verbunden war. Nachdem das Reisen in der UdSSR sehr beschränkt war, könnte man sagen, dass in diesem Sinne Dolmetschende ein Privileg hatten, was von den Mitbürger*innen auch so gesehen wurde.

Nachdem die Begleiddolmetschenden als „Augen und Ohren“ für das Sicherheitssystem in der UdSSR gesehen wurden, durften sie vieles nicht offen erzählen. Aus dem gleichen Grund war es die Voraussetzung für die ausländischen Tourist*innen, von den Begleiddolmetschenden in der Sowjetunion begleitet zu werden. Dies war ein Muss, unabhängig davon, ob die ausländischen Gäste die russische Sprache beherrschten oder nicht und ob sie Dolmetschende benötigten oder nicht. Die Organisation „Inturist“ wurde vom sowjetischen Staatssicherheitsapparat kontrolliert, daher mussten alle Reisleiter*innen–Dolmetschende mit den KGB–Agent*innen kooperieren und nach jeder touristischen Gruppe spezielle Berichte schreiben (Orlov & Popov 2018: 267ff.).

Unter ihre nächste **Aufgabe** fiel nicht nur das Dolmetschen und die Begleitung von den Tourist*innen, sondern auch ihre Beobachtung, was die Berichte nach jeder Führung und die Kooperation mit dem KGB beweisen. Wie erwähnt wurde, mussten sie auch eng mit dem KGB zusammenarbeiten. Sie wurden seitens des Staatssicherheitsapparats als „Augen und Ohren“ betrachtet, was ihnen auch eine Beobachterfunktion zuweisen könnte. Wie in der Einführung erwähnt wurde, schien die Kooperation mit dem KGB keine angenehme Arbeit zu sein, vor allem was die Berichterstattung im speziellen Büro betraf. Deswegen könnte man diesen Teil des Berufes zu den Nachteilen zählen.

Aufbauend auf der Analyse der Arbeit der Begleiddolmetschenden werden im Folgenden die Aufgaben und Funktionen des sowjetischen Dolmetschenden Valentin Bereschkow, der, wie in der Einführung erwähnt, auch als Begleiddolmetscher in der UdSSR tätig war, betrachtet und untersucht. Die Funktionen aller analysierten Dolmetschenden werden im Kapitel 5 verglichen.

4.2 Analyse – Valentin Bereschkow

Analysematerial VB1:

Valentin Bereschkow lernte bei Abendkursen Deutsch und Englisch, um seine **Sprachkenntnisse** zu verbessern und als Dolmetscher arbeiten zu dürfen. Obwohl diese Sprachausbildung 3 Jahre dauerte, legte er die Prüfungen schon nach 2 Jahren ab. Wie in der Einführung erwähnt, verdienten Begleiddolmetschende 150 Rubel und bekamen kostenloses Essen in guter Qualität. Nachdem er für die 3-monatigen Kurse zu diesem Beruf zugelassen wurde, bekam er Unterricht zur Geschichte Kiews, zu den Sehenswürdigkeiten in der Stadt und zu den Grundlagen der sowjetischen Arbeitsgesetzgebung und dem sowjetischen Recht. Außerdem beschäftigte er sich sowie alle anderen Begleiddolmetschende mit der Theorie des Marxismus–Leninismus, in Stalinscher Interpretation. Durch diese Kurse lernte er viel über die Architekturdenkmal, Malerei und Kultur der Kiewer Rus. Laut Bereschkow halfen ihm die Kurse seine Schüchternheit zu überwinden. Zusätzlich sollte ein erfreuliches Bild über das Leben in der Sowjetunion gezeigt werden, dafür wurde schwarz für weiß, laut Bereschkow, ausgegeben (Bereschkow 1991: 114f.).

Analyse zu VB1:

Aus dem Analysematerial kann man sowohl die Aufgaben als auch **die spezifischen Kenntnisse** der sowjetischen Dolmetschenden beobachten. Erstens verdienten sie gut und bekamen gutes Essen, was sie auf eine höhere **Position** in der Gesellschaft stellte. Zweitens mussten sie nicht nur gute **Sprachkenntnisse** haben, sondern spezielle **kulturspezifische Kenntnisse** besitzen. Als Beispiele dienen die Unterrichtseinheiten zur Geschichte Kiews, die Sehenswürdigkeiten der Stadt, Kenntnisse im Bereich der Architektur, Malerei und Kultur des Landes. Die Tätigkeit könnte man als **politisch** betrachten, da sich die Dolmetschenden sowohl mit der sowjetischen Arbeitsgesetzgebung und mit dem Recht als auch mit der Theorie des Marxismus–Leninismus beschäftigten. Unter ihre zusätzlichen Aufgaben fiel auch, dass sie „ein erfreuliches Bild über das Leben in der UdSSR“ zeigen sollten (Bereschkow 1991: 115). Das weist auf ihre Tätigkeit im Bereich der **Politik** hin. Es wurde von ihnen viel erwartet und gefordert, daher mussten sie einen dreijährigen Kurs belegen.

Es ist zu beobachten, dass die Kurse die persönlichen Entwicklungen förderten, sowie bei Bereschkow, der seine Schüchternheit überwand, was eine Rolle bei der Arbeit mit unterschiedlichen Menschen spielt. An diesem Punkt könnte man versuchen, die Frage, wie sich die Dolmetschenden selber betrachteten, zu beantworten. Wie Bereschkow kommentiert: “[...]”

wurde schwarz für weiß ausgegeben” (Bereschkow 1991: 115), sieht man eine negative Seite der Tätigkeit als Begleitdolmetschende. In diesem Fall ist es als eine Art Kritik der Aufgabe, auf die besonders Wert gelegt wurde, zu betrachten. Wenn sich ein Sachverhalt auf eine Weise darstellte, mussten sie ihn den Menschen aus dem Ausland anders „vortäuschen”. Das beweist auch die Beschreibung, dass, als die Grenze für ausländische Tourist*innen geöffnet wurde, nur die schönsten Frauen als Verkäuferinnen beschäftigt wurden oder dass die besten Restaurants und Hotels renoviert wurden, obwohl es ein Jahr des Hungers war (Bereschkow 1991: 115f.).

Analysematerial VB2:

Wie in der Einführung erwähnt, dolmetschte Bereschkow bei einer seiner ersten Erfahrungen für ein amerikanisches Paar, während sie den Musterkolchos³ anschauten. Während der Reise erhielten Dolmetscher*innen die gleichen Bedingungen wie die Gäste – gutes Essen, Übernachtung in den teuren Hotels, Fahrten im Schlafwagen. Bei der Präsentation war der Amerikaner von allem begeistert und stellte in diesem Bereich spezifische Fragen. Es ging um die Rasse der Tiere oder um den Milchertrag. Da das sowjetische Volk an die Entwicklung glaubte, wollten auch Dolmetschende „die strahlende Zukunft” zeigen. Aus diesem Grund hatte Valentin Bereschkow kein schlechtes Gewissen, das Paar zu täuschen (Bereschkow 1991: 118ff.).

Analyse zu VB2:

Aus dem oben angeführten Material wird klar, dass **die Position** der Dolmetschenden hochgestellt war, da sie genau die gleichen Konditionen wie die Reisenden hatten. In diesem Fall sieht man ein reiches Paar aus Amerika, das erstklassig reiste, deswegen bekamen ihre Dolmetschenden ebenfalls gute Bedingungen.

Unter die **zusätzlichen Aufgaben** der Begleitdolmetschenden fielen diverse Reisen, in diesem Beispiel war es eine Reise zum Musterkolchos. Sie begleiteten die Tourist:innen, betreuten sie und dolmetschten für sie direkt vor Ort. Auch hier sieht man, dass ihr Wissen und Vokabular breit sein sollten, auch wenn es um den Kolchos ging.

Ein anderer Punkt zur Betrachtung ist, wie schon im ersten Teil der Analyse beschrieben, dass sie **die Tourist*innen täuschten** und **ein gutes Bild der Sowjetunion** zeigten. Es beweist, dass auf diese zusätzliche Aufgabe besonders Wert gelegt wurde. In diesem Fall zeigten sie keinen richtigen Kolchos, sondern einen speziell gebauten für die Tourist*innen, wie

³ Der Kolchos war ein landwirtschaftlicher Großbetrieb in der Sowjetunion, der genossenschaftlich organisiert war und dessen Bewirtschaftung durch das „sozialistische Kollektiv“ der Mitglieder erfolgte.

genannt „Musterkolchos“. Er sollte als Muster dienen und nur das Beste bei der Besichtigung zeigen. Dadurch wurden die ausländischen Gäste beeindruckt und Dolmetschenden spielten bei diesem Prozess mit.

Analysematerial VB3:

Die Begleitedolmetschenden, die bei Inturist beschäftigt waren, hatten im Herbst und im Winter wenig zu tun, daher befassten sie sich mit unterschiedlichen Tätigkeiten. Manche schlossen Weiterbildungskurse ab, manche lernten andere Fremdsprachen, manche machten Übersetzungen oder nahmen Urlaub. Bereschkow wurde für diese Zeit als Leiter des Inturist-Büros in Schepetowka eingesetzt (Bereschkow 1991: 148). Er sollte jeden polnischen Zug empfangen und den Inturist-Passagieren helfen. Dabei hatte er solche Aufgaben wie bei Bedarf, Fahrkarten für die Eisenbahn auszustellen, Geld zu wechseln oder den Flüchtlingen zu helfen, Rubel zu leihen und für sie einen Ort für die Übernachtung zu finden (Bereschkow 1991: 150).

Analyse zu VB3:

Da die Begleitedolmetschenden im Herbst und im Winter wenig Arbeit hatten, konnten sie sich mit diversen anderen Sachen beschäftigen, die sie interessierten. So wie beschrieben, belegten manche Dolmetschende Weiterbildungskurse, während andere neue Sprachen lernten. Daher könnte man diese Arbeit als flexibel bezeichnen. Außerdem bekamen sie **zusätzliche Aufgaben**, die sie beim Inturist nicht hatten. Im Falle Valentins war es so, dass er zu dieser Zeit zum Leiter des Inturist-Büros in Schepetowka bestellt wurde und die Inturist-Passagiere betreute. Außer seiner **Hauptaufgabe als Dolmetscher** fiel unter seine Funktion Hilfe für die ankommenden Flüchtlinge, Service-Tätigkeiten wie Geldwechsel und die Ausstellung von Eisenbahnkarten.

Analysematerial VB4:

Im letzten Sommer, als Bereschkow bei Inturist arbeitete, war seine Tätigkeit noch interessanter als im Jahr 1934. Es gab mehr Tourist*innen, die er bei den Reisen durch das Land begleitete. Das Leben normalisierte sich, laut ihm, in unterschiedlichen Städten. Da es bei Inturist viel Arbeit gab, waren Dolmetschende von früh bis in die Nacht beschäftigt. Außerdem hatten sie fast keine freien Tage. Trotzdem war Valentin mit seiner Arbeit zufrieden, da er mehrere Menschen aus diversen Ländern kennen lernte und sich mit ihnen unterhielt. Es kamen Tourist*innen aus Österreich, Deutschland, USA, Indien, Japan und Griechenland. Sie kamen aus unterschiedlichen Berufsgruppen und abhängig von ihren Interessen wurden für sie Treffen

organisiert. Valentin Bereschkow arbeitete als Dolmetscher sowohl bei Gerichtsverhandlungen als auch bei der Feuerwehr und ebenso bei den Gewerkschaften mit Musiker*innen, Künstler*innen, Professor*innen und Student*innen. Expert*innen aus dem Bereich der Landwirtschaft wurden von den Begleiddolmetschenden in das neue Ukrainische Landwirtschafts-Institut geführt. Sie führten Exkursionen in die alten Klöster und Kirchen, was auch für die Reiseleiter*innen spannend war (Bereschkow 1991: 162f.).

An einem anderen Tag mussten Dolmetschende nach Odessa fahren und die europäischen Passagiere aus einem Kreuzfahrtschiff, die eine Fahrt nach Kiew machten, treffen. Es wurden Dolmetschende mit solchen Sprachen benötigt, wie Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch und Italienisch. In Kiew gab es nicht genügend Mitarbeiter*innen, deswegen wurden Kolleg*innen aus Moskau und Leningrad eingeladen. Die Dolmetschenden fuhren mit den Gästen auf dem italienischen luxuriösen Schiff mit und genossen die außergewöhnliche italienische Küche. Danach fuhren sie mit dem Express in der ersten Klasse, blieben zwei Tage in Kiew und kamen zurück zum italienischen Schiff. Nachdem immer mehr Tourist*innen zur Besichtigung kamen, erhöhte sich der Zahl der angestellten Begleiddolmetschenden (Bereschkow 1991: 163f.). Da Valentin Bereschkow im Jahr 1935 an der Abendschule des Polytechnischen Instituts studierte und danach in diesem Beruf verpflichtet war zu arbeiten, musste er die Arbeit bei Inturist beenden (Bereschkow 1991: 166)

.Analyse zu VB4:

Aus dem Analysematerial lässt sich zusammenfassen, dass in diesem Fall Bereschkow seine Tätigkeit als Dolmetscher für interessant und abwechslungsreich hielt. Obwohl die Aufgaben und die Arbeit bei den Reisen ohne freie Tage waren, sah er mehrere positive Seiten daran, wie beispielsweise die Kommunikation mit diversen Personen aus unterschiedlichen Ländern. Auch hier lässt sich interpretieren, dass die Dolmetschenden mit der erstklassigen Verpflegung, wie zum Beispiel am Schiff, zufrieden waren und es als eine der positiven Seiten ihrer Beschäftigung sahen.

Die Beschreibung bestätigt, dass **die Aufgabenbereiche** und somit auch die damit verbundenen Dolmetschthemen breit waren. Es wurde sowohl bei den Gewerkschaften als auch bei Gerichtsverhandlungen oder bei der Feuerwehr gedolmetscht. Gearbeitet wurde mit Musiker*innen, Künstler*innen, Professor*innen und Student*innen. Dies deutet darauf hin, dass sich die Dolmetschenden mit vielen Bereichen auskennen und einen umfangreichen Wortschatz beherrschen mussten.

Auch dieser Text bestätigt, dass unter Funktionen und Aufgaben der Dolmetschenden **mehrere Arbeitsaufträge** fielen. Außer der Dolmetschungen mussten sie Exkursionen für die Gäste

durchführen, oft in andere Städte fahren, unterschiedliche Orte sowie alte Klöster und Kirchen besuchen und mit vielfältigen Berufsgruppen in Kontakt treten.

Ihre **Position** in der Gesellschaft kann unterschiedlich interpretiert werden. Einerseits hatten Begleitdolmetschende die besondere Möglichkeit, mehrere Menschen aus unterschiedlichen Ländern kennenzulernen und die Welt mit ihren Augen zu sehen. Sie konnten durch mehrere Städte reisen, interessante Orte besuchen und viel Neues beobachten. Sie wurden genauso gepflegt wie die ausländischen Gäste, was bedeutet, mit der ersten Klasse zu fahren, das beste Essen zu bekommen, während andere Bürger*innen des Landes so etwas überhaupt nicht hatten und sogar hungern mussten. Andererseits, nach der Erzählung von Bereschkow, hatten sie keine Zeit für ihr eigenes Leben, da sie Tag und Nacht arbeiteten. Sie konnten sich nicht erholen und bekamen keine freien Tage, was auf keine luxuriöse Stelle hindeutet.

Analysematerial VB5:

Valentin Bereschkow wurde als Dolmetscher für die Gespräche mit den Deutschen über ein neues Handelsabkommen angestellt. An diesem Gespräch nahmen auch die Mitarbeiter*innen des Volkskommissariats teil (Bereschkow 1991: 202). Während er noch bei der Seekriegsflotte arbeitete, wurde er in das Volkskommissariat für Außenhandel eingeladen und gefragt, ob er als Dolmetscher bei ihnen anfangen wollte. Es war bekannt, dass er über Erfahrung in der Arbeit mit Deutschland verfügte. Bereschkow beschreibt das Gespräch wie einen Traum, da er gleich ein gutes Angebot für die Dienststelle erhielt, einen Platz im Luxushotel und ein Auto zur Verfügung gestellt bekam. Außerdem musste er Parteimitglied werden. Im August 1940 bekam er die Stelle im Sekretariat des Volkskommissariats. Die Themen, mit denen man sich auskennen musste, waren im Bereich des Handels, der Geschichte der sowjetisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen, der juristischen Rechtsnormen, der Konjunktur des internationalen Marktes (Bereschkow 1991: 248ff.).

Analyse zu VB5:

Dolmetscher*innen, die beim Volkskommissariat angestellt waren, nahmen an wichtigen Gesprächen teil, sowie bei den Gesprächen mit der deutschen Seite über ein neues Handelsabkommen. Es lässt sich feststellen, dass ihnen vertraut wurde. Der Bereich, in dem sie arbeiteten, schloss viele Themen ein, wie den Handel, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland, die juristischen Rechtsnormen sowie den internationalen Markt. Es verdeutlicht, wie viel Wissen von den Dolmetschenden erwartet wurde und wie eng sie mit der Politik, beziehungsweise im politischen Kontext, arbeiteten. Neben ihren **Sprachkenntnissen**

sollten sie sich in **mehreren Fachrichtungen** auskennen. Zusätzlich spielte die Erfahrung der Arbeit in diesem Bereich eine Rolle. Da Bereschkow schon mit Deutschland arbeitete, wurde er eingeladen, im Volkskommissariat für Außenhandel als Dolmetscher tätig zu sein.

Auch aus dieser Beschreibung ergibt sich, dass die Dolmetschenden im politischen Kontext gute **Bedingungen** hatten, wie zum Beispiel das Leben im Luxushotel oder ein Dienstauto, das zur Verfügung gestellt wurde. Aber auch hier gab es eigene Voraussetzungen wie Mitgliedschaft bei der führenden Partei.

Analysematerial VB6:

Nach der ersten Begegnung Bereschkow mit Molotow fuhren sie am nächsten Tag mit der Regierungsdelegation von Moskau nach Berlin. Es fanden Gespräche zwischen Hitler und Ribbentrop von der deutschen Seite und Molotow mit Dekanosow von der russischen Seite statt. Die Dolmetschenden von Hitler und Ribbentrop waren Schmidt und Hilger, während auf der russischen Seite Pawlow und Bereschkow beschäftigt waren. Bei den Verhandlungen am ersten Tag in der Reichskanzlei dolmetschte Pawlow, während Bereschkow die Aufgabe hatte, die Telegramme nach Moskau vorzubereiten. Da es damals keine technische Ausrüstung für die Aufnahmen gab und Stenographen nicht erlaubt waren, mussten die Dolmetschenden während des Gesprächs Notizen machen. Valentin ging ins Arbeitszimmer, um seine Aufzeichnungen zu entziffern. Dabei kam ihm eine Stenotypistin aus dem Sekretariat des Volkskommissariats zu Hilfe. Gleich kam Molotow zu ihm und beschwerte sich, dass diese vertrauliche Information nicht diktiert werden dürfe. Zum Schluss bearbeiteten Molotow und Bereschkow das Gespräch zusammen. Molotow schrieb den Text des Telegramms und Bereschkow überprüfte es, beide arbeiteten schweigend. Es war ein schwerwiegender Vorfall, aber für Valentin blieb es folgenlos (Bereschkow 1991: 261ff.).

Am Weg nach Moskau sagte Molotow, dass Valentin Bereschkow ab jetzt im Volkskommissariat des Äußeren arbeiten sollte, da er ab diesem Zeitpunkt Erfahrung bei den wichtigen Gesprächen mit der deutschen Regierung hatte. Dazu wurde hinzugefügt, dass Fachkenntnisse nicht so wichtig sind, da jeder sich mit mehreren Detailfragen auseinandersetzen muss. Wenn es zu weiteren Gesprächen mit den Deutschen kommen sollte, sollte Bereschkow für Stalin als Dolmetscher arbeiten. Seine diplomatische Karriere bestimmten Molotow und Dekanosow. Kurze Zeit arbeitete er im Sekretariat von Molotow, danach wurde er zum ersten

Sekretär der sowjetischen Botschaft in Berlin ernannt und als der Große Vaterländische Krieg⁴ begann, kam er zurück ins Volkskommissariat und wurde als Mitarbeiter für sowjetisch-amerikanische Beziehung angestellt. Valentin besaß gute Sprachkenntnisse in der englischen Sprache, daher dolmetschte er für Stalin bei den Gesprächen mit Engländer*innen und Amerikaner*innen (Bereschkow 1991: 263f.).

Analyse zu VB6:

Aus der Beschreibung lässt sich feststellen, wie auch oben beobachtet wurde, dass zu den **zusätzlichen Aufgaben** der Dolmetschenden Reisen zählten. In diesem Beispiel zeigt sich eine Reise von zwei Dolmetschenden zu den Verhandlungen nach Berlin. Gleich nach dem Gespräch mit Molotow wurde Valentin Bereschkow auf die Reise mitgenommen.

Es lässt sich beobachten, dass auch bei politischen Treffen die Aufgabe, Notizen zu machen, für die Dolmetschenden aktuell war. Bei dem Gespräch in der Reichskanzlei musste Bereschkow Notizen machen, während sein Kollege dolmetschte. Dabei arbeiteten sie mit einer Aufzeichnung. Es wurde auch angemerkt, dass Stenographen bei den Verhandlungen verboten waren.

In diesem Text wird die ganze **Verantwortung**, die auf die Dolmetschenden fiel, verdeutlicht. Die ganze Information, die die Dolmetschenden übersetzten und notierten, war streng vertraulich. Molotow verdeutlichte, dass sie nicht diktiert werden durften, dabei bearbeiteten sie die Aufzeichnung zusammen, ohne ein Wort zu sprechen. Es deutet darauf hin, wie sehr den Dolmetschenden vertraut wurde und welche wichtige **Position** sie im politischen Kontext hatten.

Außerdem spielte bei den politischen Verhandlungen **Erfahrung** eine bedeutende Rolle. Dank seiner Erfahrung mit der deutschen Regierung wurde Bereschkow im Volkskommissariat des Äußeren angestellt, auch wenn er keine Fachkenntnisse besaß. Es wurde vorgesehen, dass er die weiteren Gespräche mit den Deutschen dolmetschte. Seine Karriere ging dank seiner ersten Erfahrung bergauf. Er wurde zum ersten Sekretär der sowjetischen Botschaft in Berlin ernannt und später war er als Mitarbeiter für sowjetisch-amerikanische Beziehung tätig. Es lässt sich schließen, dass, sobald er sich als guter Dolmetscher im politischen Bereich bewährte, die positive Auswirkungen auf seinen beruflichen Werdegang hatte und höhere Positionen im diplomatischen Bereich ermöglichte.

⁴ Der „Große Vaterländische Krieg“ bezeichnet den Kampf der Sowjetunion gegen Hitlerdeutschland von 1941 bis 1945.

Zusätzlich ergibt sich aus dem Text, dass, sobald sich die Dolmetschenden in einer Sprachkombination als gut erwiesen haben, sie die Möglichkeit bekamen, mit anderen Sprachen zu arbeiten. Nachdem die Gespräche mit England und den USA begannen, dolmetschte Bereschkow für Stalin. Dabei zeigte sich, dass seine Englischkenntnisse genauso gut waren wie seine Deutschkenntnisse.

Analysematerial VB7:

Am 12. November 1940 traf Bereschkow Hitler zum ersten Mal persönlich, da er beauftragt war, das Gespräch zwischen ihm und Molotow zu dolmetschen. Er erwähnt, dass er in der Zeit des zweiten Weltkrieges nicht nur Stalins und Hitlers Hand schüttelte, sondern auch Churchills, Roosevelts, Chou EnLais (Bereschkow 1991: 265f.). In der Reichskanzlei in Berlin, als Bereschkow die Rede von Molotow dolmetschte, fragte ihn Hitler: „Was sind Sie, ein Deutscher?“ – „Nein, ich bin ein Russe.“ – „Unmöglich“ – antwortete Hitler verwundert (Bereschkow 1991: 267).

Analyse zu VB7:

Diese Darstellung deutet daraufhin, dass Dolmetschende im politischen Bereich bei den wichtigen Treffen teilnahmen und die **Verantwortung** trugen, dass die Gespräche zwischen Staatsoberhäuptern reibungslos abliefen. Dank der Dolmetschenden war es möglich, Gespräche und Zusammentreffen auf hohem Niveau zu organisieren. Sie schafften es, dass sich die Staatsoberhäupter verstanden. In diesem Fall lässt sich beobachten, dass Bereschkow bei mehreren bedeutenden Treffen dabei war und dolmetschte. Er sah persönlich solche Persönlichkeiten wie Stalin, Hitler, Churchill, Roosevelt, Chou EnLai.

Bezüglich des Gesprächs zwischen Hitler und Bereschkow ergibt sich, dass der sowjetische Dolmetscher von der deutschen Seite beziehungsweise von Adolf Hitler als deutscher Muttersprachler gesehen wurde. Aus dieser Beobachtung lässt sich schließen, dass seine **Sprachkenntnisse** auf einem sehr hohen Niveau waren.

Analysematerial VB8:

Nachdem Molotow aus Berlin gekommen war, rief er Bereschkow zu sich und informierte ihn, dass an diesem Tag am Abend Schulenburg empfangen wird. Dabei musste Bereschkow ihn benachrichtigen und das Gespräch dolmetschen. Er rief die Deutsche Botschaft an, informierte sie über den Besuch des Volkskommissars, der im Kreml stattfinden sollte. Vor dem Treffen begleitete Valentin Graf Werner von der Schulenburg zu Molotow. Molotow sprach über den

Abschluss eines Viermächtepakts über politische und ökonomische Zusammenarbeit und Bereschkow dolmetschte seine Rede (Bereschkow 1991: 294f.).

Analyse zu VB8:

Es ist zu beobachten, dass politische Dolmetschende kurzfristig über den nächsten Dolmetschauftrag informiert werden konnten. In dieser Situation wurde Valentin Bereschkow am Morgen mitgeteilt, dass er am Abend im Kreml das Gespräch zwischen Molotow und Graf Werner von der Schulenburg dolmetschen musste. Es bestätigt, dass ihr Arbeitstag nicht planbar war und kurzfristig geändert werden konnte. Sie wurden auch nicht gefragt, ob es für sie zeitlich passt, sondern sie wurden vor die Tatsache gestellt. Somit lässt sich interpretieren, dass ihre **Position** von den Politikern abhängig war.

Zusätzlich lässt sich feststellen, dass Dolmetschende noch eine **zusätzliche Aufgabe** hatten – die Besucher*innen zu treffen und bis zu einem bestimmten Raum im Kreml zu begleiten. Außerdem mussten sie die Botschaften kontaktieren und informieren, wann und wo das Treffen stattfand. Bei ihrer **Position** erfüllten sie zusätzliche Aufgaben der Sekretär*innen und Begleitpersonen.

Analysematerial VB9:

Als Bereschkow persönlich für Stalin als Dolmetscher arbeitete, musste er nach jedem Gespräch, das oft zwei bis drei Stunden dauerte, ein Telegramm schreiben. Das Telegramm durfte aber nicht mehr als zwei Seiten haben. Nach einem Textentwurf ging er in Stalins Kabinett, Stalin schaute ihn an und unterschrieb. Es gab aber Situationen, in denen er mit dem Text nicht zufrieden war. In solchem Fall ärgerte er sich und meinte, dass Bereschkow bei allem zuhörte, jedoch nichts verstand. Danach diktierte er ihm das Wichtigste, um das Telegramm fertig zu stellen (Bereschkow 1991: 352f.)

Analyse zu VB9:

Auch aus dem oberen Beispiel lässt sich ableiten, dass die Dolmetschenden, die bei Stalin arbeiteten, noch **eine zusätzliche Funktion** hatten. Sie mussten nach dem ganzen Gespräch ein Telegramm in einer anderen Sprache verfassen. Es wurde von Ihnen Präzision und Verständnis des Besprochenen verlangt. Wenn es jedoch dem Dolmetschenden nicht gelang, half ihm Stalin. Trotzdem mussten sie auch den Ärger des Führers und lange Arbeitsstunden aushalten können.

Analysematerial VB10:

Bereschkow war als Dolmetscher auch bei der Teheraner Konferenz tätig. Er dolmetschte bei den Plenarsitzungen, bei den bilateralen Gesprächen von Stalin und Roosevelt und bei den Tischgesprächen der „großen Drei“. Außerdem schrieb er Protokolle und stellte diverse Dokumente bereit. Im Jahr 1944 arbeitete Valentin als Mitglied der sowjetischen Delegation bei der Konferenz in Dumbarton Oaks. Dadurch war er mehrere Monate in Washington (Bereschkow 1991: 375f.)

Analyse zu VB10:

Politische Dolmetschende in der Sowjetunion, am Beispiel von Valentin Bereschkow, waren bei mehreren Konferenzen tätig. Zu ihren **Aufgaben** zählten mehrere längere Reisen ins Ausland. Bereschkow war sowohl auf der Teheraner Konferenz als auch bei den Konferenzen in Washington. Außerdem hatten sie viel zu tun. Außer der Dolmetschungen waren sie auch mit der Dokumenten- und Protokoll-Arbeit beschäftigt. Sie nahmen an vielen bilateralen Gesprächen, Tischgesprächen der „großen Drei“ und Plenarsitzungen teil.

Analysematerial VB11:

Nach dem Abschluss der Moskauer Konferenz, wurde am 30. Oktober 1943 im Jekaterinensaal des Kremls ein Essen von Stalin organisiert. Bei der Konferenz waren drei Außenminister, der UdSSR, der USA und Großbritanniens. Entlang der Wand stand ein langer Tisch, bei dem in der Mitte Stalin saß. Rechts hatte Bereschkow seinen Platz als Dolmetscher. In den Pausen musste er die Gespräche von Stalin und Hull dolmetschen. Sie unterhielten sich über die Lage an den Fronten des Krieges und über die Ergebnisse der Konferenz. Nur in den Pausen zwischen den Gesprächen schaffte Valentin es etwas zu essen. In einem Moment beugte sich Stalin zu ihm und sagte, dass er Hull etwas übersetzen sollte. Es ging darum, dass, sobald der Krieg in Europa ein Ende findet, die Sowjetunion bei dem Krieg gegen Japan helfen wird. Hull sollte diese Information weiter als offiziellen Standpunkt an Präsident Roosevelt geben. Derzeit sollte es geheim gehalten werden. Auch Bereschkow wurde vorgewarnt, dass er das sehr leise dolmetschen sollte (Bereschkow 1991: 397).

Analyse zu VB11:

Aus dem Beispiel ergibt sich, dass bei den Treffen und auch beim Essen Dolmetschende **einen bestimmten Platz** zugewiesen bekamen. In diesem Fall saß Stalin in der Mitte des Tisches, während Bereschkow rechts saß. Auch beim Bankett bekamen Dolmetschende nicht viel Zeit

zum Essen, sie mussten immer bereit sein, persönliche Gespräche zwischen den Politikern zu dolmetschen, auch wenn es länger dauerte.

Als Stalin sich zu Bereschkow beugte, zeigte er **Vertrauen** zu seinem Dolmetscher. Er sagte ihm die geheime Information, die nur Hull übersetzt werden durfte. Es wurde Valentin mitgeteilt, dass er nur leise dolmetschen durfte. Es lässt sich interpretieren, dass **die zusätzliche Aufgabe** der politischen Dolmetscher geheime Informationen für sich zu behalten war. Dadurch wussten das nur Stalin, Hull und der Dolmetscher von Stalin. Damit zeigt es die Wichtigkeit **der Rolle** und **der Position** von Dolmetschenden.

Analysematerial VB12:

1944 fand ein Treffen zwischen Stalin und Churchill statt. Das Treffen fand unter vier Augen statt, aber in Anwesenheit des Dolmetschers. Weder der amerikanische Botschafter noch der englische Außenminister Eden waren bei der Begegnung anwesend. Nach dem vertraulichen Gedankenaustausch zeigte Churchill Stalin ein „schmutziges Dokument“. Der Text auf dem Papier musste übersetzt werden (Bereschkow 1991: 428ff.).

Analyse zu VB12:

Die Begegnung unter vier Augen zwischen Stalin und Churchill, doch in der Anwesenheit des Dolmetschers deutet darauf hin, wie viel **Vertrauen** der Dolmetscher hatte, da er die ganze vertrauliche Information zwischen zwei wichtigen Politikern übersetzte. Dabei trug der Dolmetscher eine große **Verantwortung**. Außer Gespräche musste er vom Blatt dolmetschen und die geheime Information übersetzen. Das bestätigt, welche bedeutende Funktion und **Position** die sowjetischen Dolmetschenden, die bei politischen Gesprächen eingesetzt wurden, hatten.

Analysematerial VB13:

Jeden Morgen am Weg zum Tagungsgebäude sah Bereschkow Berija. An einem Tag sagte Berija, dass Stalin Bereschkow mochte und er solle es ausnutzen für seine weitere Karriere. Darauf antwortete Valentin, dass er seine Arbeit wertschätzt und sich keine andere wünscht (Bereschkow 1991: 451).

Bei den Banketten im Kreml bestand eine bestimmte Sitzordnung: Stalin saß in der Mitte, rechts von Stalin saß sein Gast, daneben saß der Dolmetschende und neben diesem Berija. Wegen dieser Ordnung befand sich Bereschkow oft neben dem Chef der Staatssicherheit (Bereschkow 1991: 451).

Analyse zu VB13:

Aus der Beschreibung geht hervor, wie die sowjetischen Dolmetschenden ihre **Position** betrachteten. Valentin Bereschkow schätzte seine Arbeit und konnte sich keine andere **Position** vorstellen. Das bedeutet, dass er mit den Bedingungen und mit seiner Tätigkeit zufrieden war. Von anderen bekam er Bemerkungen, dass er Stalin gefiel und dass ihm dies für seine Karriere helfen könnte.

Auch bei diesem Beispiel zeigt sich, dass bei den Banketten eine **Sitzordnung** herrschte. Die Dolmetschenden hatten ihren bestimmten Platz – neben dem Gast und oft neben dem Chef der Staatssicherheit.

Analysematerial VB14:

Im Herbst 1944 fragte Molotow unerwartet Bereschkow, was er im Jahre 1934 im polnischen Konsulat in Kiew machte. Valentin war verwirrt und wusste nicht, warum ihm diese Frage gestellt wurde. Er erklärte, dass er zu der Zeit als Begleiddolmetscher tätig war und holte an dem Tag das Transitvisum für die Tourist*innen in der polnischen Vertretung. Doch meinte Molotow einen anderen Besuch, bei dem er durch den Seiteneingang reinkam. Nach diesem Fall sind zehn Jahre vergangen, doch ein Papier, das von einem Spion verfasst wurde, ist erhalten geblieben. Bereschkow erwähnte, dass das Stück Papier für ihn gefährlich geworden ist. Seine Erklärung wurde akzeptiert, er hatte Glück. Sonst hätte er noch als polnischer Spion eingestuft werden können (Bereschkow 1991: 452f.).

Analyse zu VB14:

Nach der Beschreibung zeigt sich, wie genau die politischen Dolmetschenden in der Sowjetunion **kontrolliert** wurden. Auch bei privaten Angelegenheiten wurden sie beobachtet und alles wurde gleich dokumentiert. Es lässt sich ableiten, dass diese Dokumente mit der Information des Spions für lange Zeit erhalten blieben. Alles war bis ins kleinste Detail bekannt. Zusätzlich konnte es gegen Dolmetschende verwendet werden. Nach zehn Jahren wurde Valentin befragt, wie bei einem Verhör, was er genau im polnischen Konsulat 1934 machte. Er merkt an, dass es für ihn gefährlich werden könnte, da er als polnischer Spion eingestuft werden könnte. Dadurch ist zu bemerken, wie verantwortlich die sowjetischen Dolmetschenden nicht nur bei den Einsätzen, sondern auch bei ihrem Benehmen in der Gesellschaft sein mussten. Ihre Tätigkeit war sowohl verantwortungsvoll als auch gefährlich.

Analysematerial VB15:

Nach Silvester 1945 wurde Valentin Bereschkow in der Nacht angerufen und aufgefordert bei Molotow im Kreml zu erscheinen. Das Gespräch ging über seine Eltern. Nach der Information von Berija gingen sie in den Westen. Stalin meinte, dass unter den gegebenen Umständen Bereschkow nicht mehr seine Stelle an der Parteispitze behalten durfte. Gleich an diesem Tag musste er seine Unterlagen und den Safeschlüssel an die Kolleg*innen übergeben und den Raum verlassen (Bereschkow 1991: 453ff.).

Analyse zu VB15:

Es lässt sich schließen, dass die Dolmetschenden zu dieser Zeit **unregelmäßige Arbeitszeiten** hatten. In diesem Fall wurde Bereschkow in der Nacht in das Büro von Molotow gerufen.

Wie schon oben betrachtet, waren sowjetische politische Dolmetschende **unter ständiger Beobachtung**, doch zusätzlich war es wichtig, was ihre Familie machte und wo sie wohnte. Dadurch, dass seine Eltern in den Westen gingen, hatte er kein Vertrauen mehr und keine Möglichkeit mehr, seine Tätigkeit an der Parteispitze weiter auszuüben. Sobald es bekannt wurde, musste er seine Stelle sofort verlassen.

Analysematerial VB16:

In der Sowjetunion gab es eine feste Vorschrift: Konversationen mit Ausländer*innen durfte man nur unter einem oder besser zwei Zeug*innen führen. Meistens wurde als Zeuge ein Dolmetschender betrachtet (Bereschkow 1991: 469).

Analyse zu VB16:

Unter **eine zusätzliche Aufgabe** fiel die Funktion der Dolmetschenden **als Zeuge**. Da eine genaue Vorschrift existierte, dass die Konversationen mit Ausländer*innen nur in Anwesenheit der Zeugen möglich waren, wurde den Dolmetschenden diese **Rolle** zugeschrieben. Es bestätigt aber wieder die Gefährlichkeit ihrer Arbeit, da sie viele Informationen hatten. Außerdem bringt es **Verantwortung** mit sich, die in der oberen Analyse schon beschrieben wurde.

Analysematerial VB17:

Valentin Bereschkow arbeitete, nachdem seine Dolmetschkarriere zu Ende war, bei der Redaktion einer Zeitschrift. Doch erinnerte er sich immer wieder an seine alte Arbeit. Er erinnerte sich daran, wie er sich an der großen Politik beteiligte und wie hinter der verschlossenen Tür auf höchstem Niveau politische Entscheidungen in seiner Präsenz getroffen wurden. Weiters fehlte ihm auch die Arbeit mit den Führern - Stalin und Molotow (Bereschkow 1991: 481).

Analyse zu VB17:

Der Kontext der Arbeit der Dolmetschenden war im Bereich der großen Politik. Sie bekamen alles mit, was hinter den geschlossenen Türen passierte. Außerdem nahmen sie sogar an den **politischen Entscheidungen** teil, die während der Gespräche getroffen wurden. Die politischen Dolmetschenden in der UdSSR arbeiteten eng mit den großen Politikern zusammen. Zur Zeit von Bereschkow waren es Stalin und Molotow. In diesem Fall ergibt sich, dass Bereschkow seine **Tätigkeit** gerne ausübte und die Arbeit ihm fehlte. Seine **Position** betrachtete er als positiv und zufriedenstellend.

Analysematerial VB18:

Als Stalin im März 1953 starb, wurde Bereschkow einen Monat später kontaktiert und in das Sekretariat gerufen. Er bekam von Molotow den Auftrag, zur Sitzung des Weltfriedenstages nach Wien zu reisen und den ehemaligen deutschen Kanzler der Weimarer Republik, Joseph Wirth, kennenzulernen. Valentin sollte sich als Korrespondent der „Novoje vremja“ vorstellen und ein Interview für die Zeitschrift über die Bewegung zum Erhalt des Weltfriedens führen. Jedoch hatte er in Wirklichkeit die Aufgabe, die neue internationale Lage zu bewerten. Joseph Wirth durfte aber nicht erfahren, dass Bereschkow mit dem Regierungsauftrag nach Österreich kam. Zu dieser Zeit gab es sowohl sowjetische Truppen als auch amerikanische, englische und französische Streitkräfte in dem Staat. Sein Auftrag, der mit dem Auslandsdienst verbunden war, zeigte das besondere Vertrauen in ihn. Vor allem, da Valentin diese Tätigkeit lange Zeit nicht ausübte. Nach seiner Reise musste er Molotow Bericht erstatten. Am selben Tag bekam er alle Dokumente, um nach Österreich einreisen zu können, und das Hotelzimmer in Wien war schon reserviert. Als er das Kabinett verließ, bekam er einen Pass mit dem Ausreisevisum und sein Flugticket. Valentin Bereschkow kommentierte, dass das ganze darauf hindeutete, dass seine Unterlagen die ganze Zeit, als er nicht als Dolmetscher tätig war, im Sekretariat aufbewahrt wurden. Am nächsten Tag flog er nach Wien. Er wurde von einem Vertreter der sowjetischen Botschaft empfangen, der über seine Ankunft durch ein chiffriertes Telegramm informiert wurde. Nach acht Jahren bekam Bereschkow wieder einen Regierungsauftrag, den er in Wien ausführen musste, obwohl er all die Jahre eine Auslandssperre hatte (Bereschkow 1991: 485ff.).

Analyse zu VB18:

Dolmetschende bekamen **unterschiedliche Aufgaben** und hatten **diverse Funktionen**. Zu den Funktionen zählten nicht nur Auslandsreisen, Besuche der Sitzungen im Ausland und das

Schweigen als Dolmetschpflicht, sondern es konnte auch ein Regierungsauftrag sein, wie es bei Bereschkow war. Außerdem konnten Dolmetschende spontan und unerwartet kontaktiert werden, auch im Fall, wenn sie lange nicht mehr in diesem Bereich tätig waren. Sie sollten immer bereit sein, einen Auftrag auszuführen und auf eine Reise zu gehen, wenn es nötig war. In diesem Fall wurden alle nötigen Dokumente unter Zeitdruck vorbereitet. Zusätzlich wurde darüber die Botschaft in dem jeweiligen Land durch ein chiffriertes Telegramm benachrichtigt.

Dolmetschende bekamen eine Vorgabe für die Sitzungen, wie sie sich vorstellen sollten, was sie fragen sollten und sie wurden informiert, was sie genau interessieren sollte. Nach der Sitzung hatten sie **noch eine Aufgabe** – einen ausführlichen Bericht über das Gehörte zu erstellen. Im Beispiel von Valentin Bereschkow ist zu beobachten, dass er sich als Korrespondent der sowjetischen Zeitung vorstellen sollte, um ein Interview mit dem ehemaligen deutschen Kanzler der Weimarer Republik führen zu können, während seine Aufgabe es war, die neue internationale Lage zu bewerten. Die Beispiele deuten darauf hin, dass die politischen Dolmetschenden in der UdSSR, die im Kommissariat und mit den wichtigen Politiker*innen arbeiteten, unterschiedliche Aufgaben hatten und mehrere Berufe ausübten. Es musste nicht immer Dolmetschen sein. In engerem Kreis, wenn man das Vertrauen der Politiker*innen hatte, konnte man eine Funktion des Agenten bekommen, um etwas herauszufinden, da man die Sprache gut beherrschte und die Lage des Landes kannte.

Die obere Beschreibung weist darauf hin, wie wichtig **das Vertrauen** in die Dolmetschenden war. Andererseits wird klar, dass alles über die Dolmetschenden im Kommissariat bekannt war und alle ihre Dokumente jahrelang aufbewahrt wurden. Es ist auch zu sehen, dass die Arbeit der Dolmetschenden in der UdSSR von den Politiker*innen und von der Situation im Land abhängig war. Bereschkow durfte nicht mehr im Kommissariat arbeiten, solange Stalin an der Macht war, aber sobald Molotow seine Stelle übernahm, bekam auch Bereschkow wieder neue Aufträge.

Die Beobachtungen bezüglich des sowjetischen Dolmetschers Valentin Bereschkow und seiner **Erfahrung** im Dolmetschbereich wurden in diesem Unterkapitel festgehalten. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass zu seiner Tätigkeit mehrere Aufgaben und Funktionen zählten. Sie wurden nicht immer mit dem Dolmetschen verbunden. **Sprachkenntnisse** und **kulturelle Kenntnisse** der Dolmetschenden spielten eine wichtige Rolle. Sie mussten sich in diversen Bereichen auskennen und spezifischen Wortschatz beherrschen. Ihre Tätigkeit wurde auch mit den Reisen sowohl innerhalb des Landes als auch ins Ausland verbunden. Bereschkow vermittelte sowie auch andere sowjetische Dolmetschende ein gutes Bild des Lebens in der UdSSR, was zu den wichtigen Aufgaben zählte. Außerdem hatten Dolmetschende im

politischen Bereich **zusätzliche Funktionen**. Als ein Beispiel sollten sie die Aufgaben der Sekretär*innen und Begleitpersonen im Kreml übernehmen. Während eine Person ein Gespräch dolmetschte, mussten die anderen Notizen oder Aufzeichnungen machen. Dabei handelte es sich um eine **große Verantwortung**, mit der sowjetische Dolmetschende konfrontiert waren. Sie mussten auch die **geheimen Informationen dolmetschen** und zwar auf eine Art, damit niemand etwas mitbekommt. Schweigepflicht war ein essenzieller Bestandteil ihrer Aufgabe. Nach den Sitzungen hatten sie noch einen Auftrag – einen vollständigen Bericht zu erstellen. Darüber hinaus wurden die politischen Dolmetschenden streng beobachtet und somit durften sie sich keine Fehler erlauben. **Ihre Arbeitszeiten** waren unregelmäßig und sie mussten jederzeit bereit sein, bei einem Einsatz zu erscheinen.

4.2.1 Zusammenfassung

In dem folgenden Unterkapitel werden alle oben beschriebenen Kategorien in Bezug auf Bereschkow analysiert und das Material wird reduziert. In der weiteren Folge wird ein Vergleich der Kategorien bei allen drei Dolmetschenden dargestellt.

4.2.1.1 Kategorie 1 Funktion zu VB

K1.1 Hauptaufgaben und Tätigkeit: Aus der Bibliographie von Valentin Bereschkow wurde festgehalten, dass zu den Hauptaufgaben der Dolmetschenden gute Sprachkenntnisse, spezielle kulturspezifische Kenntnisse, breite Aufgabenbereiche sowie Dolmetschthemen, mehrere Fachrichtungen, Besuche der Sitzungen im Ausland und das Schweigen als Dolmetschpflicht zählten.

K1.2 zusätzliche Aufgaben: Zu den zusätzlichen Aufgaben gehörte laut Bereschkow: den ausländischen Gästen ein gutes Bild der Sowjetunion zu vermitteln; Hilfe für die ankommenden Flüchtlinge; Service-Tätigkeiten wie Geldwechsel und die Ausstellung von Eisenbahnkarten; längere Reisen ins Ausland; Notizen bei den politischen Treffen zu machen; die Besucher*innen zu treffen und bis zu einem bestimmten Raum im Kreml zu begleiten; die Botschaften zu kontaktieren und zu informieren; geheime Informationen für sich zu behalten; als Sekretär*innen und Begleitpersonen tätig zu sein; die Telegramme in einer anderen Sprache zu verfassen; Dokumenten- und Protokoll-Arbeit zu erledigen und Regierungsaufträge durchzuführen.

K1.3 Kriterium und Eigenschaften: Es lässt sich aus der Arbeit von Bereschkow ableiten, dass er als Begleitdolmetschender nicht schüchtern sein durfte und einen umfangreichen

Wortschatz beherrschen musste. Es wurde viel Wissen von den Dolmetschenden erwartet. Im politischen Bereich beziehungsweise bei den politischen Verhandlungen hatte Erfahrung in der Arbeit eine bedeutende Rolle und sie mussten Verantwortung tragen. Es war wichtig, den politischen Dolmetschenden vertrauen zu können.

K1.4: Erwartungen: Anhand des Materials wurde festgestellt, dass von den Dolmetschenden viel erwartet wurde: ausgezeichnete Sprachkenntnisse; politische Kenntnisse; kulturspezifische Kenntnisse; sowohl das Dolmetschen als auch mehrere zusätzliche Aufgaben zu erledigen (siehe oben); Flexibilität bezüglich der Arbeitszeiten; Erfahrung (siehe oben); Verantwortung (ebenfalls siehe oben); Schweigepflicht (siehe oben).

4.2.1.2 Kategorie 2 Rolle zu VB

K2.1 Rolle im politischen und diplomatischen Kontext: Ihre Rolle beinhaltete: „ein erfreuliches Bild über das Leben in der UdSSR“ zu zeigen (Bereschkow 1991: 115); wichtige politische Themen zu dolmetschen (Bereschkow 1991: 248ff.); es zu schaffen, dass Staatsoberhäupter sich verstehen (Bereschkow 1991: 265f.); geheime Informationen für sich zu behalten; die Rolle der Dolmetschenden als Zeuge bei Gesprächen mit Ausländer*innen (Bereschkow 1991: 469); die Rolle als Regierungsbeauftragter im Ausland (Bereschkow 1991: 485ff.).

K2.2 Bedeutung: Es lässt sich schließen, dass Bereschkow als politischer und diplomatischer Dolmetscher wichtige Bedeutung hatte, da er die Kommunikation zwischen großen Politikern und Staatsoberhäuptern ermöglichte (Bereschkow 1991: 397). Für die Regierung hatte auch das private Leben der politischen Dolmetschenden Bedeutung, da sie unter ständiger Beobachtung standen (Bereschkow 1991: 453ff.).

K2.3: Rolle als „non-person“: Wie Kadrić & Zanocco (2018) feststellten, dass Dolmetscher*innen bei ihren Aufträgen nicht auffällig sind (Kadrić & Zanocco 2018: 52f.), lässt sich dies im engeren Sinn nicht aus dem Material von Bereschkow schließen. Im weiteren Sinn ist jedoch zu sehen, dass Bereschkow als politischer Dolmetscher kurzfristig über seine Arbeitsaufträge informiert wurde und er wurde nicht gefragt, ob es für ihn zeitlich passt (Bereschkow 1991: 294f.) In Anlehnung an Kadrić & Zanocco (2018: 52f.) lässt sich daraus schließen, dass er in dem Prozess keine aktive Position hatte.

K2.4: Position und Selbstwahrnehmung: höhere Position in der Gesellschaft durch das gute Essen, gutes Gehalt und durch die gleichen Konditionen wie bei den Reisenden, Möglichkeit verschiedene Orte zu besuchen und mehrere Menschen kennen zu lernen; andererseits konnte er über seine Zeit nicht frei verfügen, was auf keine hohe Position hindeutet (Bereschkow 1991:

166). Dazu mussten sie die Aufgaben der Sekretär*innen und Begleitpersonen erledigen, was auch auf keine hohe Position hindeutet (1991: 294f.). Die Wichtigkeit ihrer Position unterstrich ihre Tätigkeit, geheime Informationen zu dolmetschen (1991: 397). Bereschkow schätzte seine Position und konnte sich keine andere vorstellen (1991: 451). Er betrachtete seine Arbeit positiv und zufriedenstellend (Bereschkow 1991: 481).

4.2.1.3 Kategorie 3 Handlungsspielraum bei VB

Bereschkow äußerte, dass er sich als politischer Dolmetscher an der großen Politik beteiligte. In seiner Präsenz wurden wichtige politische Entscheidungen auf höchstem Niveau getroffen (Bereschkow 1991: 481). Auf diese Weise beteiligten sich politische Dolmetschende an der großen Politik und somit hatten sie einen Handlungsspielraum.

4.2.1.4 Kategorie 4 Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit bei VB

Durch das Lob von Hitler über die ausgezeichneten Sprachkenntnisse, die Bereschkow hatte, ist zu beobachten, dass er als Dolmetscher bei den Gesprächen zwischen den Politikern sichtbar war (Bereschkow 1991: 267). Selbst sieht er seine Tätigkeit als Beteiligung an der großen Politik (1991: 481), was seine Arbeit als sichtbar bezeichnen könnte.

4.2.1.5 Kategorie 5 politische Einbindung bei VB

Als Begleitdolmetscher musste Bereschkow, wie schon erwähnt, ein erfreuliches Bild über das Leben in der Sowjetunion vermitteln, was darauf hinweist, dass er politisch eingebunden war. Dolmetschende mussten sich mit der sowjetischen Arbeitsgesetzgebung, mit dem sowjetischen Recht und mit der Theorie des Marxismus-Leninismus auskennen (Bereschkow 1991: 114f.). Politische Dolmetschende in der Sowjetunion mussten geheime Informationen in der Politik übersetzen und notieren, also nahmen sie an den politischen Konferenzen teil und es wurde ihnen vertraut (1991: 263f.). Ihre Position war von den Politikern, wie Molotow, abhängig (1991: 294f.). Politische bilaterale Gespräche, Tischgespräche der „großen Drei“ und Plenarsitzungen waren ein Teil ihrer Arbeit (1991: 375f.). Um beim Volkskommissariat für Außenhandel zu arbeiten, musste er Parteimitglied werden (1991: 248ff.). Somit arbeitete er direkt als Teil der sowjetischen Politik. Die Tätigkeit von Bereschkow war mit den Dolmetschungen für Stalin verbunden. Er musste leise geheime Informationen für ihn dolmetschen (1991: 397). Die

geheimen Informationen mussten für ihn auch vom Blatt übersetzt werden (1991: 428ff.). In der Politik spielten Dolmetschende in der UdSSR so eine wichtige Rolle, dass sie auch privat kontrolliert wurden (1991: 452f.). Bereschkow erinnerte sich, dass er mit seiner Tätigkeit als Dolmetscher an der großen Politik beteiligt war und große Entscheidungen wurden in seiner Präsenz getroffen (1991: 481). Somit ist zu beobachten, dass Valentin Bereschkow in seiner Karriere stark politisch eingebunden war.

4.2.1.6 Kategorie 6 berufliche Entwicklung

Ganz am Anfang war Bereschkow als Begleitdolmetscher beschäftigt. Später wurde er als Dolmetscher für die Gespräche mit den Deutschen über ein neues Handelsabkommen angestellt. Während er bei der Seekriegsflotte arbeitete, wurde er eingeladen, beim Volkskommissariat für Außenhandel in der UdSSR zu arbeiten, da er über viel Erfahrung in der Arbeit mit Deutschland verfügte. Schon im August 1940 bekam er eine Stelle im Sekretariat des Volkskommissariats (Bereschkow 1991: 248ff.). Nach der Erfahrung bei den Gesprächen zwischen Hitler und Ribbentrop von der deutschen Seite und Molotow mit Dekanosow von der russischen Seite in Berlin wurde ihm vorgeschlagen, im Volkskommissariat des Äußeren zu arbeiten. Bei den weiteren Gesprächen mit den Deutschen sollte Bereschkow für Stalin dolmetschen. Nach der Arbeit im Sekretariat bekam er die Stelle als erster Sekretär der sowjetischen Botschaft in Berlin. Danach kam er zurück ins Volkskommissariat und wurde als Mitarbeiter für sowjetisch-amerikanische Beziehung angestellt (Bereschkow 1991: 263f.). Nachdem seine Dolmetschkarriere zu Ende ging, wurde er bei der Redaktion einer Zeitschrift eingestellt (1991: 481). Jedoch nach dem Tod von Stalin bekam er eine neue Aufgabe – mit dem Regierungsauftrag nach Wien zu reisen und die neue internationale Lage zu bewerten (1991: 485ff.). Aus den Inhalten ist zu sehen, dass die berufliche Entwicklung der Dolmetschenden in der UdSSR, in dem Fall am Beispiel von Bereschkow, in kurzer Zeit einen bemerkenswerten Aufschwung nehmen konnte. Wichtig war dabei die Erfahrung als Dolmetschender.

Im Kapitel 4.2 wurde die konkrete Analyse der Tätigkeit des Dolmetschers Valentin Bereschkow durchgeführt. Weiter wird die Masterarbeit mit der Tätigkeit Shveitsers als Dolmetscher fortgesetzt und am Ende der Arbeit findet ein Vergleich statt.

4.3 Analyse – Alexander Shveitser

Analysematerial AS1:

Alexander Shveitser findet die Beobachterposition der Dolmetschenden exzeptionell, da sie als Mittler*innen zwischen zwei Kulturen und Sprachen vieles bemerken, was andere Anwesende bei den internationalen Sitzungen nicht mitbekommen. Die Simultandolmetschenden, wie in der Einführung erwähnt, hören jede Seite besser und ihre Wahrnehmung hat meistens keine Voreingenommenheit. Sie verkörpern diverse Beteiligte. Ebenso lassen sie sich keine Details entgehen, die auf den ersten Blick unwichtig erscheinen (Shveitser 2020: 26).

Analyse zu AS1:

Aus der Sicht von Shveitser haben Dolmetschende **eine Beobachterposition**. Er betrachtet sie als Mittler*innen zwischen Kulturen und Sprachen, was zu ihrer **Aufgabe** gezählt werden könnte. Sie bekommen alle Details mit, die bei den Sitzungen nicht genau betrachtet werden, aber von Bedeutung sein können. Damit erfüllen sie wichtige **Funktionen**, die bei den internationalen Treffen helfen, das Wesentliche zu erfassen und wiederzugeben. Außerdem sieht Alexander Shveitser die Simultandolmetschenden als **Verkörperung der Teilnehmenden** des Treffens, was eine große **Bedeutung** der Dolmetschenden bei den Sitzungen zeigt.

Analysematerial AS2:

Nachdem Alexander Shveitser sein letztes Studienjahr in der Militärschule für Fremdsprachen absolviert hatte, wurde er nach Tokio geschickt. Es war Anfang 1947 und er wurde vom Justizministerium beruhigt, dass der Tokioter Prozess nicht länger als drei bis vier Monate dauern wird. Jedoch hat es für ihn fast zwei Jahre gedauert (Shveitser 2020: 27).

Analyse zu AS2:

Durch diese Geschichte wird klar, dass Dolmetschende, die im politischen Kontext in der UdSSR tätig waren, darauf gefasst sein mussten, dass sie jederzeit zur Arbeit gerufen werden konnten. Dolmetschende sollten **flexibel** sein und jederzeit bereit sein, ihren Dienst anzutreten. Zusätzlich hatten sie **Auslandsdienstreisen**, bei denen die Dauer unbekannt war.

Analysematerial AS3:

Das Wohnheim, in dem Dolmetschende für die Zeit des Tokioter Prozesses lebten, war vergleichbar mit einer Kaserne. Sie wurden von einem Sergeanten⁵ beobachtet und wenn jemand

⁵ Sowjetische Sergeanten waren ein Bestandteil des Unteroffizierskorps in der UdSSR.

zu spät oder allein zurückkam, wurde es notiert. In die Stadt durfte man nur zu zweit gehen. Folgend wurde diese Person zur Obrigkeit gerufen und musste eine Erklärung abgeben, wo sie genau war. Es gab auch Fälle, in denen die Person gleich nach Moskau zurückgeschickt wurde (Shveitser 2020: 30).

Analyse zu AS3:

Aus dem oberen Abschnitt lässt sich schließen, dass die sowjetischen Dolmetschenden bei dem Prozess in Tokio ähnliche **Bedingungen** wie Soldat*innen hatten. Zudem, dass sie in einem Wohnheim ähnlich einer Kaserne lebten, waren sie unter strengen Kontrollen der Sergeanten. Sie durften sowohl nicht zu spät zurückkommen als auch nur zu zweit rausgehen, andernfalls mussten sie erklären, wo sie genau waren. Es weist darauf hin, dass sie **keine Privatsphäre** hatten. Im Auslandsdienst wurden sie genau beobachtet und durften sich keine Fehler erlauben. Ihr **Benehmen** war von großer Bedeutung und darauf wurde besonders Wert gelegt, unabhängig davon, wie man dolmetschte. Es lässt sich ableiten, dass ihre **Stellung** eher niedrig war. Sie durften selbst nicht entscheiden, ob sie alleine oder mit jemandem unterwegs sein und wann sie nach Hause kommen wollten. Nachdem sie zurück nach Moskau geschickt werden konnten, mussten sie sich wie Soldat*innen verhalten.

Analysematerial AS4:

Beim Tokioter Prozess unterstützten kompetente und qualifizierte Dolmetschende die Gerichtsverhandlungen und wurden verpflichtet, mit Präzision alle Dokumente zu dolmetschen. Es wurde sowohl der Konsekutiv- als auch Simultanmodus angewendet. Während alle Parteienverträge und Zeugenvernehmungen konsekutiv gedolmetscht wurden, durften Simultandolmetschende in der Kabine nur die fertigen schriftlichen Texte wie Gerichtsurteil oder schriftliche Aussagen dolmetschen. Dies konnte als ein gewisses Maß an Skepsis gegenüber dem Simultandolmetschen gedeutet werden, da vorher immer der Konsekutiv-Modus verwendet wurde und das Simultandolmetschen etwas Neues war (Shveitser 2020: 32).

Shveitser arbeitete zu Beginn als Gerichtsstenograph des Generalmajors Sarjanow, welcher Mitglied des Internationalen Militärgerichtshofes der UdSSR war. Der Generalmajor erzählte gerne Witze und Scherze, ohne sie an das Publikum anzupassen. Davor wurde Alexander von den Kolleg*innen gewarnt, Sarjanow nicht mehr zu dolmetschen, nachdem dieser ein paar Gläser getrunken hatte. Da sie im Studium auf solche Situationen nicht vorbereitet waren, fiel es ihm schwer, das beim ersten Mal tatsächlich durchzuziehen. Beispielsweise fragte Sarjanow die Gattin eines englischen Generals, da er sie lange nicht mehr sah, ob sie inzwischen „irgend-einen kleinen Japaner angelacht hat“ (Shveitser 2020: 32). Shveitser musste schnell

nachdenken, wie er die Phrase „kleiner Japaner“ ersetzen könnte. Im Anschluss fragte er sie, ob sie auf Reisen war. Die Engländerin begann zu erzählen, in welchen Orten sie inzwischen war und Sarjanow verstand, dass etwas falsch gedolmetscht wurde (Shveitser 2020: 32f.).

Analyse zu AS4:

Aus den Textabschnitten des Buches folgt, dass zur **Aufgabe** der sowjetischen Dolmetschenden beim Tokioter Prozess das Dolmetschen der Dokumente zählte. Es wurden zwei Dolmetsch-Modi angewendet – konsekutiv und simultan. Die wichtigsten Vorträge mussten konsekutiv und die restlichen Vorträge simultan gedolmetscht werden. Es wurden Parteienverträge, Zeugenvernehmungen, schriftliche Aussagen und Gerichtsurteile in schriftlicher Form übersetzt. Zu bemerken ist, dass **die Position** der Simultandolmetschenden noch nicht etabliert war, beziehungsweise im Simultanmodus waren Organisator*innen noch nicht überzeugt, dass es gut funktionieren kann. Aus diesem Grund wurden nur vorher angefertigte Texte simultan gedolmetscht. Zu ihren Aufgaben zählten schriftliche Aussagen genauso wie Gerichtsurteile.

Eine zusätzliche Funktion der Dolmetschenden war als Gerichtsstenograph tätig zu sein, was Alexander Shveitser ausübte. Seine Erzählung deutet darauf hin, dass auch in den inoffiziellen Situationen Dolmetschende im Einsatz waren. Es zeigt sich, dass sie außer guten Sprachkenntnissen gute kulturspezifische Kenntnisse für ihre Tätigkeit brauchten, um richtig dolmetschen zu können. Außerdem mussten sie **schnell überlegen** können, wie man in schwierigen Situationen Wörter ersetzt oder eine Phrase anders ausdrücken können, falls sie nicht situationsadäquat war. In Shveitser's Falle ist der Dialog zwischen Sarjanow und der Ehefrau eines englischen Generals zu betrachten, indem er sie fragte, ob sie einen kleinen Japaner fand. Witze und Scherze kamen oft in inoffiziellen Dialogen vor und sie mussten auch in einer anderen Sprache verständlich und lustig übertragen werden. Aus diesem Grund war es notwendig sich mit der Kultur, Geschichte, Politik und Witzen der jeweiligen Sprache gut auszukennen. Zusätzlich mussten Dolmetschende gut und überzeugend erklären können, was sie dolmetschten, falls es den Redner*innen nicht richtig erscheint, damit sie eine gute Reputation bekamen und wieder für die Dolmetschaufträge eingesetzt wurden. Kommunikation zwischen beiden Parteien war für die Dolmetschtätigkeit von großer Bedeutung.

Analysematerial AS5:

Im Jahr 1948 begann Alexander Shveitser zusätzlich als Dolmetscher des Mitglieds des Alliierten Rates für die UdSSR zu arbeiten. Der Rat bestand aus den USA, England, der UdSSR und China und sie mussten sich, unabhängig davon, ob konkrete Fragen auf der Tagesordnung standen oder nicht, einmal pro Woche treffen. Bei seiner ersten Sitzung bat ihn ein

amerikanischer Oberst, so schnell wie möglich zu dolmetschen, damit über sie in der Zeitung geschrieben wird. Normalerweise versammelten sie sich jede Woche, ohne etwas zu besprechen. Über den ersten Rekord schrieb eine amerikanische Zeitung „Stars and Stripes“, da sie innerhalb 25 Sekunden ihre Sitzung durchführten. Die Aufgabe Shveitser war diesen Rekord zu brechen. Aus diesem Grund dolmetschte er so schnell als hätte er einen Zungenbrecher ausgesprochen, was 24 Sekunden lang war. Beim nächsten Mal schaffte er auch innerhalb 20 Sekunden alles zu dolmetschen (Shveitser 2020: 46).

Analyse zu AS5:

Die oben beschriebene Situation führt zu der Schlussfolgerung, dass Dolmetschende in diversen Fällen **spontan sein** mussten. Es konnte zu ihrer **Aufgabe** die schnellstmögliche Dolmetschung hinzukommen. Zudem, dass sie genau und verständlich dolmetschen mussten, konnte es von Bedeutung sein, schnell zu dolmetschen. Beim ersten Mal konnte es überraschend sein, aber Dolmetschende mussten rasch reagieren können und in diesem Fall flexibel sein. Eine Sitzung in 20 Sekunden zu dolmetschen konnte zur schwierigen **Aufgabe** werden, jedoch schaffte es Alexander und nannte es „Feuertaupe“ (Shveitser 2020: 46). Um Zungenbrecher auszusprechen, war es notwendig, eine gute Aussprache zu haben. Von dem Beispiel lässt sich ableiten, dass Dolmetschende mit der Übung besser in ihren Kompetenzen wurden und ihre Geschwindigkeit bei dem Dolmetschen erhöhen konnten, sowie es bei Alexander der Fall war.

Analysematerial AS6:

Bei der Reise der sowjetischen Delegation in die USA war Shveitser der Hauptdolmetscher von D. S. Poljanskij, Leiter der Gebietsexekutivkomitees der UdSSR. Laut dem diplomatischen Protokoll sollten sowohl Alexander als auch sein amerikanischer Kollege abwechselnd dolmetschen, jedoch wollte das Poljanskij nicht, weil er dem amerikanischen Dolmetscher Alexander Akalovsky nicht vertraute. Aus diesem Grund musste Shveitser die ganze Zeit in beide Richtungen alleine dolmetschen. Am Anfang blieb Akalovsky ohne Beschäftigung, während Shveitser bis am Abend alleine dolmetschen musste. Als sie von New York nach New Jersey fuhren, sprach Poljanskij die ganze Zeit mit dem Vertreter des Staates New Jersey, also war Alexander Shveitser ununterbrochen im Einsatz. Sowohl beim Mittagessen in Trenton als auch später in Princeton bei der Besichtigung der berühmten Universität und der Sehenswürdigkeiten, dolmetschte er. Schlussendlich war der feierliche Empfang von der Universität für die Gäste und Shveitser begann die Begrüßung zu dolmetschen. In diesem Moment schlug ihm Akalovsky vor, ihn abzulösen und die Dolmetschung zu übernehmen, worüber er sich freute.

Shveitser beendete seinen zwölfstündigen Dolmetscheinsatz, womit sein Chef unzufrieden war (Shveitser 2020: 55f.). S. Poljanskij kommentierte es wie folgt: „Was soll ich denn sagen? Du dolmetschst nur, und ich muss außerdem noch denken“ (Shveitser 2020: 56).

Einmal erklärte ihm der Journalist der Zeitung „Prawda“, dass Shveitser ihn nicht nur dolmetscht, sondern auch korrigiert. Er nannte ein Beispiel, wie Poljanskij Philadelphia als Hauptstadt von Pennsylvania erläuterte, während Shveitser das als die größte Stadt des Staates übersetzte. Poljanskij selbst bat seine Dolmetschenden, bei Notwendigkeit seine Fehler zu verbessern, da Fehler in unterschiedlichen Situationen passieren konnten (Shveitser 2020: 56).

4.3.6/2 Analyse zu AS6:

Es lässt sich schließen, dass sowjetische Dolmetschende, wie auch schon vorher festgestellt, sowohl **spontan und flexibel sein** als auch immer **einsatzbereit** und auf unterschiedliche Umstände vorbereitet sein mussten. Es geht hier nicht nur darum, psychisch auf die Einsätze und Änderungen eingestellt zu sein, sondern auch physisch stundenlang pausenlose Reden dolmetschen zu können. Die Beispiele im Analysematerial deuten noch einmal darauf hin, dass ihre Arbeit **stressig** war. Obwohl es feste Regelungen gab und Shveitser nur in eine Sprachrichtung arbeiten musste, wurde alles auf einmal vor Ort geändert und er dolmetschte in beiden Richtungen alleine. Außerdem dauerte seine Tätigkeit 12 Stunden, was untypisch für das Dolmetschen ist. Sie mussten darauf eingestellt sein, dass die Dolmetschtätigkeit nicht nur bei offiziellen Reden stattfinden musste, sondern auch danach bei den privaten Gesprächen in einem Auto, beim Mittagessen oder später bei den Eröffnungs- oder Willkommensreden. An die Dolmetschenden wurde nicht gedacht. Daraus folgend war ein **wichtiges Kriterium** für die Dolmetschenden, mehrere Stunden am Stück pausenlos zu dolmetschen.

Weiter ist **die Position** der Dolmetschenden zu betrachten. Aus einer Phrase von Poljanskij ergibt sich, wie gering die Dolmetschtätigkeit in der UdSSR geschätzt wurde. So wurde beschrieben, dass sie nur dolmetschten, während die Redner*innen auch noch denken mussten. Somit ist es klar, dass **die Position** der sowjetischen Dolmetschenden aus der Sicht der Politiker*innen nicht als hoch angesehen wurde. Laut ihnen war ihre Arbeit einfach, sie mussten nicht denken.

Unter **noch eine Aufgabe** der Dolmetschenden fiel die Korrektur der Redner*innen, falls sie etwas inkorrekt sagten. Sie gaben nicht den Fehler wieder, sondern sagten in der anderen Sprache, wie es korrekt sei beziehungsweise verbesserten die Rede. So ein Fall wurde von Alexander Shveitser beschrieben, wie S. Poljanskij Philadelphia als Hauptstadt von Pennsylvania nannte. Poljanskij bat sogar seinen Dolmetschenden, seine Unrichtigkeiten in der Rede beim

Dolmetschen zu verbessern. Deswegen ist die Verbesserung und Korrektur der originalen Rede als **zusätzliche Aufgabe** der Dolmetschenden zu betrachten.

Analysematerial AS7:

1966 traf Alexander Shveitser Poljanskij wieder, der ihm anbot als Dolmetscher nach Kanada mitzukommen. Nach dem Besuch der parlamentarischen Delegation sollte D. S. Poljanskij noch eine Woche in Kanada sein, damit er die Landwirtschaft kennenlernte. Es gab für ihn zwei Dolmetscher zur Auswahl – einerseits Wiktor Suchodrew, der der beste im Auswärtigen Amt war und Alexander Shveitser. Sie wussten nicht, wer bleiben sollte und im Endeffekt blieb Shveitser. Später hörte er von Poljanskij's Berater, wie er sich für ihn entschied. Er meinte, dass Suchodrew zweifellos ausgezeichnet English beherrschte, jedoch war Shveitser mit der Landwirtschaft bestens vertraut (Shveitser 2020: 68).

Doch in einer Situation war Alexander Poljanskij verunsichert, ob sich Alexander Shveitser gut genug mit der Landwirtschaft auskannte. Während ihres Aufenthaltes in den kanadischen Prärien wurde Alexander Shveitser auf ein Ackerfeld gerufen. D. S. fragte ihn, wie man „Schildkrötenwanze“ auf Englisch sagt. Shveitser wollte schon dolmetschen, aber zuerst stellte er ihm die Frage, was eine „Schildkrötenwanze“ macht. Poljanskij schien enttäuscht zu sein, dass Shveitser sich damit nicht auskannte (Shveitser 2020: 68f.).

Analyse zu AS7:

Aus der Beschreibung lässt sich feststellen, aufgrund welchen **Prinzips** Dolmetschende für die Einsätze ausgewählt wurden und worauf besonders **Wert gelegt wurde**. Dabei spielten nicht nur die ausgezeichneten **Sprachkenntnisse** eine bedeutende Rolle, sondern die **Vorkenntnisse** und das **Wissen** in einem speziellen Bereich. In der oben erwähnten Situation ist zu beobachten, dass Shveitser für den Einsatz ausgewählt wurde, obwohl Suchodrew ein hervorragender Dolmetscher im Auswärtigen Amt war. Der Grund war, dass sich Shveitser mit der Landwirtschaft gut auskannte. Das bedeutet, dass Dolmetschende ein Privileg hatten, wenn sie sich mit einem Thema besonders gut auskannten. Das erweist auch der zweite Vorfall, bei dem Poljanskij mitbekam, dass Shveitser nicht wusste, was eine „Schildkrötenwanze“ macht und ihn mit seinem fehlenden Fachwissen enttäuschte. Es wurde darauf Wert gelegt, dass die sowjetischen Dolmetschenden mit dem behandelten **Thema** gut vertraut waren. In diesem Fall wurden sie den anderen vorgezogen.

Analysematerial AS8:

Alexander Shveitser wurde auch eingeladen bei den Pugwash-Konferenzen⁶ zu dolmetschen. Bei Abschiedsabendessen musste er ins Russische dolmetschen und da solche Reden meistens nicht lange dauerten, hatte er keinen Block dabei und war darauf angewiesen sich das Gesagte zu merken. Die Rede hielt Cyrus Eaton ohne Pause, möglicherweise vergaß er, dass sie ins Russische gedolmetscht werden sollte. Somit wählte Shveitser eine Strategie und merkte sich die wichtigsten Stellen seiner Ansprache mit Hilfe seiner Finger, indem er sie aufzählte. Jedoch hörte der Beitrag auch später nicht auf und war schon sehr lang. Aus diesem Grund deutete Shveitser darauf hin, dass Cyrus Eaton eine Pause einlegen sollte, worauf dieser überraschend reagierte. Das ganze Publikum lachte. Alexander gab das Gesagte detailliert wieder, worauf Teilnehmende applaudierten, da es keine leichte Aufgabe war. Nach der Veranstaltung kamen amerikanische Wissenschaftler*innen zu ihm und erklärten, dass der Applaus für ihn gedacht war (Shveitser 2020: 74f.).

Analyse zu AS8:

Ebenso wie vorher beschrieben, war auch diese Erzählung ein Beweis dafür, dass die sowjetischen Dolmetschenden im politischen Kontext mehrere **unerwartete Situationen** bei ihrer Tätigkeit erlebten. Gleichfalls bestätigt diese Erfahrung, dass sie **spontan, resistent** und **flexibel** sein mussten. Darüber hinaus war es wichtig, nicht nur gute **Notizen machen** zu können, sondern auch ein **gutes Erinnerungsvermögen** zu haben. In diesem Fall hatte Shveitser keinen Notizblock mit, aber er schaffte es mit bestimmten Techniken, sich die Rede zu merken und genauso wiederzugeben. Es ist von Bedeutung zu wissen, wann man sich bei einem Beitrag einmischen darf und wann nicht. Beispielsweise gab Shveitser dem Redner ein Zeichen, dass er dolmetschen musste, nachdem die Rede eine erhebliche Dauer ohne Unterbrechung aufwies.

Auf der Seite der amerikanischen Wissenschaftler*innen wurde den sowjetischen Dolmetschern Respekt entgegengebracht, was sie auch nach dem Beitrag ausdrückten. Für den Redner lässt sich hingegen ableiten, dass **die Position** des Dolmetschers nicht so wichtig war, da er auf ihn vergaß. Es ist auch zu betrachten, dass die sowjetischen Dolmetschenden nicht nur bei Konferenzen arbeiteten, sondern auch bei den zusätzlichen Veranstaltungen, die danach abgehalten wurden, sowie das Abendessen.

⁶ Die Pugwash-Konferenzen sind eine internationale Vereinigung von Wissenschaftlern, die 1957 gegründet wurde, um nukleare Abrüstung zu fördern und globale Sicherheitsrisiken zu minimieren.

Analysematerial AS9:

Die Themen der Pugwash-Konferenzen wurden immer wieder erweitert. Am Anfang war es von Bedeutung, dass die Wissenschaftler*innen ihre genaue Position zur Gefahr der Atomwaffen ausdrückten, danach gab es einen weiteren Beitrag über die Gefahren der Atomstrahlung. Später wurden auch aktuelle Konflikte, internationale Zusammenarbeit zwischen den Wissenschaftler*innen und Maßnahmen zur Sicherheitsgarantie besprochen (Shveitser 2020: 76).

Analyse zu AS9:

Zusammenfassend wurden **mehrere Themen** bei den Pugwash-Konferenzen behandelt. Neben dem Bereich der Atomwaffen, mussten sich Dolmetschende auch mit den Gefahren der Atomstrahlung, mit den aktuellen Konflikten, mit der internationalen Zusammenarbeit der Wissenschaftler*innen und mit den Maßnahmen zur Sicherheitsgarantie auskennen, um qualitativ hochwertig dolmetschen zu können.

Analysematerial AS10:

1970 arbeitete Alexander Shveitser bei der Konferenz in Lake Geneva im Staat Wisconsin. Er dolmetschte in einer Arbeitsgruppe die Vertreter*innen der UdSSR. Zu dem Zeitpunkt waren das Akademiemitglied Millionschtschikow und Kossygins Tochter Gwischiani als Vertreter*innen der UdSSR anwesend. Nachdem sie schon am letzten Tag nicht mehr dabei waren, blieb Shveitser als einziger Vertreter der UdSSR (Shveitser 2020: 81).

Analyse zu AS10:

Es ergibt sich, dass in der Sowjetunion Dolmetschende **mehrere Funktionen** hatten. Obwohl zu ihren **Hauptaufgaben** die Dolmetschtätigkeit zählte, mussten sie bei Notwendigkeit auch **andere Aufträge** übernehmen. In diesem Fall kann die Feststellung getroffen werden, dass die sowjetischen Dolmetschenden auch die **Rolle der Vertreter*innen des Landes** bei den internationalen Konferenzen übernehmen mussten.

Analysematerial AS11:

In den 1970er-Jahren hatte Alexander Shveitser keine offizielle Erlaubnis mehr ins Ausland zu reisen. Das wurde ihm von den „leitenden und richtungsweisenden Instanzen“ ohne Erklärung verboten, somit hatte er keine Kontakte mehr, die mit der Pugwash verbunden waren (Shveitser 2020: 94).

Analyse zu AS11:

Sowjetische Dolmetschende, die **im politischen Bereich** tätig waren, waren von der Regierung abhängig. Es wurde ihnen mitgeteilt, ob sie ins Ausland fahren durften oder nicht. Wenn

dagegen entschieden wurde, hatten sowjetische Dolmetschende kein Mitspracherecht. Sie mussten den Befehlen folgen, auch wenn die Gründe dafür nicht geschildert wurden. Nachdem Shveitser keine Genehmigung für die Auslandsreisen bekam, blieb er in der UdSSR.

Analysematerial AS12:

Shveitser war auch bei den Dartmouth-Konferenzen tätig. Der Unterschied zwischen Pugwash- und Dartmouth-Konferenzen lag darin, dass bei den letzteren nur sowjetische und amerikanische Vertreter*innen anwesend waren. Zusätzlich wurden nur solche Themen behandelt, die sich auf die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen konzentrierten (Shveitser 2020: 96).

Das erste Mal bei der Konferenz dolmetschte Shveitser simultan in Andover, es war das erste Dartmouth-Treffen. Das Programm sollte wie erwartet stattfinden, die Teilnehmer*innen wurden einander wie gewöhnlich vorgestellt. In der russischen Kabine arbeitete er mit Boris Belizkij, der ein Dolmetscher des Allunionsrundfunks war. Jedoch kam zu Mittag eine Benachrichtigung, dass am Abend der amerikanische Präsident eine wichtige Rede im Fernsehen halten wird. Im Konferenzsaal wurde der Fernseher vorbereitet und die sowjetischen Dolmetschenden mussten im Simultanmodus dolmetschen. Shveitser musste Kennedy dolmetschen. Er teilte seine Erinnerungen mit, wie die allgemeine Aufregung im Saal ihn beeinflusste. Die Rede war schnell und er musste sich sehr bemühen, um mit Kennedys Tempo mitzuhalten und keine Auslassungen zu machen. Es ging um sowjetische Raketen auf Kuba, was die Amerikaner*innen besorgte (Shveitser 2020: 96f.).

Analyse zu AS12:

Es lässt sich ableiten, dass politische Dolmetschende in der UdSSR verpflichtet waren, **Dienstreisen**, abhängig davon, wo die Konferenz stattfand, zu unternehmen. In diesem Fall wurde Shveitser mit der **Aufgabe** als Simultandolmetscher nach Andover geschickt. Aus der Beobachtung folgt, dass in der Kabine zwei Dolmetschende arbeiteten. Bei der Dartmouth-Konferenz war Shveitser mit Boris Belizkij eingeteilt. Laut der Erzählung sollten sich Dolmetschende mit den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen auskennen. Weiter konnten sich immer **unterschiedliche Vorfälle** ereignen und der Ablauf konnte sich ändern. Statt eines gewöhnlichen Prozesses musste Shveitser unerwartet die Rede von Kennedy, die im Fernseher gezeigt wurde, dolmetschen. Nachdem alle Teilnehmenden im Saal aufgeregt waren, beeinflusste ihn das auch. Das verdeutlicht die Wichtigkeit der **Selbstbeherrschung** der Dolmetschenden, sie mussten trotz der Aufregung oder geänderten Umstände fokussiert bleiben und sicher eine Rede in einer anderen Sprache übertragen. Zwei andere **Kriterien** des Dolmetschens waren keine Auslassungen oder so wenig Auslassungen wie möglich zu machen, auch wenn ein Vortrag mit einem

schnellen Tempo präsentiert wurde, und sich an die Geschwindigkeit der Redner*innen anzupassen. In dieser Situation trug Kennedy seine Rede sehr rasch vor, was nicht einfach für Shveitser war, aber er bemühte sich, mitzukommen und schnell zu dolmetschen. Shveitser hatte die große **Verantwortung**, eine bedeutende Rede von Kennedy für die sowjetische Delegation zu dolmetschen, deswegen konnte er sich keine Auslassungen erlauben. Es zeigt eine bedeutende **Funktion** der Dolmetschenden, die in der **Politik** arbeiteten.

Analysematerial AS13:

Nach einer der Dartmouth-Konferenzen lud David Rockefeller die Konferenzteilnehmenden zum Abendessen ein. Shveitser war am gleichen Tisch mit ihm und noch einer Dame, die gerne Gespräche führte. An diesem Abend musste er durchgehend ihre Gespräche dolmetschen. Es ging dabei um solche Themen wie Toasts oder die Worte des Conférenciers. Die amerikanischen Dolmetschenden dachten, es wäre unter ihrer Würde als Simultandolmetschende solche Themen zu dolmetschen. Als Shveitser keine Kraft und Ausdauer mehr hatte zu dolmetschen, gab er ein Zeichen an seinen sowjetischen Kollegen, dass er übernehmen sollte. David Rockefeller bemerkte dies und entschuldigte sich mehrmals, dass er keine Rücksicht auf ihn nahm (Shveitser 2020: 108f.).

Analyse zu AS13:

Die sowjetischen Dolmetschenden sollten auf **diverse Settings** vorbereitet sein. Außer dem Einsatz bei den bedeutenden Konferenzen oder der Übertragung einer politischen Rede, mussten sie einfache Alltagsreden bei einem Abendessen dolmetschen. Die Themen konnten sehr einfach sein, aber die Gespräche hatten keine Pausen. Zudem, dass Dolmetschende eine lange **Ausdauer** haben sollten, zählte zu ihrer Aufgabe, miteinander **den Wechsel organisieren** zu können. Wenn es nicht vor der Veranstaltung ausgemacht wurde, konnte es dazu kommen, dass ein Dolmetscher die ganze Zeit im Einsatz war, da der Zeitplan flexibel war. Die Redner*innen waren nicht immer auf die Dolmetschende fokussiert und sprachen pausenlos, wie es bei David Rockefeller der Fall war. Als er aber mitbekam, dass Shveitser müde geworden ist, entschuldigte er sich mehrmals. Es deutet darauf hin, dass Dolmetschende ihren **Zeitplan** am besten vorher mit den Redner*innen ausmachen sollten.

Analysematerial AS14:

Im behandelten Buch betrachtet Alexander D. Shveitser nicht nur seine Karriere, sondern er teilt auch die Erfahrungen anderer Dolmetschender mit. In seiner Arbeit gab es mehrere nervenaufreibende Gegebenheiten, wie beispielsweise, beim 14. Komsomol-Kongress im April

1962 im Staatlichen Kremlpalast. Simultandolmetschende mussten die Rede Chruschtschows dolmetschen, die etwa zehn Seiten lang war. Um so einen Text durchzulesen, braucht man schon ungefähr 20 Minuten. Shveitser wurde gefragt, seinen ganzen Vortrag zu dolmetschen, damit Mitten in der Rede kein Wechsel zu hören war. Zuerst hielt er sich an den Text, aber später legte er ihn zur Seite und begann frei zu reden. Das Gesagte wurde auf die Jugendlichen ausgerichtet und er erwähnte ein russisches Sprichwort, das nicht einfach zu übersetzen war. Es ging darum, dass Jugendliche sich nicht zu viel einbilden sollten, da auch die alten Generationen „[...] die Fliegen nicht mit den Nasenlöchern getötet haben“ (Shveitser 2020: 115). Shveitser hörte diesen Ausdruck zum ersten Mal und überlegte sich schnell, was er sagen sollte. Chruschtschow nutzte sehr oft Sprichwörter in seinen Reden und auch ein sehr erfahrener Dolmetscher des Außenministeriums Wiktor Suchodrew hatte damit Schwierigkeiten. Im Endeffekt entschloss sich Shveitser dazu, die Phrase wortwörtlich zu übersetzen, jedoch statt dem Wort „töten“ nutzte er das Wort „fangen“, damit es verständlicher klang. Nach der Übersetzung lief eine zweite Welle des Lachens durch, womit Alexander verstand, dass der Sinn des Sprichwortes den nicht-russischsprachigen Menschen klar war (Shveitser 2020: 115f.).

Eine andere interessante Situation erlebte Shveitser in Kiew, als er eine Rede eines Inders aus dem Englischen ins Russische dolmetschen musste. Er erwähnte, dass die Sprache Sanskrit die Völker Russlands und Indiens verbindet, und deswegen begann er seine Rede auf Sanskrit fortzusetzen. Da Alexander auf Englisch und Russisch eingestellt war und kein Sanskrit beherrschte, machte er eine Pause. Jedoch alle Teilnehmenden im Saal begannen in seine Richtung zu schauen und ein Mann vom Ordnungsdienst öffnete die Dolmetschkabine mit der Beschreibung, dass er auch Sanskrit dolmetschen sollte. Im Endeffekt begann der Redner selbst seine Ansprache ins Englische zu dolmetschen und dies rettete Shveitser (2020: 116f.).

Analyse zu AS14:

Die beschriebenen Fälle liefern Anhaltspunkte für **die Kriterien, Aufgaben und Funktionen** der Dolmetschenden. Es ist klar zu sehen, dass ihre Tätigkeit viel Vorbereitungszeit, Kenntnisse in diversen Bereichen, Mühe beim Dienst, schnelles Denken und Spannungsfestigkeit verlangte. Zusätzlich sollte ein Dolmetschender die Sprecher*innen und ihre Art kennen, um besser auf das Dolmetschen vorbereitet zu sein, wie im Falle Chruschtschows, der gerne Sprichwörter verwendete und früher oder später seine Rede ohne den vorbereiteten Text hielt.

Aus dem Beispiel mit dem Sprichwort wird deutlich, dass Dolmetschende in der UdSSR mehreren **Herausforderungen** begegneten. Wichtig scheint jedoch, wie sie die Schwierigkeit bewältigten und die Situation meisterten. Es gab nicht viel Zeit zum Überlegen, nachdem die Zuhörer*innen eine Dolmetschung erwarteten, deswegen war es wichtig, schnell eine Lösung

zu finden und eine für den Zeitpunkt bestmögliche Entscheidung zu treffen. Aus diesem Grund konnte der Beruf stressig und herausfordernd sein. Eine andere Aufgabe der Dolmetschenden war, einen feinen Unterschied zwischen den Wörtern zu spüren und den Sinn für das ausländische Publikum verständlich zu übertragen.

Der Fall bei der Dolmetschung des Inders weist darauf hin, dass bei einer Veranstaltung alles passieren konnte und es nicht immer wie geplant lief. Dolmetschende sollten mit **Stress** umgehen können. Außerdem wurden von ihnen viele **Kompetenzen** erwartet. Auch wenn Shveitser es für selbstverständlich hielt, dass ein Simultandolmetschender mit den Sprachen Englisch und Russisch kein Sanskrit können musste, wurde es dennoch von ihm verlangt, auch aus dieser Sprache zu dolmetschen.

Analysematerial AS15:

In den 60er-Jahren war Shveitser auf dem Kongress des Internationalen Studentenbundes in Sofia tätig, der 24 Stunden dauerte. Die Simultandolmetschenden arbeiteten in zwei Schichten – sowohl untertags als auch in der Nacht. Die Debatte fand die ganze Nacht statt und Delegierte waren auf ihrem Platz eingeschlafen, deswegen hörten Dolmetschende in den Kopfhörern das Schnarchen. Shveitser teilt in seinen Memoiren ein Beispiel der Konferenz in Baku mit. Nach der Konferenz fragte ein Einheimischer, ihm „die Maschine zu zeigen, die ständig dolmetscht“ (Shveitser 2020: 118).

Jedoch waren mehrere Personen der Meinung, dass die Dolmetschenden nicht zu denken brauchten. Die Dolmetschenden hatten viel mit Sprichwörtern, Redensarten und Zitaten zu tun. Sie mussten so schnell wie möglich eine Entscheidung treffen, und jeder Fehler konnte schwere Folgen nach sich ziehen (Shveitser 2020: 118).

Analyse zu AS15:

Aus dem behandelten Beispiel auf dem Kongress lässt sich schließen, dass nicht immer alle Konferenzen gleich abliefen. Obwohl die Arbeit der Dolmetschenden eine hohe Belastung für das Gehirn darstellt, mussten sie tagsüber und nachts arbeiten, solange die Debatte dauerte. Dolmetschende mussten viel aushalten und belastbar sein. **Die Verantwortung** mussten sie auch tragen, wenn sie physisch müde und erschöpft waren. Nach der Konferenz in Baku wurden Dolmetschende mit einer Maschine verglichen, die ununterbrochen dolmetscht, was auf ihre Ausdauer und hohe Belastbarkeit hinweist.

Andererseits wurden Dolmetschende auch anders betrachtet. Während der Einheimische nicht einmal glaubte, dass es keine Leistung einer Maschine war, sahen andere ihre Arbeit als eine **Tätigkeit**, bei der sie nicht mal denken mussten. Shveitser selbst erklärt, wie

anspruchsvoll es war, Sprichwörter und Zitate in der anderen Sprache wiederzugeben. Diverse Redensarten stellten auch eine **Herausforderung** dar. Zu ihren **Kriterien** zählten die Möglichkeit, **rasch Entscheidungen zu treffen** und korrekt beziehungsweise die Information genau wiederzugeben, damit keine schweren Folgen entstanden. Es kann die Feststellung getroffen werden, dass sowjetische Dolmetschende, am Beispiel Shveitser, ihre Tätigkeit als herausfordernd betrachteten.

Analysematerial AS16:

In seinen Memoiren führt Shveitser ein paar Beispiele von Dolmetschsituationen an. Bei einem beschreibt er, dass der Redner in einer Sitzung des Sicherheitsrates ein englisches Sprichwort verwendete. Es lautete „to kill two birds with one stone“ (Shveitser 2020: 118). Der Dolmetscher musste es in die russische Sprache übersetzen und dolmetschte das als „zwei Hasen totschlagen“ oder wie man in der deutschen Sprache sagt „Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen“ (Shveitser 2020: 18). Die nächste Rede hielt ein sowjetischer Vertreter und verwies auf die Hasen des ersten Vortragenden. Als Reaktion darauf, meinte der erste Redner, dass er gar nicht über Hasen sprach. Schuldig blieb der Dolmetscher (Shveitser 2020: 118f.).

Eine andere Erfahrung hatte ein Dolmetscher-Praktikant aus England, der den Sinn der erwähnten Redewendung nicht verstand. Sie wurde von einem ukrainischen Delegierten geäußert und lautete wie folgt: „Im Gemüsegarten wächst Holunder und in Kiew wohnt der Onkel“ (Shveitser 2020: 119). Nachdem Simultandolmetschende nicht schweigen sollten, dolmetschte er diese Redewendung mit der Phrase aus Hamlet: „Da ist was faul im Staate Dänemark“ (Shveitser 2020: 119). Nach der Übersetzung begann ein Vertreter Dänemarks gegen den Angriff auf seinen Staat zu protestieren, während der Delegierte aus Großbritannien ihn für seine Kenntnisse der klassischen Literatur lobte (Shveitser 2020: 119).

Schlussendlich erwähnte Shveitser eine Erfahrung eines Uno-Dolmetschers, der die Rede eines Japaners übersetzte. In seinem Vortrag erzählte der Japaner einen Witz, der unklar und fremd für alle Europäer*innen war. Aus diesem Grund teilte er dem Publikum mit, dass der Redner einen unübersetzbaren Witz erzählte, sich jedoch freuen würde, wenn alle lachen würden. Aus Mitgefühl zum Dolmetscher lachte das Publikum (Shveitser 2020: 119).

Alexander Shveitser kommentiert alle diese Fälle und erklärt, wie komplex die Arbeit der Simultandolmetschenden ist:

Die Arbeit eines Simultandolmetschers ist eine Arbeit höchster Qualifikation. Sie verlangt eine tiefe Kenntnis sowohl der Ausgangs- als auch der Zielsprache, in die gedolmetscht wird, die automatisierte Fähigkeit, Entsprechungen zu finden, eine hohe Belastbarkeit (ausländische

Psychologen bezeichnen die Situation des Simultandolmetschens als Dauerstress), schnellstes Reaktionsvermögen, Erfindungsgabe, und die Fähigkeit, den weiteren Verlauf von Ereignissen im Saal vorwegzunehmen. (Shveitser 2020: 119f.)

Analyse zu AS16:

Drei Beispiele, die in den Memoiren beschrieben wurden, weisen darauf hin, in welche Lage Dolmetschende in der Praxis geraten können. Während in der Theorie das Gesagte ganz genau übertragen werden muss, kommen Dolmetschende jedoch in Situationen, in denen spezifische Sprichwörter oder Scherze mitgeteilt werden, die in einer anderen Sprache vollkommen fremd oder unverständlich sind. In jedem Beispiel bewältigten die Dolmetschenden die Situation unterschiedlich. Es deutet darauf hin, wie unterschiedlich die **Arbeitsweisen** der Dolmetschenden sein können. Während sowohl im ersten Fall als auch im zweiten Fall die Dolmetschenden ein äquivalentes Sprichwort in der anderen Sprache wählten und verwendeten, entschied sich der dritte Dolmetschende den japanischen Witz nicht zu dolmetschen, sondern dem Publikum zu erklären, dass der Witz unübersetzbar sei. Die beiden ersten Dolmetschungen waren keine wortwörtliche Wiedergabe, was eine folgende Reaktion der anderen Vertreter*innen provozierte. Im Endeffekt wurde der Dolmetscher beschuldigt. Es scheint wichtig, **mit Beschuldigungen umgehen** zu können. Es ist zu beobachten, dass alle drei Dolmetschenden rasch überlegten, wie sie die Information weitergeben konnten und ihr Bestes gaben. Jedoch garantierte es nicht unbedingt die **Zufriedenheit der Kund*innen**.

Es konnte vorkommen, dass die Dolmetschenden bei Sprichwörtern den Sinn nicht verstehen oder kein perfektes Äquivalent in der anderen Sprache fanden. Trotzdem mussten sie dolmetschen und schnell eine andere Lösung finden. Wie im letzten Beispiel gezeigt, konnten Witze zu den schwierigsten **Aufgaben** der Dolmetschenden gezählt werden. Um diverse Redewendungen zu verstehen, verlangte ihre Tätigkeit sowohl ausgezeichnete Sprachkenntnisse als auch gute kulturspezifische Kenntnisse des Landes, wie es auch Shveitser bezeichnet. Aus seinem Zitat zeigt sich, dass Simultandolmetschende **höchste Qualifikationen** haben mussten, beide Arbeitssprachen auf dem höchsten Niveau beherrschen mussten, **belastbar sein** mussten, **schnell reagieren** und Entsprechungen in der anderen Sprache finden können mussten. Außerdem sollten sie **erfindungsreich** sein und den Verlauf der Konferenz vorhersehen können. Mit diesem Zitat wird die Tätigkeit der Simultandolmetschenden verständlich und genau beschrieben.

Analysematerial AS17:

Alexander Shveitser erwähnt den Internationalen Verband der Konferenzdolmetschenden (AIIC) und erklärt, dass sie die Arbeitsnormen der Konferenzdolmetschenden kontrollieren. Weiters beschreibt er, dass in der UdSSR diese Normen missachtet wurden. Dolmetschende mussten so lange arbeiten, wie sie gebraucht wurden und in den Pausen mussten Simultandolmetschende schriftliche Übersetzungen erstellen. Die Bezahlung betrug 20 Rubel pro Tag, was nicht viel war. Es bedeutet, dass für eine Woche belastender Arbeit im Idealfall 140 Rubel bezahlt wurden. Einige Organisationen kontrollierten exakt, wie viele Stunden Dolmetschende in der Kabine tätig waren. Im Fall von Dienstreisen ins Ausland, bekamen sowjetische Simultandolmetschende keine Bezahlung außer ihr Tagegeld. Wenn sie für internationale Organisationen tätig waren und nach festgelegten Tarifen bezahlt wurden, mussten sie ihr Geld in der Botschaft abgeben. Behalten durften sie nur eine minimale Summe für kleine Ausgaben. Mit der Zeit änderte sich die Lage und die Honorare der Simultandolmetschenden wurden stark erhöht. Aus diesem Grund begannen mehrere diesen Beruf als ihre Hauptbeschäftigung auszuüben (Shveitser 2020: 120).

Analyse zu AS17:

Laut Alexander D. Shveitser war **die Position** der sowjetischen Dolmetschenden nicht besonders geschätzt. Während für die ausländischen Dolmetschenden Arbeitsnormen des Internationalen Verbands des Konferenzdolmetschens galten, mussten sowjetische Dolmetschende lange arbeiten und in den Pausen durften sie sich nicht erholen, sondern fertigten schriftliche Übersetzungen an. Sie hatten schwierige Arbeitsbedingungen. Die Bezahlung war niedrig und nur für die Tätigkeit in der Kabine vorgesehen. Auf den ausländischen Dienstreisen bekamen sie kein **Honorar** und bei den internationalen Organisationen verdienten sie praktisch nichts, da sie fast das ganze Geld in der Botschaft abgeben mussten. Es lässt sich schließen, dass ihre Tätigkeit in der UdSSR nicht so hoch bewertet wurde, wie angemessen gewesen wäre, und dass ihre Konditionen in der **Praxis** anders aussahen als in der Theorie. Im Laufe der Zeit änderten sich die **Konditionen** und sie bekamen deutlich bessere Honorare, wie in den Memoiren erwähnt. Es lässt sich daraus schließen, dass im Laufe der Zeit ihr Rollenverständnis und ihre Wichtigkeit klar geworden ist und ihre Tätigkeit mehr wertgeschätzt wurde.

Analysematerial AS18:

Alexander Shveitser erzählt über seinen Kollegen Michail Rygalow, der als Simultandolmetscher bei internationalen Konferenzen tätig war. Michail führte seine Arbeit

verantwortungsvoll und mit allem Ernst aus. Er bereitete sich gründlich auf das Thema einer Konferenz vor, indem er die wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Literatur studierte. Er dolmetschte nie auf gut Glück und war sicher, dass die Simultandolmetschenden ohne Kenntnis der begrifflichen Entsprechungen oder ohne Verständnis des Sinnes der Rede nicht dolmetschen durften. Jedoch arbeiteten nicht alle auf solche Weise (Shveitser 2020: 123f.).

Analyse zu AS18:

Aus dem Abschnitt kann die Feststellung getroffen werden, dass wichtige **Eigenschaften** der Simultandolmetschenden Verantwortungsbewusstsein und Ernsthaftigkeit waren. Weiter, wie Michail Rygalow überzeugt war, waren **Kriterien** der Simultandolmetschenden gründliche Vorbereitung des Themas für die Konferenzen und sich mit der Thematik gut auszukennen, um dolmetschen zu dürfen. Dafür sollten sich Simultandolmetschende im Voraus gut einarbeiten. Zur Vorbereitung gehörte beispielsweise das Studieren der wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Literatur des Faches. Außerdem war es nötig, begriffliche Entsprechungen in beiden Sprachen zu beherrschen. Inakzeptabel war, aufs Geratewohl zu dolmetschen.

Analysematerial AS19:

Shveitser erzählt, wie sowjetische Dolmetschende in der UdSSR behandelt wurden. Er meint, dass sie sich gegenüber oft abfällige Einstellungen beobachteten. Es gab eine elementare Missachtung der Dolmetschenden. Beispielsweise wurden auf den Parteitag der KPdSU⁷ Reden in mehr als 20 Sprachen gedolmetscht und sowjetische Dolmetschende erhielten Passierscheine mit der Information, dass sie den Saal nicht betreten durften. Gelegentlich durften sie nicht in der Kantine essen, wo die Delegierten bedient wurden. Beim Dolmetschen eines Tischgespräches durften sie nicht am Tisch sitzen, sondern mussten hinter dem Rücken des Chefs auf einem zusätzlichen Stuhl sitzen (Shveitser 2020: 124).

Im Ausland waren die Bedingungen inzwischen anders. Bei einer Konferenz in der Mongolei bekamen Dolmetschende bessere Luxuszimmer im Hotel, während Delegierte in den älteren Zimmern wohnten. Die Mongolen erklärten es damit, dass die Dolmetschenden ihnen viel halfen und viel Arbeit leisteten (Shveitser 2020: 124f.).

Analyse AS19:

Daraus folgend ist zu betrachten, wie **die Position** der sowjetischen Dolmetschenden in der UdSSR war und wie sie gesehen wurden. Die Erzählungen deuten darauf hin, dass in der

⁷ Die Kommunistische Partei der Sowjetunion (KPdSU) war eine marxistisch-leninistische und stalinistische Partei in Sowjetrußland und der Sowjetunion.

Sowjetunion Dolmetschende keine exklusive Position hatten. Sie wurden eher als Aushilfe gesehen und hatten keine guten Bedingungen. Es wurden Missachtung und abfällige Einstellungen gegenüber den Dolmetschenden beobachtet. Zudem, dass sie bei den Konferenzen den Hauptsaal nicht betreten durften, wurden sie in den Kantinen zusammen mit Delegierten nicht bedient und durften am Tisch nicht neben den Redner*innen sitzen. Währenddessen hatten Dolmetschende im Ausland luxuriöse **Bedingungen** und ihre Arbeit wurde hoch geschätzt.

Analysematerial AS20:

Bei einer Sitzung befand sich Shveitser in der Dolmetschkabine und wartete, bis sie begann. In diesem Moment kam eine englische Dolmetscherin und sammelte Geld für einen kranken Kollegen. Zuerst übergab ihr ein Kollege Shveitser das Geld und danach war sie bei Shveitser. Dann fiel ihr auf, dass er aus der UdSSR war und sie meinte, dass er kein Geld geben sollte, da er sein ganzes Honorar an den Staat abgibt. Shveitser erklärt, dass sein Monatsgehalt weniger war als das, was sein Kollege Lazare für ein oder zwei Tage Simultandolmetschen bekam (Shveitser 2020: 130).

Lazare wurde als ein Dolmetscher beschrieben, der sogar in extremen und schwierigen Situationen selbstbewusst blieb und nicht in Panik verfiel. Einmal dolmetschte er einen Delegierten aus Leningrad, der über die Schönheit der Stadt an der Newa sprach. Dieser begann plötzlich bekannte Strophen aus Puschkin zu zitieren. Das ganze Publikum war neugierig, wie Lazare das wiedergab. Er übersetzte die Strophen klar und prägnant mit den Worten — wie schon Puschkin sagte, wie schön Leningrad sei. Shveitser kommentierte dieses Fragment als einen Fall, der im Dolmetscher-Pannen Buch stehen sollte (Shveitser 2020: 130).

Analyse zu AS20:

Zusammenfassend verdienten sowjetische Dolmetschende im Vergleich zu den ausländischen sehr wenig, da sie das ganze Geld an den Staat abgeben mussten. Das war ihren ausländischen Kolleg*innen bekannt, weswegen sie in diversen Fällen nicht nach Geld gefragt wurden. Ihr **Monatsgehalt** war weniger als **das Honorar** der ausländischen Dolmetschenden für ein bis zwei Tage Simultandolmetschen. Das bestätigt noch einmal, wie schwierig die sowjetischen **Bedingungen** waren und wie wenig Dolmetschende in der UdSSR wertgeschätzt wurden.

Aus dem Fall von Lazare folgt, wie selbstbewusst und gelassen Dolmetschende in diversen Situationen sein sollten. Panik sollte vermieden werden, um gut dolmetschen zu können. Dieses Beispiel zeigt, dass viele Reden, auch wenn es Gedichte sind, in der anderen Sprache erklärt und übersetzt werden könnten. Lazare konnte das vorgetragene Gedicht mit einem

klaren Satz erklären und den wichtigsten Inhalt wiedergeben. Auch wenn es nicht poetisch war, war es für alle verständlich und klar, was bei der Dolmetschung bedeutend war.

4.3.1 Zusammenfassung

In dem folgenden Unterkapitel werden Kategorien in Bezug auf Shveitser betrachtet. Alle Kategorien werden als ein eigenes Unterkapitel betrachtet und das Analysematerial wird reduziert, wie es auch schon bei Bereschkow geschildert wurde.

4.3.1.1 Kategorie 1 Funktion zu AS

K1.1 Hauptaufgaben und Tätigkeit: Ausgehend von Shveitser waren die Hauptaufgaben der politischen Dolmetschenden in der UdSSR folgende: das Wesentliche zu erfassen und zu dolmetschen; bei den internationalen Treffen zu helfen; die Dokumente vom Blatt zu dolmetschen; sowohl konsekutiv als auch simultan zu dolmetschen; gute Sprachkenntnisse und kulturspezifische Kenntnisse zu haben; Witze und Scherze in die andere Sprache zu übertragen; schnell, lange und pausenlos dolmetschen zu können; mit den zu dolmetschenden Themen gut vertraut zu sein; keine Auslassungen oder wenig Auslassungen bei den Dolmetschungen zu machen; gute Notizen zu machen; den Zeitplan mit den Redner*innen im Voraus auszumachen und gründliche Vorbereitung für die Konferenzen.

K1.2 zusätzliche Aufgaben: Laut Shveitser waren zusätzliche Aufgaben folgende: Auslandsreisen durchzuführen; als Gerichtsstenograph tätig zu sein; überzeugend erklären zu können, was sie genau dolmetschen; Redner*innen zu korrigieren, wenn sie etwas inkorrekt sagen; bei unterschiedlichen Veranstaltungen zu arbeiten; auf diverse Settings vorbereitet zu sein; den Wechsel in der Kabine selbst zu organisieren; die Sprecher*innen und ihre Art zu kennen.

K1.3 Kriterium und Eigenschaften: Wichtige Kriterien und Eigenschaften der sowjetischen Dolmetschenden waren laut Shveitser flexibel, spontan, erfindungsreich, resistent, belastbar und immer einsatzbereit zu sein; unter ständiger Kontrolle sein zu können; schnell überlegen zu können; überzeugend zu sein; physisch stundenlang dolmetschen zu können; Vorkenntnisse zu besitzen; ein gutes Erinnerungsvermögen zu haben; zu wissen, wann man sich bei einem Beitrag einmischen darf; über Selbstbeherrschung und Spannungsfestigkeit zu verfügen; verantwortungsbewusst zu sein; Ausdauer zu haben; bestmögliche Entscheidung rasch zu treffen; einen feinen Unterschied zwischen Worten zu spüren; mit Stress umgehen zu können; mit

Beschuldigungen umgehen zu können. Verantwortungsbewusstsein und Ernsthaftigkeit spielten eine wichtige Rolle bei den sowjetischen Dolmetschenden.

K1.4 Erwartungen: Im Analysematerial wurden mehrere Erwartungen festgestellt: präzise Dolmetschung; manchmal schnellstmögliche Dolmetschung; bereit zu sein, Dienstreisen auf unbekannte Dauer zu machen; für verschiedene Bedingungen im Ausland bereit zu sein; sich richtig zu benehmen; sowohl mündlich als auch schriftlich zu übersetzen; bereit sein, zusätzliche Aufgaben durchzuführen; sich mit der Kultur, Geschichte, Politik und Witzen der jeweiligen Sprache gut auszukennen; eine gute Aussprache zu haben; mehreren Kriterien und Eigenschaften zu entsprechen (siehe oben); auf unerwartete Situationen vorbereitet zu sein; sich mit mehreren Themen auszukennen; mit der Regierung zu kooperieren; mit Herausforderungen umgehen zu können; höchste Qualifikationen zu haben und mit den Bedingungen der Arbeit einverstanden zu sein. Sowie bei Bereschkow sind auch bei Shveitser mehrere Erwartungen zu sehen.

4.3.1.2 Kategorie 2 Rolle zu AS

K2.1 Rolle im politischen und diplomatischen Kontext: Aus dem Material von Shveitser lässt sich schließen, dass politische Dolmetschende die Rolle als Beobachter*innen und als Mittler*innen zwischen zwei Kulturen und Sprachen hatten. Sie verkörperten die Teilnehmenden des Treffens (Shveitser 2020: 26). Zusätzlich konnten sie die Rolle der Vertreter*innen des Landes, wie es bei Shveitser der Fall war, haben (2020: 81).

K2.2 Bedeutung: Es lässt sich ableiten, dass sowjetische Dolmetschende im politischen und diplomatischen Bereich große Bedeutung hatten, da sie die Teilnehmenden des Treffens verkörperten und alle Details bei den Konferenzen mitbekamen (Shveitser 2020: 26). Ihr Benehmen hatte eine wichtige Bedeutung im Auslandsdienst (2020: 30). Ihre Bedeutung ist auch bei den privaten Gesprächen zu beobachten, beispielsweise bei der Dolmetschung von Witzen (2020: 32f.). Von großer Bedeutung war die Dolmetschtätigkeit bei den internationalen Konferenzen und bei den Dolmetschungen für wichtige Politiker, wie zum Beispiel für Kennedy (Shveitser 2020: 96f.).

K2.3 Rolle als „non-person“: Sowie bei Kadrić & Zanocco zu sehen ist, dass die politischen Dolmetschenden an einem Geschehen zwar teilnehmen, aber keine aktive Position in dem Prozess haben (Kadrić & Zanocco 2018: 115f.), ist dies ebenso bei Shveitser zu beobachten, als er Kennedy für die sowjetische Delegation dolmetschen musste. Dabei bemühte er sich das Tempo mitzuhalten und ohne Auslassungen zu dolmetschen. Die Rolle und Rede von Kennedy waren

ganz wichtig, während Shveitser als „non-person“ auftrat (Shveitser 2020: 96f.). Bei einem persönlichen Gespräch war er unter den Gesprächspartner*innen so unsichtbar, dass sie sehr lange sprachen und auf den Dolmetscher vergaßen (2020: 108f.).

K2.4 Position und Selbstwahrnehmung: die Position der sowjetischen Dolmetschenden beim Tokioter Prozess war nicht besonders zufriedenstellend, da sie unter ständiger Beobachtung und Kontrolle der Sergeanten waren. Auf ihr Benehmen wurde ein großer Wert gelegt (Shveitser 2020: 30). Dabei war die Position der Simultandolmetschenden zu dieser Zeit noch nicht etabliert (2020: 32). Ihre Position wurde aus der Sicht der Politiker*innen nicht als hoch angesehen, da Poljanskij meinte, dass sie nur dolmetschten, während die Redner*innen auch noch denken mussten (Shveitser 2020: 56). Während die amerikanischen Wissenschaftler*innen die Tätigkeit der sowjetischen Dolmetschenden schätzten, vergaß ihn der Redner und sprach ohne Pausen (2020: 74f.). Selbst Shveitser bezeichnet die Position der sowjetischen Dolmetschenden zu dieser Zeit als nicht besonders geschätzt, da die Bedingungen in der UdSSR schwierig waren und nicht so gut wie in anderen Ländern (Shveitser 2020: 120).

4.3.1.3 Kategorie 3 Handlungsspielraum bei AS

Laut Shveitser (2020) lässt sich schließen, dass sowjetische Dolmetschende einen gewissen Handlungsspielraum bei ihrer Arbeit hatten. Falls eine Phrase nicht situationsadäquat war, konnten sie Wörter ersetzen oder eine Phrase anders ausdrücken. Vor allem konnten sie Scherze und Witze unterschiedlich in der anderen Sprache ausdrücken, um sie verständlich und lustig für ihr Zielpublikum zu machen (Shveitser 2020: 32f.). Die Arbeitsweisen der Dolmetschenden waren unterschiedlich und sie konnten entscheiden, wie sie in den spezifischen Fällen mit der Dolmetschung umgehen, wie mit dem japanischen Witz (2020: 119). Wenn es wichtig war, so schnell wie möglich zu dolmetschen, mussten sie sich kurzfassen, die Information filtern und das Wesentliche dolmetschen (2020: 46). Ihr Handlungsspielraum schloss die Korrektur und Verbesserung der Redner*innen mit ein, falls sie etwas inkorrekt sagten. Die Fehler mussten nicht in der anderen Sprache wiederholt werden (Shveitser 2020: 56).

4.3.1.4. Kategorie 4 Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit bei AS

Im Beispiel mit Sarjanow wurde der Dolmetscher beziehungsweise Shveitser sichtbar, da er eine Phrase ersetzte und es wurde dem Gesprächspartner klar, dass er sich in der Dolmetschung anders ausdrückte (Shveitser 2020: 32f.). Diese Situation verweist auf den theoretischen Teil

zur Sichtbarkeit von Kadrić & Zanoocco (2018: 52f.). Unsichtbar war Shveitser bei seiner Dolmetschung, die 12 Stunden dauerte. Sichtbar wurde er für seinen Chef, als er die Schicht wechselte, was seinen Chef nicht freute (Shveitser 2020: 55f.). Aus unterschiedlichen Beispielen ist zu beobachten, dass Dolmetschende für die Redner*innen oft unsichtbar blieben und sie vergaßen, dass ihre Rede noch gedolmetscht werden musste.

4.3.1.5 Kategorie 5 politische Einbindung bei AS

Schriftlich mussten sowjetische Dolmetschende Parteienverträge, Zeugenvernehmungen, schriftliche Aussagen und Gerichtsurteile übersetzen, wodurch ihre Tätigkeit als politisch involviert bezeichnet werden kann. Die politische Einbindung ist bei Shveitser zu sehen, als er mit der sowjetischen Delegation in die USA reiste und nur ihm vertraut wurde, den Leiter des Gebietsexekutivkomitees der UdSSR zu dolmetschen (Shveitser 2020: 56). Bei den Pugwash-Konferenzen mussten sich Dolmetschende mit mehreren politischen Themen auskennen (Shveitser 2020: 76). Einmal musste Shveitser als einziger Vertreter der UdSSR bei der Konferenz in Lake Geneva bleiben (Shveitser 2020: 81). Zusätzlich waren sowjetische Dolmetschende im politischen Bereich von der Regierung abhängig (Shveitser 2020: 94). Politische und diplomatische Dolmetschende in der UdSSR ermöglichten Kommunikation zwischen Delegationen und Staatsoberhäuptern, wie Shveitser, als er Kennedy für die sowjetische Delegation dolmetschte (Shveitser 2020: 96f.).

4.3.1.6 Kategorie 6: berufliche Entwicklung

Wie schon erwähnt, war die Position der sowjetischen Simultandolmetschenden noch nicht etabliert und die Konditionen der Arbeit, vor allem was die Honorare betraf, waren nicht zufriedenstellend. Jedoch erwähnt Shveitser, dass mit der Zeit die Bedingungen verbessert wurden. Mit der Entwicklung der Dolmetschtätigkeit in der UdSSR wurde ihre Arbeit mehr geschätzt und die Honorare wurden stark erhöht, weswegen mehrere Dolmetschende begannen, diese Tätigkeit als ihren Hauptberuf auszuüben (Shveitser 2020: 120).

Im Kapitel 4.3 wurde eine Analyse der Arbeit als Dolmetschende am Beispiel Shveitsers durchgeführt. Im weiteren Verlauf wird die Analyse Zwillings durchgeführt und abschließend ein Vergleich zwischen den Erfahrungen der Begleitdolmetschenden, Valentin Bereschkow, Alexander Shveitser und Michail Zwilling gezogen.

4.4 Analyse – Michail Zwilling

Analysematerial MZ1:

Michail Zwilling erklärt in seinem Werk, dass der Beruf der Dolmetschenden in der Gesellschaft schon immer ein Bild der Ambivalenz hervorrief. Einerseits hatten sie viele Vorteile, da sie zwei Sprachen beherrschten. In der Zeit des Eisernen Vorhangs hatten Dolmetschende mehr Möglichkeiten Kontakte zu knüpfen als normale Bürger*innen, die dazu keinen Zugang hatten. Während niemand Privatreisen ins Ausland durchführen durfte, reisten Dolmetschende offiziell aus den staatlichen, sportlichen oder politischen Organisationen ins Ausland (Zwilling 2009: 16).

Andererseits hatten Durchschnittsbürger*innen eher negative Vorstellungen über diesen Beruf, da Dolmetschende als Helfer*innen gesehen wurden. Sie mussten das dolmetschen, was ihnen befohlen wurde, manchmal mussten sie aber auch ganz andere Aufgaben erfüllen, die mit ihrem Beruf nicht verbunden waren. Zum Beispiel, einkaufen zu gehen oder jemandem einen Koffer zu bringen. Zusätzlich wurden sie automatisch als potenzielle Feinde betrachtet, da die Bedrohungsideologie von der Seite des kapitalistischen Umfeldes existierte. Viele Menschen, die diesen Beruf ausübten, standen zu der Zeit unter Repression. Aus diesem Grund wollten sie in den 1930er-Jahren nicht erzählen, dass sie mehrere Sprachen beherrschten oder dass sie diesen Beruf ausübten (Zwilling 2009: 17).

Analyse zu MZ1:

Durch das oben angegebene Material ist zu sehen, in welchen **Kontexten** sowjetische Dolmetschende arbeiteten, welche **Positionen** sie hatten, wie sie gesehen wurden, wie sie sich selbst betrachteten und was zusätzlich unter **ihre Aufgabe** fiel. Zwilling beschreibt zwei Seiten des Dolmetschberufes in der Sowjetunion – sowohl positive als auch negative. Ihr Beruf wurde von außen als ambivalent betrachtet. Sie durften sowohl ins Ausland reisen als auch Bekanntschaften schließen. Dabei ist es wichtig zu wissen, dass damals Auslandsreisen für Menschen nicht möglich waren. Damit könnte interpretiert werden, dass Dolmetschende in der UdSSR eine gute **Position** hatten, die ihnen viel erlaubte, was allen anderen nicht möglich war.

Jedoch gilt es auch, die negativen Seiten des Berufs zu betrachten. Laut Michail Zwilling hatten Durchschnittsmenschen keinen guten **Eindruck** von diesem Beruf. Dafür gab es mehrere Gründe: Dolmetschende mussten die Aufgaben erfüllen, die ihnen vorgegeben wurden und nicht unbedingt mit dem Dolmetschen verbunden waren. Unter ihre **zusätzlichen Aufgaben** konnte es fallen, einen Koffer zu tragen. Zweitens wurden sie als eventuelle Feinde eingeschätzt. Zusätzlich standen zu dieser Zeit mehrere unter Repression.

Diese **Kriterien** weisen darauf hin, dass der Beruf nicht einfach war. Er schloss sowohl positive als auch negative Aspekte ein. Einerseits wäre es möglich, ihre **Position** als vorteilhaft einzuschätzen. Andererseits, wenn die negativen Seiten miteinbezogen werden, stellt sich die Position nachteilhaft dar. Das obere Beispiel zeigt, dass Dolmetschende in den 1930er-Jahren nicht erzählen wollten, welchen Beruf sie ausübten, um nicht unter Repression zu stehen und Schwierigkeiten zu vermeiden.

Analysematerial MZ2:

Zum ersten Mal dolmetschte Zwilling 1957 in der Kabine für die Simultandolmetschenden beim Kongress des Verbandes der Komponist*innen der UdSSR. Dolmetschende sollten sowohl die musikwissenschaftliche Terminologie mit künstlerischen Realitäten beherrschen als auch diverse Sprechweisen und Akzente verstehen. Zusätzlich wurden während der Veranstaltungen die Vorschriften häufig missachtet und dadurch beeilten sich alle, um den Zeitplan für den Kongress einzuhalten. Alle diese Faktoren erschwerten die Arbeit der Dolmetschenden enorm. Michail Zwilling bestätigt aber, dass es für ihn die psychische Belastung und der Stress am schwierigsten waren. Er unterstreicht, dass es vor allem nicht einfach war, konzentriert die Rede nachzuverfolgen und den roten Faden der eigenen Dolmetschung nicht zu verlieren. Laut seiner Erzählung war es ungünstig, als sie ihre Arbeitsschichten wechselten: die Tür wurde während der Dolmetschung aufgemacht und die Dolmetschenden wurden davon abgelenkt. Michail meint, dass die Simultandolmetschenden die Information multimodal aufnahmen und die Aufmerksamkeit verteilen können sollten. Als ein erfolgloses Beispiel teilt er mit, wie er einmal so sehr auf das Dolmetschen konzentriert war, dass er nicht merkte, dass seine Kopfhörer sehr heiß waren. Davor waren sie 20 Minuten auf dem Lampenschirm gelegen und dadurch waren sie überhitzt. Danach hatte Zwilling ein paar Tage Brandblasen auf den Ohren. Durch seine mehrjährige Erfahrung in diesem Beruf lernte er, solche Fähigkeiten wie Selbstkontrolle zu behalten, die Fähigkeit der Selbstbeherrschung und in kritischen Situationen ruhig zu bleiben (Zwilling 2009: 20f.).

Analyse zu MZ2:

Dolmetschende in der UdSSR arbeiteten in diversen **Kontexten**. Michail Zwilling war 1957 im **Kontext** der Komponist*innen tätig. Vor ihm standen mehrere Aufgaben und damit verbundene Schwierigkeiten. Zu seinen **Aufgaben** und **Kriterien** zählten die Beherrschung der musikwissenschaftlichen Terminologie, Verständnis unterschiedlicher Sprechweisen und Akzente, die Fähigkeit unter nicht eingehaltenen Vorschriften und in Eile zu arbeiten.

Aus dem Abschnitt wird klar, dass während der Arbeit **psychische Belastung** und **Stress** bei den Dolmetschenden eine große Rolle spielen. Zwilling legt auf die **Multimodalität** der Dolmetschenden besonders Wert, da er selbst damit ein Problem hatte. Er meint, dass es eine Bedeutung hat, Aufmerksamkeit verteilen zu können, wenn man im Simultanmodus arbeitet. Zwei andere **Kriterien** können nützlich für diesen Beruf sein – die Fähigkeit Selbstkontrolle und Selbstbeherrschung zu behalten und in schwierigen Situationen stressfrei weiter zu arbeiten.

Analysematerial MZ3:

Im Herbst 1957 arbeitete Zwilling als Simultandolmetscher bei der Konferenz zum 40. Jahrestag der Oktoberrevolution im Moskauer Kreml. Im Georgssaal wurden bis zu zehn Kabinen installiert, Delegationen saßen entlang des Tisches. Einander gegenüber saßen N.S. Chruschtschow und Mao Zedong, dessen Rede von seinem chinesischen Dolmetscher konsequent ins Russische wiedergegeben wurde. Alle anderen Dolmetschenden übersetzten simultan in ihre Sprachen. Zwilling meint, dass nicht alle Ausdrücke des Dolmetschers aus dem Chinesischen einwandfrei wiedergegeben wurden, jedoch funktionierte es insgesamt gut (Zwilling 2019: 21).

Später war Michail oft bei diversen Konferenzen als Simultandolmetscher im Georgssaal tätig. Er beschreibt, dass ihre Arbeit im Kreml als eine seriöse Probe charakterisiert werden konnte. Da im Apparat mehrere Mitarbeiter*innen tätig waren, die auf hohem Niveau Fremdsprachen beherrschten und die Debatten genau verfolgten, wurden Dolmetschende ganz genau kontrolliert. Es existierte eine strenge Auswahl der Simultandolmetschenden. Die höchsten Anforderungen galten vor allem für das Dolmetschen Richtung Russisch, da die wichtigsten Vorgesetzten zuhörten und da aus dem Russischen in alle anderen Sprachen gedolmetscht wurde. Dolmetschende arbeiteten sowohl bei den Sitzungen des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Pakts als auch bei den Tagungen des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe. Die schwierigste Aufgabe war dabei ihre Tätigkeit bei der multilateralen Redaktionskommission (многосторонняя редакционная комиссия) (Zwilling 2009: 22). Deren Sitzungen fanden oft zwischen den Plenarsitzungen beziehungsweise in der Nacht statt. In den Kabinen lagen Texte der Dokumente auf zwei Sprachen und mehrere Listen mit Korrekturen, die nicht immer übersetzt waren, damit Simultandolmetschende während der Debatten passende Stellen in beiden Texten suchen konnten. Gleichzeitig mussten sie Änderungen an den Texten mündlich vornehmen, die genau mit den Korrekturen übereinstimmen mussten.

Am Anfang wurde diese Tätigkeit durch die Inkongruenz der Seitenzahlen auf unterschiedlichen Sprachen erschwert (Zwilling 2009: 21ff.).

Analyse zu MZ3:

Die **Kontexte** der Simultandolmetschungen waren politisch, wie zum Beispiel, die Konferenz zum 40. Jahrestag der Oktoberrevolution im Moskauer Kreml, Sitzungen des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Pakts und Tagungen des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe. Sie arbeiteten mit wichtigen Politiker*innen, wie N.S. Chruschtschow oder Mao Zedong, was ihnen eine hohe **Position** und starkes **Vertrauen** einbringen konnte.

Um im Kreml arbeiten zu dürfen, mussten Simultandolmetschende gute **Leistungen** erbringen. Aus diesem Grund benennt Zwilling diese Tätigkeit als „eine seriöse Probe“ (Zwilling 2019: 22) für die sowjetischen Dolmetschenden. Sie wurden von den Mitarbeiter*innen der Behörde genau kontrolliert, was zusätzliche psychische **Belastungen** mit sich bringen konnte. Nachdem aus dem Russischen in alle anderen Sprachen gedolmetscht wurde, wurden hohe Ansprüche an die Dolmetschenden gesetzt. Zu ihren **Herausforderungen** zählte Michail Zwilling die Arbeit bei der multilateralen Redaktionskommission. Sie arbeiteten in den Kabinen mit Dokumenten. Die schwierige **Aufgabe** war dabei, zwischen den Texten auf zwei Sprachen zu wechseln, Listen mit Korrekturen miteinzubeziehen und zugleich die Änderungen mündlich in die Texte einzufügen. Es zeigt, wie wichtig es für die Dolmetschenden war, multifunktional, reaktionsschnell, achtsam, präzise und stressresistent zu sein. Nachdem es am Anfang eine Inkongruenz der Seitenzahlen gab, mussten sie in der Lage sein, schnell die richtige Seite in beiden Sprachen zu finden.

Zusätzlich zur strengen Auswahl der Dolmetschenden und hohen **Kriterien** mussten sie oft zwischen den Plenarsitzungen und in der Nacht arbeiten. Das beweist, dass sie auch psychisch in einem gesunden Zustand sein mussten, um ohne Pausen und auch in der Nacht arbeiten zu können.

Analysematerial MZ4:

Laut Zwilling (2009) konnte es einerseits die Arbeit erleichtern, wenn Simultandolmetschende Texte vor sich hatten, aber andererseits auch erschweren, da sie nicht nur zuhören, sondern diese Texte während der Dolmetschung auch mitlesen mussten. Vor allem war es nicht einfach, wenn die Redner*innen sich nicht an den Text hielten. Das war bei Nikita S. Chruschtschow oft der Fall. Es war auch möglich, dass die Sprecher*innen mehrere Stellen aus dem Text ausließen oder den Überblick über die Seiten verloren, wie es oft bei Leonid I. Breschnew war. In diesem

Fall war es am schwierigsten zu dolmetschen und eine Balance zwischen dem Gehörten und Geschriebenen zu finden. Obwohl es einfacher war zu lesen, blieb als wichtigste Informationsquelle für die Simultandolmetschenden das gesprochene Wort, wie auch bei der Arbeit der Journalist*innen (Zwilling 2009: 23).

Die geschriebenen Texte konnten Dolmetschende in Schwierigkeiten bringen, wie es bei einer der Tagungen des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe der Fall war. Ein Marschall der Sowjetunion hielt seinen Vortrag und vor seiner Rede bekam jede Kabine seinen geheimen Text. Offiziere blieben die ganze Zeit vor der Kabine, um die Texte danach gleich mitzunehmen. Seine Rede wurde militärisch klar vorgetragen, die Texte halfen dabei und die Dolmetschung gelang gut, bis es zu den Zahlen kam. Dolmetschende waren überzeugt, dass die Arten von Waffen leicht zu dolmetschen sind, während die Zahlen vom Blatt leicht abzulesen sind. Jedoch stand auf der nächsten Seite geschrieben, dass alle Zahlen vom Hören gedolmetscht werden mussten. Zwilling meint, dass die Zahlen zu den Geheiminformationen zählten, deswegen durfte man sie nicht auf die Liste schreiben. Mit diesem Beispiel unterstreicht er, wie bedeutend es für Simultandolmetschende war, die Information beim Hören aufzunehmen (Zwilling 2009: 23f.).

Analyse zu MZ4:

Aus dem oberen Material lässt sich schließen, worauf Dolmetschende ihre **Aufmerksamkeit** richten sollten und woraus ihre **Arbeit** bestand. In der Sowjetunion bekamen Simultandolmetschende Texte der Reden, die bei den Tagungen vorgetragen werden mussten. Eine ihrer **Funktionen** war die Fähigkeit, mit diesen Texten in der Kabine zu arbeiten. Michail Zwilling verdeutlicht, dass diese **Aufgabe** herausfordernd war, da es zu einer doppelten Arbeit wurde. Simultandolmetschende hörten zu, schauten die Texte durch und dolmetschten zugleich. Besonders kompliziert war es, wenn die Sprecher*innen vom Text abwichen. Als Beispiel dafür nennt Zwilling Leonid I. Breschnew. Um diese anstrengende Tätigkeit mit abweichenden Inhalten ausüben zu können, mussten Dolmetschende multitaskingfähig sein. Dabei blieb der Fokus auf dem Gehörten und dem Gesprochenen. Somit ist ein entscheidendes **Kriterium** für die Tätigkeit der Dolmetschenden die Fähigkeit, das gesprochene Wort gut aufzunehmen und hauptsächlich vom Gehörten dolmetschen zu können.

Aus dem Beispiel des Vortrages des Marschalls der Sowjetunion lässt sich das Gleiche ableiten. Als mehrere Zahlen in der Rede vorkamen, wurde den Dolmetschenden mitgeteilt, dass diese vom Hören gedolmetscht werden mussten, da die Information geheim war. Ebenso bestätigt diese Situation, dass in diesem Beruf sowjetische Dolmetschende flexibel sein mussten, wenn es **zu unterschiedlichen Umständen** kommen kann. Weiter lässt sich die Erkenntnis

ableiten, dass den sowjetischen Dolmetschenden wichtige geheime Information im militärischen Bereich anvertraut wurde. Die Texte, die niemand außer dem Redner betrachten durfte, wurden den Simultandolmetschenden für die Zeit des Vortrages übergeben. Die Bedeutsamkeit der Texte ist dadurch zu erkennen, dass Offiziere den ganzen Vortrag neben der Kabine standen und danach die Texte zurücknahmen. Davon kann man ableiten, dass die sowjetischen Dolmetschenden eine bedeutende **Position** bekleideten, aber ihre **Tätigkeit** auch streng überwacht wurde. In diesem Fall arbeiteten sie in einem militärischen Kontext.

Analysematerial MZ5:

Michail Zwilling deutet darauf hin, dass der Beruf der Simultandolmetschenden vielfältig ist, da die Themengebiete bei den Konferenzen unendlich verschieden sind. Er erwähnt dabei, dass Allwissende Spezialist*innen nicht existierten, dass es jedoch renommierte Dolmetschende-Generalisten gebe. Sie werden auf diese Weise bezeichnet, da sie vielfältige Erfahrungen sammeln, unter strenger Selbstkontrolle arbeiteten und in der Lage waren, intensives Selbststudium durchzuführen (Zwilling 2009: 24).

Nach sechzehn Arbeitsjahren zieht Zwilling die Schlussfolgerungen, dass der Beruf voll von Gegensätzen war, der zu keinem leichten Leben führte. Andererseits brachte diese Tätigkeit viele Vorteile mit sich. Es gab den Dolmetschenden mehrere Möglichkeiten, Kontakte mit den Menschen zu knüpfen, viel Neues zu lernen und Lebenserfahrung zu sammeln. Simultandolmetschende waren kollegial, respektierten sich gegenseitig und lernten miteinander Verantwortung zu teilen. In diesem Beruf war die neue Generation bereit, von den Erfahrenen zu lernen und umgekehrt – die ältere Generation gab gerne ihre Erfahrung weiter. Michail erklärt, dass eine Person, die sich für diesen Beruf entschied, nicht unbedingt das ganze Leben bei der Tätigkeit bleiben muss, da ihr durch all die Kontakte und das ganze Wissen als auch die Fertigkeiten, die sie beim Dolmetschen lernte, viele andere Möglichkeiten offen stehen. Dolmetschende können in anderen Bereichen genauso nützlich sein, wie in der Politik, im Management oder in der Informatik (Zwilling 2009: 24f.).

Analyse zu MZ5:

Aus den Beobachtungen folgt, dass Dolmetschende in **diversen Kontexten** arbeiteten. Die **Thematiken** waren zahllos und es konnte immer etwas anderes sein. Darunter konnten solche **Kriterien** wie die Sammlung mehrerer Erfahrungen, strenge Selbstkontrolle und intensives Selbststudium dazu führen, dass Dolmetschende zu Generalisten wurden. Ihre ausgezeichneten **Kenntnisse** und **Erfahrungen** führten zu einer renommierten **Position** in diesem Beruf.

Obwohl der Beruf viele Gegensätze mit sich brachte, gab es auch mehrere **Perspektiven** für das Leben. Zusätzlich zu Kontakten mit Menschen und Lebenserfahrung, lernten Dolmetschende solche **Fertigkeiten**, wie kollegial und respektvoll zu sein, **Erfahrung** der Kolleg*innen weiterzugeben oder anzunehmen. Durch ihre Erfahrung und durch das Wissen, das durch die Arbeit gesammelt wurde, hatten Dolmetschende alle Wege in ihrem beruflichen Leben offen. In der zukünftigen Karriere konnten sie, laut Zwilling, in diversen Bereichen arbeiten.

Analysematerial MZ6:

Michail Zwilling bestätigt, dass sich der internationale Informationsaustausch in unterschiedlichen Bereichen immer wieder vergrößert. Die Staaten kooperieren immer mehr und durch die Arbeit der internationalen Organisationen wächst die Zahl an Tourist*innen aus diversen Ländern. Alle diese Gründe führen dazu, dass der Bedarf an Dolmetschenden immer höher wird. Laut Michails Meinung entwickelt sich der Beruf zu einem Massenberuf wie Ärzt*innen oder Lehrer*innen. Dabei handelt es sich um die engeren Berufsbilder wie Dolmetschende, Übersetzer*innen, Begleitdolmetschende oder Übersetzer*innen der technischen Literatur. Diese Tendenzen fanden in allen entwickelten Ländern statt und vor allem waren sie in der Sowjetunion präsent, da das Land auf internationaler Ebene in solchen Bereichen wie Politik, Kultur und Wissenschaft tätig war (Zwilling 2009: 35).

Analyse zu MZ6:

Aus dem Material geht hervor, wie Dolmetschende, beziehungsweise in diesem Fall Michail Zwilling, ihren Beruf betrachteten. Er meint, dass es in der Sowjetunion immer mehr Bedarf an Dolmetschenden gab, da die Arbeit mit den internationalen Organisationen immer präsenter wurde. Außerdem sah er die Verbreitung des Berufes und seine **Entwicklung** Richtung Massenberuf. Die **Bedeutung** dieser Tätigkeit unterstreicht er, indem er sie mit dem Beruf der Ärzt*innen und Lehrer*innen vergleicht. Da die UdSSR auf der internationalen Ebene eine bedeutende **Rolle** hatte und immer mehr Tourist*innen das Land besuchen wollten, bekam **die Position** der Dolmetschenden in der UdSSR mehr Wertschätzung. Daraus lässt sich folgern, dass Michail Zwilling **die Position** der sowjetischen Dolmetschenden hochschätzte und viel Potenzial in diesem Beruf und seiner **Entwicklung** in der Zukunft sah.

Analysematerial MZ7:

Zwilling beschreibt, dass die Dolmetschenden nicht ihrer Arbeit nachgehen können, ohne zu wissen, worum es geht. In diesem Fall macht das Gesagte für sie keinen Sinn. Aus diesem Grund gibt es eine Voraussetzung für Dolmetschende – sich sorgfältig auf die Arbeit

vorzubereiten. Alle freigegebenen Unterlagen sollten bei der Vorbereitung zur Veranstaltung genau durchgeschaut werden. Es ist auch wichtig, die Terminologie zu lernen und sich auf die Sprechweise der Redner*innen einzustellen. Jedoch gibt das keine Garantie, dass alles ohne Überraschungen abläuft, da die Redner*innen in ihrer Auswahl der Phrasen nicht begrenzt sind und diverse Ausdrücke verwenden können. Um sich schön auszudrücken, können sie bildhafte Wörter und Phrasen mit vielen Assoziationen verwenden. Sie sind oft von ihrer lexikalischen Bedeutung vom diskutierten Thema entfernt (Zwilling 2009: 103).

Oft kommen bei den Reden unerwartete Wörter vor. Schwierig kann auch ein Appellativ sein, wie Namen von Zeremonien, Spielen, Pflanzen oder Tieren. Beispiele für Spiele sind Skat oder Mühle. Manche von ihnen dienen als Grundlage bei bestimmten Phrasen wie „in eine Zwickmühle geraten“. Überraschend ist es, wenn dergleichen in untypischen und unerwarteten Kontexten vorkommen. Dazu gehören sowohl unerwartete figurative Vergleiche als auch Metaphern (Zwilling 2019: 107). „Man sollte die Kirche im Dorf lassen“ bedeutet, dass man nicht übertreiben sollte (Zwilling 2019: 109). Eine weitere Herausforderung sind die Neologismen in der deutschen Sprache (Zwilling 2019: 110).

Um Dolmetschende auf solche Schwierigkeiten vorzubereiten, sollte das Wissen ständig erweitert und der Einfallsreichtum entwickelt werden. Der Einfallsreichtum besteht aus zwei Komponenten: einerseits, wenn die Fähigkeit geübt wird zu erraten, was als nächstes gesagt wird, und andererseits schaffen, auf solche Elemente zu verzichten und das Gesagte mit minimalen Verlusten in die andere Sprache zu übertragen. Auch wenn eine solche Methodik bei diesem Beruf helfen kann, bleibt die Bedingung, dass Dolmetschende über bestimmte psychische und intellektuelle Voraussetzungen in ihrer Persönlichkeit für diesen Beruf verfügen müssen (Zwilling 2009: 115).

Analyse zu MZ7:

Unter die **Aufgaben** der sowjetischen Dolmetschenden zählte auch die gründliche Vorbereitung zum Thema, indem sie alle zur Verfügung gestellten Unterlagen genau erarbeiteten. Aus dem Analysematerial lässt sich ableiten, dass es maßgebend für Dolmetschende war, sich mit dem Thema, das sie dolmetschen mussten, gut auszukennen. Ohne dem nötigen Wissen und Verständnis konnten sie nicht gut dolmetschen. Zu einer gründlichen **Vorbereitung** zählte ebenso die Ausarbeitung der Terminologie als auch die Einstimmung auf die Sprechweise der Vortragenden. Das war möglich, indem frühere Beiträge der Person angehört wurden.

Außer der beschriebenen **Aufgaben** sollten Dolmetschende mit den sogenannten „Überraschungen“ („сюпризы“) arbeiten können (Zwilling 2019: 103). Um die Rede spannend zu gestalten, kann es dazu kommen, dass Vortragende unterschiedliche übertragene

Wendungen verwenden. Zudem können sie von der Bedeutung abweichen, was Dolmetschende vor **Herausforderungen** stellen kann. Als mögliche Beispiele zeigt Zwilling solche Wörter wie Namen von Pflanzen oder Spielen. Es können diverse Ausdrücke sein, die unerwartet in einem bestimmten **Kontext** vorkommen. Wie schon erwähnt, sind es Metaphern, figurative Vergleiche oder Neologismen. Für die Bewältigung dieser **Schwierigkeiten** sollen Dolmetschende bestimmte **Kriterien** erfüllen und für **die Vorbereitung** auf die Dolmetschertätigkeit gewisse **Aufgaben** vorbereiten. **Die Kriterien**, die für diese Arbeit vorausgesetzt werden, sind psychologische und intellektuelle Prämissen in der Persönlichkeit selbst. Wenn diese erfüllt sind, können ihnen folgende **Aufgaben** in ihrer Tätigkeit helfen. Erstens sollten sie sich das Wissen kontinuierlich aneignen. Zweitens zählt es zu ihrer **Aufgabe** dazu, ihre **Erfindungsgabe** ständig zu verbessern und einzuüben. In schwierigen Situationen können sie mit Hilfe der **Erfindungsgabe** erkennen, was als Nächstes in der Rede vorkommen kann oder bewusste Auslassungen begehen, die aber an der Bedeutung des Gesagten nichts ändern.

Analysematerial MZ8:

Das Übersetzen und das Dolmetschen umfassen Fähigkeiten wie das Lesen, das Hörverstehen, das Schreiben und das Reden, aber gleichzeitig muss eine Person sie spezifisch kombinieren und zeitlich koordinieren können. Gleichmaßen müssen Dolmetschende sowohl zwei sprachliche Systeme als auch parallele Sprechakte in zwei Sprachen koordinieren können. Es handelt sich dabei um zwei Sprachen – die Muttersprache und die Fremdsprache (Zwilling 2009: 129f.).

Analyse zu MZ8:

Das Analysematerial verdeutlicht, was noch **zusätzlich** unter die **Aufgaben** der Dolmetschenden fällt. Außer dem Lesen, Hörverstehen, Schreiben und Reden in beiden Sprachen, müssen sie diese Akte kombinieren und koordinieren können. Unter der Koordination sind sowohl zwei sprachliche Systeme als auch parallele Sprechakte in der Muttersprache und in der Fremdsprache gemeint. Daraus lassen sich die **grundlegenden Kriterien** ableiten, die notwendig sind, um diesen Beruf ausüben zu können.

Analysematerial MZ9:

Als eine der ethischen Anforderungen an Dolmetschende gilt die Erkenntnis ihrer Verantwortung. Anders ausgedrückt ist es ihr Pflichtgefühl und die Gewissenhaftigkeit in ihrem Beruf. Nachdem von den Dolmetschenden der Erfolg der Veranstaltungen abhängt, müssen Kommunikationsteilnehmende ihnen bedingungslos vertrauen können. Die Verantwortung der Dolmetschenden besteht aus mehreren Kriterien. Dazu zählen die Pünktlichkeit, die Ordentlichkeit bei der Einhaltung der Anforderungen, Verwendung aller möglichen Mittel um sich bestmöglich

auf die Aufträge vorzubereiten, selbstkritisch zu eigenen Leistungen zu sein, die Selbstkontrolle zu beherrschen und in ständigem Kontakt mit den Kommunikationsteilnehmenden zu stehen. Maximale Verantwortung wird von den Dolmetschenden nicht nur aus moralischen Gründen gefordert, sondern auch von den Gesetzen des Marktes. Bei der Konkurrenz auf dem Markt stellt die Qualitätssicherung eines der bedeutendsten Kriterien dar. Zwilling unterstreicht noch weitere Eigenschaften, die eine wichtige Rolle in diesem Beruf spielen. Das sind die Kontaktfähigkeit, das Empathievermögen und die professionelle Bescheidenheit. Schlussendlich können Dolmetschende mit ihrer Arbeit zufrieden sein, wenn sie nicht bemerkt werden (Zwilling 2009: 171f.).

Zudem sollen Dolmetschende in der Lage sein, mit den Partner*innen kooperieren zu können, ohne eigene Interessen zu verletzen. Bei der Beschäftigung im Dolmetschbereich wird kontinuierliche Weiterbildung vorausgesetzt. Die Selbstbildung umfasst die Erweiterung der Sprachkenntnisse und den Ausbau der Fertigkeiten. Es sollte sowohl in den Fremdsprachen als auch in der Muttersprache durchgeführt werden. Zusätzlich können Dolmetschende ihr Spektrum der Arbeitssprachen ausbauen, Terminologie in solchen Bereichen wie Soziologie, Politik, Wissenschaft und Technik erweitern und zusätzliche Formen translatorischer Tätigkeiten erlernen (Zwilling 2009: 172).

Analyse zu MZ9:

Es ergibt sich, dass Dolmetschende mehrere **Kriterien** und mehrere **weitere Aufgaben** in ihrer Tätigkeit haben. Sie sollten sich ihrer **Verantwortung** bewusst sein, da ihnen vertraut wird und sie für eine erfolgreiche Konferenz verantwortlich sind. Ihre Pünktlichkeit, Ordentlichkeit und Selbstkontrolle haben eine **zentrale Funktion** bei der Zusammenarbeit. Andere **Kriterien** sind Selbstvorbereitung auf die Veranstaltungen und Selbstkritik. Nur durch diese **Kriterien** können sich Dolmetschende ständig in ihrem Bereich verbessern. Bei der Arbeit mit den Partner*innen ist es wesentlich, laufend mit ihnen Kontakt zu halten, was auch die maximale **Verantwortung** charakterisiert. Zu den **Kriterien** zählen Pflichtgefühl, Prägnanz und Qualitätssicherung. Diese **Eigenschaften** werden bei den Dolmetschenden geschätzt. Um auf dem Markt erfolgreich zu sein, müssen sie kontaktfähig und emphatisch sein, da die ganze Arbeit auf Kontakten basiert und mit Menschen verbunden ist. Erfolgreich könnte ihr Auftrag bezeichnet werden, wenn sie unbemerkt bleiben.

Wie erwähnt, besteht ihre ganze Beschäftigung aus dem direkten Kontakt mit Menschen, deswegen sollten sie mit den Partner*innen kooperieren können und gleichzeitig ihr Interesse schützen. Dabei ist ihre permanente Weiter- und Selbstbildung ausschlaggebend. Sie sollen sowohl ihre **Sprachkenntnisse** als auch ihre Arbeitssprachen erweitern. Ihre

Terminologie soll in diversen Bereichen ausgebaut werden und sie können mehrere weitere Formen translatorischer Tätigkeiten meistern. Es lässt sich also folgern, dass es in diesem Beruf ein großes Spektrum an Erwartungen, Fähigkeiten, Kriterien, Aufgaben und Funktionen für Dolmetschende gibt. Dadurch könnte diese **Tätigkeit** als multifunktional und anspruchsvoll betrachtet werden.

Analysematerial MZ10:

Michail Zwilling kommt zu dem Schluss, dass Selbstoptimierung im Dolmetscherberuf eine Schlüsselrolle einnimmt. Die Arbeit im Sprachbereich und im kommunikationspraktischen Bereich ist unerschöpflich. Das betrifft sowohl die professionelle Gemeinschaft der Dolmetschenden und Übersetzenden als auch die Funktion der separaten Dolmetschenden und Übersetzenden. In ihrem beruflichen Weg kommen sie mit mehreren sozialen und industriellen Bereichen in Berührung, weswegen sie fortlaufend sowohl ihr sprachliches als auch ihr Fachwissen erweitern müssen. Als eine Eigenschaft bei den Dolmetschenden, die am meistens geschätzt wird, gilt der Universalismus. Der Vertiefungsschwerpunkt ist in dieser Tätigkeit auch vorhanden, nur sollte es durch die Selbstoptimierung erreicht werden. Zusätzlich zu Wissen stehen Fertigkeiten im Bereich der intellektuellen und kreativen Tätigkeiten im Mittelpunkt, dabei ist die zentrale Fertigkeit, bestmögliche Entscheidung in unvorhersehbaren Situationen zu treffen (Zwilling 2009: 176f.).

Analyse zu MZ10:

Die Beobachtungen führen zu der Schlussfolgerung, dass Selbstoptimierung, kontinuierliche Wissenserweiterung und der Universalismus zu den wichtigsten **Kriterien** für den Dolmetscherberuf zählen. Nachdem sie sich immer mit unterschiedlichen **Themen** und **Bereichen** befassen, ist es notwendig, dass sie sich damit sowohl auf dem sprachlichen als auch auf dem fachlichen Niveau gut auskennen. Dank dem Universalismus ist es möglich, dass Dolmetschende in diversen Spektren tätig sind und **Fachwissen** dazu besitzen. Mit Hilfe der Selbstoptimierung können sie ihr Wissen vertiefen und verbessern. Da es bei diversen Veranstaltungen immer wieder zu unvorhersehbaren Situationen im sprachlichen Bereich kommen kann, ist es von Bedeutung, dass Dolmetschende schnellstmöglich eine Lösung finden und die Information in der anderen Sprache wiedergeben. Zudem sollen sie **Fertigkeiten** im Bereich der intellektuellen und kreativen Tätigkeiten haben.

Analysematerial MZ11:

Themen der Dolmetschungen können unbeschränkt sein. Beispielsweise können es offizielle Konversationen, diplomatische Gespräche, Seminare für bestimmte Spezialist*innen, Protokollgespräche, Gespräche zwischen Ärzt*innen und Patient*innen oder ein Verhör eines Verdächtigen sein (Zwilling 2009: 186).

Analyse zu MZ11:

Aus den oberen Beispielen ist zu erkennen, dass **Kontexte** der Dolmetschenden sehr unterschiedlich sein können. Es deutet darauf hin, dass sie bei ihrer Tätigkeit eine **Funktion** haben, sich auf jedes Gespräch themenspezifisch vorzubereiten. Während bei den diplomatischen Gesprächen politisches Vokabular gebraucht wird, handelt es sich bei den Gesprächen zwischen Ärzt*innen und Patient*innen um medizinischen Wortschatz. Im Falle eines Verhörs sieht die Vorbereitung der Dolmetschenden hingegen wieder ganz anders aus.

4.4.1 Zusammenfassung

In diesem Unterkapitel werden die Kategorien in Bezug auf Zwilling analysiert und genau betrachtet. Die Analyse folgt auf die gleiche Art und Weise, wie schon bei Bereschkow und Shveitser zu sehen war.

4.4.1.1 Kategorie 1 Funktion zu MZ

K1.1 Hauptaufgaben und Tätigkeit: Zu den Aufgaben zählten: die Beherrschung der notwendigen Terminologie; Verständnis unterschiedlicher Sprechweisen und Akzente; die Fähigkeit unter nicht eingehaltenen Vorschriften und in Eile zu arbeiten (Zwilling 2009: 20f.). Die Simultandolmetschenden in der UdSSR mussten gute Leistungen erbringen, um im Kreml arbeiten zu dürfen (2019: 22). In der multilateralen Redaktionskommission mussten sie: in den Kabinen mit Dokumenten arbeiten; zwischen den Texten auf zwei Sprachen wechseln; Listen mit Korrekturen miteinbeziehen und zugleich die Änderungen mündlich in die Texte einfügen (2009: 21ff.). Sie mussten wichtige geheime Information im militärischen Bereich unter Beobachtung dolmetschen können (2009: 23f.). Laut Zwilling bestanden ihre Aufgaben aus der gründlichen Vorbereitung zum Thema, der Fähigkeit, mit unterschiedlichen übertragenen Wendungen zu arbeiten und der ständigen Verbesserung ihrer Erfindungsgabe (2009: 115). Neben dem Lesen, Hörverstehen, Schreiben und Reden in beiden Sprachen, mussten sie diese Fertigkeiten kombinieren und koordinieren können (Zwilling 2009: 129f.).

K1.2 zusätzliche Aufgaben: Sowjetische Dolmetschende mussten mehrere zusätzliche Aufgaben erledigen, die mit dem Dolmetschen nicht verbunden waren, wie einen Koffer für jemanden zu tragen oder einkaufen zu gehen (Zwilling 2009: 17). Sie sollten ihre Sprachkenntnisse ständig verbessern und ihre Arbeitssprachen erweitern (2009: 172).

K1.3 Kriterium und Eigenschaften: Sowjetische Dolmetschende mussten mit psychischer Belastung und Stress umgehen können. Für Zwilling spielt die Multimodalität bei den Dolmetschenden eine wichtige Rolle. Die Fähigkeit Selbstkontrolle und Selbstbeherrschung zu behalten und in schwierigen Situationen stressfrei weiterzuarbeiten zählen zu den Kriterien dazu. Sie mussten bereit sein, ohne Pausen und wenn nötig, auch in der Nacht zu arbeiten (Zwilling 2009: 21ff.). Die bedeutende Eigenschaft war die Fähigkeit, das gesprochene Wort gut aufzunehmen und hauptsächlich vom Gehörten dolmetschen zu können (2009: 23f.). Dabei mussten sie flexibel und multitaskingfähig sein, mehrere Erfahrungen sammeln, strenge Selbstkontrolle haben und intensives Selbststudium führen (2009: 24f.). Laut Zwilling mussten Dolmetschende psychologische und intellektuelle Prämissen in der Persönlichkeit haben, um diesen Beruf gut ausüben zu können (2009: 115). Zu den anderen Kriterien gehören Pflichtgefühl, Prägnanz und Qualitätssicherung, Kontaktfähigkeit und Empathie (Zwilling 2009: 172).

K1.4: Erwartungen: Es lässt sich ableiten, dass von den sowjetischen Dolmetschenden viele Aufgaben und Fähigkeiten (siehe oben) erwartet wurden. Sie mussten vielen Kriterien entsprechen (siehe oben) und unter Stress pausenlos arbeiten können. Dabei mussten sie gute Leistungen erbringen, um als Dolmetschende im politischen Bereich arbeiten zu dürfen.

4.4.1.2 Kategorie 2 Rolle zu MZ

K2.1 Rolle im politischen und diplomatischen Kontext: Zwillingtrug dazu bei, dass Nikita S. Chruschtschow oder Mao Zedong sich verstehen. Er wirkte bei politischen Konferenzen, wie die Konferenz zum 40. Jahrestag der Oktoberrevolution im Moskauer Kreml, und Sitzungen des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Pakts, mit (Zwilling 2019: 21). Er half dabei, geheime Information im militärischen Bereich zu verstehen (2009: 23f.).

K2.2 Bedeutung: Die Bedeutung der sowjetischen Dolmetschenden vergleicht Zwilling mit dem Beruf der Ärzt*innen und Lehrer*innen. Er meinte, dass diese Tätigkeit zu einem Massenberuf wird (Zwilling 2009: 35).

K2.3: Rolle als „non-person“: In dem behandelten Material von Zwilling wurde keine eindeutige Aussage zu dieser Kategorie festgestellt.

K2.4: Position und Selbstwahrnehmung: Der Beruf wurde in der UdSSR ambivalent betrachtet. Es war möglich, ins Ausland zu reisen und mehrere Bekanntschaften zu schließen, was zu den Vorteilen ihrer Position zählte. Andererseits mussten sie zusätzliche Aufgaben erfüllen, die nicht zu ihrer Tätigkeit zählten, und konnten zu der Zeit unter Repression stehen oder als Feinde gesehen werden, was zu den Nachteilen des Berufes gehörte (Zwilling 2009: 17). Politische Dolmetschende in der UdSSR arbeiteten mit wichtigen Persönlichkeiten, wie Nikita S. Chruschtschow oder Mao Zedong, was auf eine wichtige Position hinweist (2009: 21ff.). Die Dolmetschung der geheimen Information verweist ebenso auf die bedeutende Position der Dolmetschenden. Gleichzeitig wurden sie bei ihrer Arbeit streng beobachtet (2009: 23f.). Was Zwilling betrifft, schätzte er die Position der sowjetischen Dolmetschenden und sah eine weitere Entwicklung des Berufes voraus (Zwilling 2009: 35).

4.4.1.3 Kategorie 3 Handlungsspielraum bei MZ

Laut Zwilling ist ein gewisser Handlungsspielraum bei den sowjetischen Dolmetschenden zu sehen, besonders wenn bei der Rede Metaphern, figurative Vergleiche oder Neologismen vorkommen. Er deutet darauf hin, dass sie mit Hilfe der Erfindungsgabe das Material besser dolmetschen können. Somit können sie in schwierigen Situationen erkennen, was als Nächstes gesagt werden kann oder bewusste Auslassungen begehen (Zwilling 2009: 115).

4.4.1.4 Kategorie 4 Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit bei MZ

Aus dem Material ist zu beobachten, dass die Aufträge der sowjetischen Dolmetschenden, laut Zwilling, als erfolgreich bezeichnet werden konnten, wenn die Dolmetschenden unbemerkt blieben (Zwilling 2009: 171f.). Die gleichen Aussagen waren in der Theorie bei Kadrić & Zanocco zu sehen (Kadrić & Zanocco 2018: 52f.).

4.4.1.5 Kategorie 5 politische Einbindung bei MZ

Dass die Position der Dolmetschenden in der UdSSR politisch war, ist darin zu sehen, dass sie in den 1930er-Jahren unter Repression standen (Zwilling 2009: 17). Sie nahmen an solchen bedeutenden Veranstaltungen teil, wie der Konferenz zum 40. Jahrestag der Oktoberrevolution im Moskauer Kreml, Sitzungen des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Pakts und Tagungen des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe. Dabei

dolmetschten sie bekannte Politiker, wie Nikita S. Chruschtschow und Mao Zedong (Zwilling 2009: 22). Es wurden ihnen wichtige geheime Informationen im militärischen Bereich anvertraut (2009: 23f.). Daraus ist abzuleiten, dass sowjetische Dolmetschende eng mit der Politik der UdSSR verbunden waren.

4.4.1.6 Kategorie 6: berufliche Entwicklung

Zwilling erwähnte, dass er die Verbreitung des Berufes in der UdSSR betrachtete und eine Entwicklung des Dolmetschens Richtung Massenberuf wie Ärzt*innen oder Lehrer*innen sah. Er verdeutlichte die Notwendigkeit der engeren Berufsbilder wie Dolmetschende, Übersetzer*innen, Begleitdolmetschende oder Übersetzer*innen der technischen Literatur. Die UdSSR arbeitete mit den anderen Ländern auf internationaler Ebene in solchen Bereichen wie Politik, Kultur und Wissenschaft. Durch die intensive Kooperation zwischen den Staaten erhöhte sich der Bedarf an den Dolmetschenden (Zwilling 2009: 35).

Im Kapitel 4.4 wurde gezeigt, dass sowjetische Dolmetschende in ihrem Beruf sowohl Vorteile als auch Nachteile hatten. Es wurden sowohl ihre Position als auch die Kontexte ihrer Arbeit untersucht. Ein konkreter Einblick wurde in ihren Aufgaben und Kriterien für ihre Tätigkeit gewonnen. Zusätzlich wurde eine Übersicht über die sogenannten übersetzerischen Überraschungen gewonnen und beobachtet, wie Dolmetschende damit umgehen können. Im nächsten Kapitel folgt ein Vergleich der Funktionen und Bedeutungen der analysierten Dolmetschenden.

5 Vergleich der Aufgaben, Funktionen und Bedeutungen der analysierten Dolmetschenden

Im folgenden Kapitel ist der Vergleich zwischen den Erfahrungen der Begleiddolmetschenden, Valentin Bereschkow, Alexander Shveitser und Michail Zwilling anhand der Kategorien und des theoretischen Teils der Arbeit zu betrachten. Es werden alle analysierten Punkte der vorherigen Kapitel berücksichtigt und zusammengeführt. Jeder Abschnitt wird nach einem behandelten Element benannt, um den Vergleich strukturiert durchzuführen.

5.1 Das Publikum, Diktion und Schreibende

Alle vier Werke wurden sowohl für angehende Dolmetschende und Übersetzende als auch für an der Geschichte des Dolmetschens und Übersetzens Interessierte verfasst. In allen Büchern wird die Tätigkeit der Dolmetschenden in der Zeit der Sowjetunion geschildert und aus Sicht der damaligen sowjetischen Dolmetschenden vorgestellt. Die Autor*innen, die über die Arbeit der Begleiddolmetschenden schrieben, sind Historiker*innen, während in den nächsten drei zur Analyse herangezogenen Büchern selbst die damalig praktizierenden Dolmetschenden ihre Erfahrung teilten. Michail Zwilling arbeitete seine Artikel sowohl für angehende Dolmetschende als auch für Professor*innen aus.

Erzählende jedes Werkes sind die Autor*innen selbst. Im ersten Fall sind das die Historiker*innen, die sich mit der Tätigkeit der Begleiddolmetschenden beschäftigten. Die nächsten zur Betrachtung gezogenen Werke wurden jeweils von den Autoren in der ersten Person verfasst: Bereschkow, der seine Erfahrungen teilte, Shveitser und Zwilling. Alle drei übten ihren Beruf in der Zeit der Sowjetunion intensiv aus und gaben ihre Kenntnisse, Beispiele und Überlegungen bezüglich ihrer Tätigkeit weiter. Äußerungen, Bemerkungen und Begriffe betrafen in den Texten sowohl den Dolmetsch- als auch Übersetzungsbereich, vor allem im geschichtlichen Bezugsrahmen.

5.2 Vergleich und Diskussion der Ergebnisse anhand der Kategorien

In folgendem Unterkapitel werden Analysen der Kategorien von Begleiddolmetschenden, Bereschkow, Shveitser und Zwilling miteinander in Beziehung gesetzt und anhand der Theorie von Kadrić & Zanocco (2018), Pöchhacker (2022) und Angelleli (2004) verglichen. Die

Unterkategorien sind in die Oberkategorien eingegliedert und werden zusammen im Fließtext beschrieben.

5.2.1 Funktionen der Dolmetschenden

Wie in der Analyse betrachtet wurde, hatten sowjetische Dolmetschende diverse Aufgaben und Funktionen. Neben den festgelegten Anforderungen mussten sie viele zusätzliche Aufgaben erledigen. In diesem Abschnitt werden diese einander gegenübergestellt. Da die Kategorie 1 aus Kriterien und Eigenschaften, Tätigkeit und Erwartungen besteht, werden auch diese Unterkategorien miteinander verglichen.

Begleitdolmetschende hatten sowohl Aufgaben, die nur für ihre Tätigkeit bestimmt waren als auch solche, die für andere Dolmetschende auch relevant waren. Typisch für ihren Beruf waren die Beherrschung der Propaganda-Theorie, Exkursions-informative Arbeit, die Beantwortung unangenehmer Fragen als auch die Erstellung von Berichten an KGB-Agenten nach jeder Führung und Sitzung. Da Bereschkow eine Zeit lang im selben Sektor tätig war, hatte er dieselben Aufgaben. Zu seinen Pflichten zählte es, den ausländischen Gästen ein erfreuliches Bild über die UdSSR zu zeigen. In allen Fällen mussten sowjetische Dolmetschende mit der Regierung kooperieren. Während Begleitdolmetschende Augen und Ohren des Sicherheitsapparats waren, hatte Valentin Bereschkow als zusätzliche Aufgabe, die neue internationale Lage für die sowjetische Regierung zu bewerten und Shveitser musste die Rolle als Vertreter des Landes übernehmen. Eine Aufgabe verband alle Dolmetschenden in der UdSSR – Dienstreisen sowohl im Inland als auch ins Ausland. Begleitdolmetschende mussten ab und zu im Ausland arbeiten, Bereschkow übernahm die Funktion eines Agenten im Ausland und Shveitser hatte Auslandsdienste wie für längere Zeit in Tokio. Sowohl bei Shveitser als auch beim Beruf der Begleitdolmetschenden wurde die Beobachterfunktion erwähnt. Manche Aufgaben ihrer Arbeit wurden nicht bei allen analysierten Dolmetschenden genannt. Beispielsweise meinte Bereschkow, dass er mit Notizen, Aufzeichnungen und Vom-Blatt-Dolmetschen arbeiten musste. Seine zusätzlichen Funktionen waren, als Begleitperson und Sekretär tätig zu sein. Alexander Shveitser bestätigt, dass er zusätzlich die Redner*innen korrigierte, wenn etwas falsch gesagt wurde. Seine Funktion bedeutete, das Wesentliche zu erfassen und wiederzugeben, was im zweiten Kapitel bezüglich der Forschungsarbeiten von Kadrić & Zanocco (2018: 127f.) schon geschildert wurde. Zwilling, Shveitser und Bereschkow arbeiteten bei ihren Aufträgen auch mit Dokumenten. Alle drei hatten Erfahrungen damit, sowohl in der Kabine als auch direkt vor einem der Gesprächspartner bestimmte Dokumente dolmetschen zu müssen. Zusätzlich fiel die

Protokollerstellung unter die Aufgaben von Valentin Bereschkow und er musste diverse Dokumente bereitstellen. Währenddessen arbeitete Zwilling bei einer multilateralen Redaktionskommission. Es zeigt sich, dass er auch in der Nacht arbeiten musste und eine grundlegende Vorbereitung auf den Dolmetschauftrag inklusive Terminologierstellung unter seine Aufgaben fiel.

Eine zentrale Bedeutung nahmen im Bereich des Dolmetschens in der UdSSR ausgezeichnete Sprachkenntnisse ein. Wie in der Analyse betrachtet wurde, sollten Begleitdolmetschende sowohl Sprachen beherrschen als auch im Bereich der Politik und Bildung geschult sein. Das wurde in der Theorieausarbeitung (Kadrić & Zanocco 2018: 120f.) thematisiert und durch die Analyse bestätigt. Da Valentin Bereschkow als Begleitdolmetschender beschäftigt war, erwähnte er auch, wie wichtig gute Sprachkenntnisse und kulturspezifische Kenntnisse in diesem Beruf waren. In einem der Beispiele erzählt Bereschkow, wie er mit einem amerikanischen Paar arbeitete. Dadurch wird klar, welche Bedeutung eine gute Beherrschung der Fremdsprache hatte. Zudem unterstreicht Shveitser, dass Dolmetschende beide Arbeitssprachen auf hohem Niveau beherrschen müssen. Vor allem, wenn Dolmetschende mit Redewendungen arbeiten, müssen sie nicht nur perfekte Sprachkenntnisse, sondern auch ausgezeichnete kulturspezifische Kenntnisse des Landes besitzen. Zwilling zeigt die Bedeutung der guten Sprachbeherrschung, indem er erklärt, dass es für das Dolmetschen essentiell ist, unterschiedliche Sprechweisen und Akzente zu verstehen.

Zum selben Ergebnis gelangen alle Autor*innen der behandelten Werke. Für alle analysierten Dolmetschenden spielen sowohl Sprachkenntnisse als auch kulturspezifische Kenntnisse eine wichtige Rolle und bilden eine bedeutende Grundlage, um den Beruf des Dolmetschens ausüben zu können.

Um als sowjetische Dolmetschende tätig sein zu können, musste man auch einer Vielzahl von Kriterien und Eigenschaften entsprechen, was sich aus folgender Beobachtung ableiten lässt. Für die Begleitdolmetschenden war es wichtig, überzeugend und ausdrucksstark zu sein. Sie mussten mit Fakten arbeiten können, beobachten und Fragen richtig beantworten können. Weiter spielten ihre Autorität, Selbstbeherrschung, ihr Spürsinn und ihre Ausstrahlungskraft eine bedeutende Rolle. Ein anderes Kriterium war, sich gut mit Politik auszukennen. Für Bereschkow war es genauso fundamental, sich mit Politik auszukennen. Jedoch weist er auch auf andere Aspekte hin. Er meint, dass Erfahrungen im Bereich des Dolmetschens entscheidend waren. Wenn sich Dolmetschende in einer Sprachkombination als gut erwiesen, bekamen sie leichter andere Sprachkombinationen dazu. Bei ihrer Tätigkeit mussten sie immer bereit sein, einen Auftrag anzunehmen und vor allem spontan kontaktierbar sein. Die Schweigepflicht war

von großer Bedeutung. Spontan und flexibel musste auch Shveitser sein. Zum selben Ergebnis kamen Begleitdolmetschende und Alexander Shveitser, die die Qualität der Selbstbeherrschung unterstrichen. Alexander Shveitser schildert, dass sowjetische Dolmetschende schnell Lösungen finden, dabei stressfrei arbeiten und so wenig Auslassungen wie möglich machen mussten. Weiter mussten sie sich mit dem Thema auskennen, erfindungsreich sein, mit Beschuldigungen umgehen und diverse Witze und Sprichwörter in die andere Sprache übertragen können. Dazu mussten sie unterschiedliche Redensarten verstehen können. Gleichfalls bestätigt Zwilling, dass Dolmetschende diverse Sprechweisen und Akzente verstehen, in Eile dolmetschen können und schnell Lösungen beim Dolmetschen finden können mussten. Die Kriterien der Selbstbeherrschung, Selbstkontrolle, unter Stress arbeiten zu können und verantwortungsbewusst zu sein, stimmen mit den Kriterien der Begleitdolmetschenden und Shveitser überein. Genauso wie Shveitser erwähnt, bestätigt auch Zwilling, dass sie über Erfindungsgabe verfügen mussten. Ihre Reaktion sollte schnell sein und sie sollten präzise dolmetschen. Ergänzend zu allen beschriebenen Kriterien fügt Michail Zwilling hinzu, dass es für Dolmetschende wesentlich ist, mit Partner*innen Kontakt zu haben beziehungsweise kontaktfähig und emphatisch zu sein, da sie immer mit Menschen arbeiten. Er unterstreicht Aspekte wie Multitasking, Multifunktionalität, Ordnungssinn, Pünktlichkeit, Reaktionsschnelligkeit und Achtsamkeit. Dabei haben Universalismus, Selbstoptimierung und Wissenserweiterung eine zentrale Bedeutung in diesem Beruf. Die Erwartungen an die sowjetischen Dolmetschenden waren vielfältig und alle oben genannten Aufgaben, Eigenschaften und Kriterien gehörten dazu.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass sowjetische Dolmetschende eine Reihe an Kriterien erfüllen sollten. Sowohl Begleitdolmetschende als auch Valentin Bereschkow, Alexander Shveitser und Michail Zwilling erwähnen mehrere Aspekte bezüglich der Dolmetschenden, die miteinander übereinstimmen. Die zentrale Rolle spielen dabei Selbstbeherrschung, politische Bildung, unter Stress arbeiten zu können, Verantwortungsbewusstsein und mit Menschen umgehen zu können.

Aus den Vergleichen der Aufgaben und Funktionen der Dolmetschenden in der UdSSR lässt sich schließen, dass sie mehrere zusätzliche Aufgaben erledigen mussten und dass ihre Tätigkeit ähnliche Zielsetzungen verfolgte. In vielen Fällen mussten sie alle mit der Regierung zusammenarbeiten und von ihr verlangte Funktionen erfüllen. Alle tätigten Dienstreisen und dolmetschten oder erfassten Dokumente. Manche Tätigkeiten wurden nicht bei allen Dolmetschenden erwähnt, obwohl es scheint, dass diese genauso relevant für die anderen sein könnten.

5.2.2 Rolle, Bedeutung und Position

Unter diesem Kriterium wird ihre Rolle, Bedeutung und Position in der Gesellschaft behandelt. Zudem wird beleuchtet, wie die sowjetischen Dolmetschenden sich selbst sahen und wie sie von den anderen betrachtet wurden.

Bei allen vier Dolmetschenden sind Gemeinsamkeiten bezüglich ihrer Position und Rolle zu erkennen. Es wurden sowohl Vorteile als auch Nachteile des Berufes beschrieben. Die Tätigkeit der Begleitdolmetschenden wurde damals als neuartig, selten und attraktiv angesehen. Während Auslandsreisen für den Rest der Gesellschaft schwierig waren, übten sie Dolmetschende regelmäßig aus. Es wurde als prestigeträchtig und als ein Privileg angesehen. Sie hatten die Möglichkeit, mit ausländischen Gästen zu arbeiten. Gleichzeitig aber mussten sie mit KGB-Agent*innen kooperieren, spezielle Berichte über die ausländischen Gäste erstellen, was für Dolmetschende unangenehm sein konnte. Unter ihre Verpflichtungen fiel es, unangenehme Fragen von Tourist*innen zu beantworten. Zudem wurden sie als Augen und Ohren für den Sicherheitsapparat angestellt und mussten Propaganda betreiben. Genau das gleiche erwähnt Valentin Bereschkow. Neben guten Arbeitsbedingungen wie gutem Essen, Arbeit mit wichtigen Persönlichkeiten, abwechslungsreichen und interessanten Tätigkeiten sowie einer wichtigen Position im politischen Kontext, indem politische Entscheidungen auf hohem Niveau getroffen wurden, gab es auch negative Seiten des Berufes. Durch viel Arbeit blieb keine Zeit für das eigene Leben. Sie wurden vor vollendete Tatsachen gestellt und mussten sozusagen Befehlen folgen. Sie beschäftigten sich nicht nur mit ihren direkten Aufgaben, sondern mussten als Sekretär*innen und Begleitpersonen tätig sein. In der Rolle der Begleitdolmetschenden mussten sie ausländische Gäste täuschen, wie zum Beispiel mit dem amerikanischen Paar, das den sowjetischen Kolchos anschauen wollte. Dazu wurde ihr Leben genau kontrolliert, was zu der Zeit auch gefährlich sein konnte. Ihre Arbeitszeiten waren unregelmäßig. Das bestätigt auch Shveitser. Er musste immer bereit sein zu arbeiten, wenn er kontaktiert wurde. Bei seinem Einsatz in Tokio stand er unter strenger Kontrolle, er durfte nichts sagen und war von dem Wohlwollen der Regierung abhängig. Shveitser erwähnt, dass sowjetische Dolmetschende nicht besonders geschätzt wurden, niedrige Bezahlung erhielten und keine Pausen hatten. Da dieser Beruf auch Missachtung erfuhr, erschien ihm ihre Position nicht als etwas Exklusives. Dabei meint er, dass ihr Beruf von Wissenschaftler*innen respektiert wurde. Diese meinten, dass Dolmetschende wie eine Maschine funktionierten. Dieses Konzept wurde auch bei Kadrić & Zanocco beschrieben, was in dem Analysematerial auf gleiche Weise verdeutlicht wurde (Kadrić & Zanocco 2018: 52f.). Im Gegensatz dazu existierte auch die Meinung, dass

Dolmetschende nicht einmal denken mussten, sondern nur übersetzten. Alexander erklärt, dass im Ausland zu dieser Zeit die Bedingungen anders waren und auch in der UdSSR änderten sie sich mit der Zeit.

Während Pöchhacker die Funktionen der Dolmetschenden als Boten, Vermittler*innen oder auch Fremdenführer*innen beschreibt (Pöchhacker 2022: 176), zeigt sich bei Shveitser, dass politische Dolmetschende die Rolle als Beobachter*innen sowie Mittler*innen zwischen zwei Kulturen und Sprachen einnahmen (Shveitser 2020: 26). Dabei erwähnt Bereschkow, dass zu seiner Zeit sowjetische Dolmetschende die Rolle als Zeug*innen bei Gesprächen mit Ausländer*innen hatten (Bereschkow 1991: 469).

Als Schlussfolgerung scheint es passend, die Meinung von Zwilling zu erwähnen. Ebenso beschreibt er die Position der sowjetischen Dolmetschenden als ambivalent. Einerseits konnten sie durch ihre Arbeitsreisen viele Kontakte knüpfen, mehrere Sprachen beherrschen, mit den Politikern zusammenarbeiten, gute Lebenserfahrung sammeln, ihre Karriere aufbauen, ihnen wurde vertraut und sie hatten Zugang zu geheimen Informationen. Andererseits mussten sie nach Befehl arbeiten, sie wurden genau kontrolliert, was für sie eine psychische Belastung bedeutete. Nach dem zweiten Weltkrieg standen viele Dolmetschende unter Repression und waren abhängig von der Regierung, wie auch schon Shveitser und Bereschkow erwähnten. Sie waren als Helfer*innen tätig.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die Meinung zur Position der Dolmetschenden in der UdSSR unterschiedlich war. Das bestätigen alle analysierten Dolmetschenden. Jedoch lässt sich ableiten, dass Shveitser eher ein negatives Bild zu ihrer Position hatte, da er mehr nachteilhafte Bedingungen beleuchtete, während Zwilling mehrere positive Seiten des Berufes betrachtete und eine gute Entwicklung für die Zukunft sah. Zwilling meinte, dass die Tätigkeit die Tendenz hatte, sich zum Massenberuf zu entwickeln und er sah viel Potenzial darin. Auch das Bild der Begleitdolmetschenden wurde eher positiv mit mehreren Vorteilen gesehen. Das ist dadurch zu erkennen, dass zu der Zeit die Mehrheit der Dolmetschenden diesen Beruf ausüben wollte.

5.2.3 Handlungsspielraum

Stützend auf Kadrić & Zanocco (2018) ist zu sehen, dass in der Politik und Diplomatie immer ein gewisser „Interpretationsspielraum“ bleibt, bei dem das Gesagte unterschiedlich ausgelegt werden kann. Dabei passieren immer wieder Situationen, bei denen sie als dritte eigenständige Partei auftreten müssen und einen Einfluss auf die Konversation ausüben, indem sie bestimmte

Information erklären, etwas aus der Rede auslassen oder Inhalte hinzufügen (Kadrić & Zanocco 2018: 115f.). Basierend auf dieser Beschreibung wurde in der Analyse bestätigt, dass bei den betrachteten Dolmetschenden ein gewisser Handlungsspielraum zu sehen war. Während Bereschkow bestätigt, dass sie sich an der großen Politik beteiligten, deutet Shveitser darauf hin, dass sowjetische Dolmetschende unterschiedlich arbeiteten, Korrekturen oder Verbesserungen machten und das Wesentliche dolmetschten. Genauso erwähnt Zwilling, dass mit Hilfe der Erfindungsgabe die Reden besser übertragen werden konnten.

5.2.4 Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit

Zu Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit wurden unterschiedliche Äußerungen betrachtet. Wie Angelelli schildert, dass Dolmetschende sich als sichtbar betrachten (Angelelli 2004: 82), konnte bei Bereschkow gesehen werden, dass seine Rolle als Dolmetscher bei den Gesprächen mit Hitler wahrgenommen wurde (Bereschkow 1991: 267). Dabei, wie im Theorieteil anhand der Arbeiten von Kadrić und Zanocco (2018) erklärt wurde, blieb Shveitser bei seinen Aufträgen unsichtbar, bis zu dem Moment als er seine Schicht wechselte (Shveitser 2020: 55f.). Zwilling deutete sowie Kadrić & Zanocco darauf hin, dass die Dolmetschaufträge in der UdSSR erfolgreich waren, wenn sowjetische Dolmetschende unbemerkt beziehungsweise unauffällig blieben (Zwilling 2009: 171f.).

5.2.5 Politische Einbindung

Wie im Theorie-Teil besprochen wurde, befand sich der Großteil des Kontexts für die Dolmetschenden in der UdSSR im Bereich der Politik. Dabei handelt es sich um die Vorbereitung auf das politische und diplomatische Dolmetschen. Tatsächlich bekamen Begleitdolmetschende eine politische Ausbildung, um ihren Beruf weiter ausüben zu können. In der Ausbildung hatten sie Seminare zur Politik diverser Länder und Parteien. Sie hatten Fortbildungen und mussten mit den KGB-Agenten kooperieren, wie in der Analyse schon erwähnt wurde. Ebenso wurden sie als Ideologievermittler*innen eingesetzt. Das bestätigt auch Bereschkow, der die marxistisch-leninistische Theorie lernen musste. Sein Ziel als Begleitdolmetschender war es, ein gutes Bild über die Sowjetunion zu vermitteln. Auch später, in Folge seiner Karriere, war seine Tätigkeit politisch. Er arbeitete im Volkskommissariat im politischen Kontext. Dabei musste er Mitglied der führenden Partei sein und wichtige Politiker*innen, wie Stalin, Hitler und Molotow, dolmetschen. Er bestätigt, dass er sich als politischer Dolmetscher an der großen Politik

beteiligte und Regierungsaufträge durchführte, genauso wie Shveitser, der als Dolmetscher nach Tokio geschickt wurde und im politischen Kontext tätig war. Dazu musste er Dokumente dolmetschen. Wie auch in der Analyse beschrieben, musste er einmal als Vertreter des Landes auftreten. Seine Tätigkeit war abhängig von der Regierung, er arbeitete mit Delegationen und übernahm somit eine bedeutende Funktion in der Politik. Diese Schlussfolgerung entspricht der Aussage, wie in Kapitel 2 anhand der Theorieausarbeitung von Kadrić & Zanoocco (2018) beschrieben wurde: Bei den Verhandlungen zwischen wichtigen politischen Figuren, wie bei den Friedensverhandlungen, bekommt das politische Dolmetschen eine bedeutende Rolle (Kadrić & Zanoocco 2018: 135f.). Wie auch Bereschkow dolmetschte Shveitser berühmte Politiker*innen wie Kennedy. Neben alledem erzählt auch Zwilling, dass er bei politischen Konferenzen arbeitete. Bei dem 40. Jahrestag der Oktoberrevolution, bei Tagungen des Rates und bei politischen Sitzungen dolmetschte er. Genauso wie Bereschkow und Shveitser arbeitete er sowohl mit wichtigen Politikern zusammen als auch mit Dokumenten. Ihm wurden geheime Informationen vom Marschall anvertraut, die er übersetzte. Auch Zwilling wurde kontrolliert und war von der Regierung abhängig.

Somit ist zu erkennen, dass alle Dolmetschenden in der Sowjetunion viel im politischen Kontext beschäftigt waren. Sie mussten sich mit der Politik auskennen und mit der Regierung kooperieren. Alle dolmetschten nicht nur die Reden, sondern auch wichtige Dokumente. Dennoch ist zu sehen, dass sie auch in anderen Kontexten beschäftigt waren. Aus dem Analysematerial wird klar, dass sie beispielsweise auch persönliche Gespräche, die Eröffnung eines Theaters, ein Verhör oder medizinische Gespräche dolmetschen mussten.

5.2.6 Berufliche Entwicklung – Rollenbild der Dolmetschenden in der UdSSR im Laufe der Zeit

Die Ergebnisse der Arbeit führen zur Frage, ob sich das Rollenbild der Dolmetschenden in der UdSSR änderte. Ausgehend von 1917 erschließt sich aus dieser Arbeit, dass sich das Rollenbild der Dolmetschenden und die beruflichen Möglichkeiten im Laufe der Zeit veränderten und weiter entwickelten. Eine prägende Entwicklung des Dolmetschens in der Sowjetunion begann mit der Vorbereitung auf die Weltfestspiele der Jugend und der Studierenden in Moskau im Jahr 1957. In dieser Zeit wurden mehrere Simultandolmetschende eingesetzt und es wurde ausprobiert, wie das Simultandolmetschen funktioniert. Es wurden Begleitdolmetschende ausgebildet, die mit den ausländischen Tourist*innen arbeiteten. Zu dieser Zeit lag mehr Wert auf ihrer politischen Ausbildung als auf den perfekten Sprachkenntnissen. Für die Weltfestspiele wurden

Dolmetschende speziell vorbereitet und vor allem mehrere Kurse mit dem Schwerpunkt Sprechen durchgeführt, damit sie bei der Veranstaltung gut dolmetschen konnten. Das zeigt, dass sie eine wichtige Bedeutung für das Fest hatten.

Beim Beruf der Begleitdolmetschenden ist zu beobachten, dass sie meistens nicht festangestellt waren und unregelmäßige Arbeitszeiten hatten. Es zeigt, dass diese Tätigkeit noch in der Entwicklungsphase war und die Dolmetschenden in der UdSSR langsam an Bedeutung gewannen.

Wie in der Analyse betrachtet wurde, äußert sich Michail Zwilling zu diesem Thema. Laut ihm entwickelte sich die Tätigkeit der Dolmetschenden im Land immer mehr. Nachdem die Staaten mehr kooperierten, wuchs auch der Bedarf an Dolmetschenden und der Beruf sollte vermutlich zu einem Massenberuf werden (Zwilling 2019: 35). Somit könnte interpretiert werden, dass ihr Rollenbild in der Sowjetunion immer an Bedeutung gewann. Es ist zu vermuten, dass sich mit der steigenden Wichtigkeit auch die Konditionen und Bedingungen der Arbeit verbesserten. An praktischen Beispielen der Begleitdolmetschenden, Bereschkow, Shveitser und Zwilling ist zu beobachten, dass sie in unterschiedlichen Bereichen, auf diversen Veranstaltungen und Konferenzen, sowohl für die Tourist*innen oder Gäste der Sowjetunion als auch zwischen wichtigen Persönlichkeiten der Staaten im politischen Kontext, Kommunikation ermöglichten. Dadurch leisteten sie einen großen Beitrag sowohl zur Entwicklung des Landes und den internationalen Beziehungen als auch zur Entwicklung des Dolmetschens in der UdSSR.

5.3 Kontexte der Arbeit

Neben politischen Arbeitskontexten bei Dolmetschenden in der UdSSR, die am Anfang des Kapitels verglichen wurden, wurden mehrere andere Kontexte ihrer Arbeit erwähnt. Aus den Beobachtungen folgt, dass sich alle analysierten Dolmetschenden in ihrer Karriere mit sehr vielen Themen beschäftigten. Ihr Spektrum war sehr breit. Zu den Arbeitskontexten der Begleitdolmetschenden zählten die Informationsvermittlung bei Exkursionen, die Begleitung ausländischer Gäste und ihre Rolle als Ideologievermittler*innen. Die gleichen Kontexte fanden sich bei Valentin Bereschkow, als er als Begleitdolmetscher beschäftigt war. Zusätzlich zeigte er beispielsweise einem ausländischen Paar einen Musterkolchos. Er arbeitete zusammen mit den Gewerkschaften, mit der Feuerwehr, mit Künstler*innen, im Musikbereich und bei Gerichtsverhandlungen. Später war er im Volkskommissariat tätig, dolmetschte bei der Teheraner Konferenz und bei der Konferenz in Dumbarton Oaks. Dadurch musste er sich in vielen

Bereichen auskennen, genauso wie Alexander Shveitser. Ebenso dolmetschte Shveitser bei Konferenzen, zum Beispiel bei den Pugwash-Konferenzen. Es wurden solche Themen diskutiert wie Atomwaffen und Atomstrahlung. Ebenfalls arbeitete Michail Zwilling in verschiedenen Kontexten, wie im Kontext von Konzerten, bei diversen Sitzungen und Tagungen. Zwilling war auch bei der Konferenz zur Oktoberrevolution und im militärischen Kontext tätig.

Nachdem viele Konferenzen zu diversen Themen abgehalten wurden, mussten sich auch sowjetische Dolmetschende immer wieder auf die neue Thematik vorbereiten. Die Vergleiche bestätigten, dass sie in ihrer Karriere alle in mehreren Kontexten wirkten. Dabei ist zu bemerken, dass sich sowohl Shveitser als auch Zwilling mehr mit den politischen Kontexten beschäftigten, während Begleitdolmetschende und Bereschkow auch in anderen Bereichen tätig waren und viel mit Tourist*innen arbeiteten.

5.4 Interpretation im dolmetschwissenschaftlichen und translationsoziologischen Kontext

Die Ergebnisse der Arbeit zeigten, dass viele dolmetschwissenschaftliche und translationsoziologische Konzepte nach Kadrić & Zanocco (2018), Pöchhacker (2022) und Angelleli (2004) den analysierten Werken entsprechen. Unter translationsoziologischen Bereich fielen solche Begriffe wie Funktion, Rolle und Handlungsspielraum. Laut Kadrić & Zanocco (2018) hatten Dolmetschende mehrere Funktionen und Aufgaben, was sich auch bei Begleitdolmetschenden, Bereschkow, Shveitser und Zwilling zeigte. Es konnte festgestellt werden, dass sowjetische Dolmetschende 1917–1957 unterschiedliche Rollen hatten und sowohl Bereschkow als auch Shveitser als „non-person“ auftraten, was im theoretischen Teil (siehe Kadrić & Zanocco 2018; Pöchhacker 2022) zu sehen war. Es wurde dabei von Kadrić & Zanocco festgestellt, dass Dolmetschende gewisse Handlungsspielräume haben, was die Entsprechung sowohl bei Bereschkow als auch bei Shveitser und Zwilling hatte. Vom theoretischen Teil nach Angelleli wurde bestätigt, dass sowjetische Dolmetschende nicht immer bei ihrer Arbeit unsichtbar waren, wie beispielsweise bei Bereschkow. Dabei wurde Shveitser erst dann als – nach Kadrić & Zanocco – sichtbar wahrgenommen, als er seine Schicht wechselte. Die soziale Position der sowjetischen Dolmetschenden deutete darauf hin, dass sie sowohl mehrere Vorteile in der Gesellschaft hatten als auch gewisse Nachteile, beispielsweise durch Repression oder schwierige Arbeitsbedingungen. Jedoch blieben alle analysierten Dolmetschenden ihrer Tätigkeit treu. Im Laufe der

Masterarbeit wurde klar, dass sie nicht nur als passive Sprachmittler*innen auftraten, sondern die Kommunikation zwischen zwei Parteien ermöglichten und mitgestalten.

5.5 Bedeutung der individuellen Biografien für die sowjetische Dolmetschgeschichte

In der vorliegenden Arbeit wurden einzelne Biographien der sowjetischen Dolmetschenden Bereschkow, Shveitser und Zwilling in der Periode 1917 bis 1957 betrachtet. Durch die Analyse war es möglich, die Arbeit der Dolmetschenden in der UdSSR anhand konkreter Beispiele zu betrachten und somit einen konkreten Einblick in die Praxis des Dolmetschens in der UdSSR zu gewinnen. Ihre Biographien halfen dabei zu sehen, wie sie in dieser Zeit arbeiteten, welche Herausforderungen und Arbeitsbedingungen sie hatten und welche Eigenschaften und Kriterien von ihnen verlangt wurden. Im politischen Zusammenhang wurde in den Biographien dargestellt, wie politische Ereignisse, wie beispielsweise Verhandlungen mit Hitler oder die Tokio-Prozesse, ihre Dolmetschkarriere beeinflussten. Es lässt sich schließen, dass in der Sowjetunion die Dolmetschtätigkeit eng mit Staat und Ideologie verbunden war. Durch ihre Einblicke wurde deutlich, wie die Dolmetschausbildung in der Sowjetunion aussah. Dabei handelt es sich um die Professionalisierung des Berufes in der UdSSR.

Es wurde beobachtet, dass die Arbeit der behandelten Dolmetschenden eine wichtige Rolle in der UdSSR spielte, da sie nicht nur an politischen Ereignissen teilnahmen, sondern weiter an den Universitäten das Dolmetschen unterrichteten. Somit gestalteten sie die sowjetische Dolmetschgeschichte mit. Durch die Analyse der individuellen Biographien wurde die Arbeit der sowjetischen Dolmetschenden sichtbar gemacht und sie wurden als eigenständige historische Akteur*innen behandelt. Die Biographien zeigten, welche Handlungsspielräume sowjetische Dolmetschende 1917–1957 hatten und dass sie eine bedeutende Rolle im soziologischen und politischen Kontext der UdSSR einnahmen. Dadurch können sowjetische Dolmetschende als aktive Mitgestalter*innen von historischen Prozessen gesehen werden.

5.6 Unterschied der Arbeit in der Theorie und in der Praxis

In diesem Abschnitt wird verglichen, ob und inwiefern sich die Tätigkeit der Dolmetschenden in der UdSSR in der Theorie und in der Praxis unterschied. Im theoretischen Kapitel wurden die Hauptaufgaben und Funktionen der Dolmetschenden genau dargestellt. Im Analysekapitel

wurden auch genauere praktische Beispiele der sowjetischen Dolmetschenden dargelegt. Dadurch ist es möglich, einen Vergleich durchzuführen.

Zu ihrer Hauptfunktion zählte die Übertragung des Gesagten in eine andere Sprache. Alles sollte korrekt, möglichst genau und möglichst vollständig wiedergegeben werden. Dabei sollte die gleiche Reaktion bei den ausländischen Zuhörenden ausgelöst werden, wie in der Originalsprache. Wichtig war, die Ausgangsrede gut zu verstehen und den Zweck des Gesagten anschließend inklusive der Emotionen zu übertragen (Kadrić & Zanocco 2018: 56f.). Wie schon beschrieben wurde, hatten sie die Aufgabe sicher aufzutreten und deutlich zu sprechen. Im politischen Bereich war es von Bedeutung, sich mit den politischen Prozessen auszukennen. Vorbereitungen und Terminologieerstellung waren ein Teil ihres Berufs.

Jedoch bestand ein großer Teil ihrer Arbeit aus anderen Funktionen. Sowie Kadrić & Zanocco unterschiedliche Funktionen der Dolmetschenden schildern (siehe Kapitel 2), ist es auch in der Analyse dieser Arbeit zu sehen. Es wurde durch unterschiedliche Erfahrungen der sowjetischen Dolmetschenden dargestellt, was alles unter ihren Beruf fiel. Neben den Hauptaufgaben mussten sie oft auch in der Nacht dolmetschen, die Konferenzen liefen nicht immer genauso ab wie geplant. Aus diesem Grund mussten sie anpassungsfähig und stressresistent sein. Alle sowjetischen Dolmetschenden wurden von der Regierung streng kontrolliert. Shveitser musste einmal auch die Rolle des Vertreters des Landes übernehmen, Bereschkow musste im Ausland die neue interne Lage auf politischer Ebene bewerten. Begleitsdolmetschende mussten sich mit Propaganda-Theorie beschäftigen und sowohl als Repräsentant*innen des Landes als auch als Ideologievermittler*innen auftreten.

Alle Dolmetschenden in der UdSSR hatten Auslandsdienste und mussten flexibel sein, da sie jederzeit eingesetzt werden konnten. Valentin Bereschkow hatte als Zusatzaufgabe die Beschäftigung als Sekretär und als Begleitperson. Zusätzlich zum Dolmetschen bearbeitete er die Regierungsaufträge, schrieb Protokolle und stellte diverse Dokumente bereit. Zwilling arbeitete auch bei den Sitzungen einer multilateralen Redaktionskommission und Shveitser war als Gerichtsstenograph tätig. Für alle war es gewöhnlich, neben dem Dolmetschen von Reden, mit unterschiedlichen Dokumenten entweder direkt in der Kabine oder bei einem auswärtigen Dolmetschauftrag zu arbeiten. Sowohl Shveitser als auch Zwilling erwähnen, dass sie mit den sogenannten übersetzerischen Überraschungen arbeiten mussten. Darunter fielen verschiedene Metaphern, figurative Vergleiche oder Ausdrücke, die unerwartet in einem Beitrag vorkommen konnten. In diesem Kontext wird auch die Erfindungsgabe als ein zentrales Kriterium für Dolmetschende genannt.

Aus diesen Vergleichen ist es möglich, Erkenntnis darüber abzuleiten, wie sich die Arbeit der sowjetischen Dolmetschenden in der Theorie und Praxis unterschied. Es lässt sich beobachten, dass in der Theorie das korrekte, vollständige Dolmetschen, verantwortliches Benehmen und Vorbereitung auf die Dolmetschaufträge zu den Funktionen des Dolmetschberufes gehörten. In der Praxis traten mehrere zusätzliche Aufgaben auf, die nicht nur die Arbeit mit Dokumenten und Organisation miteinschloss, sondern auch solche Tätigkeiten, die keinen Bezug zu dem Beruf der Dolmetscher*innen hatten. Zu ihren zusätzlichen Funktionen gehörten Dienstreisen oder das Leben im anderen Land für längere Zeit. Die Arbeitsbedingungen konnten auch anders sein als erwartet wurde. Zum Beispiel, dass sie auch in der Nacht erreichbar und jederzeit einsatzbereit sein mussten. Dazu konnte der Ablauf der Konferenzen anders sein als geplant wurde oder die Rede enthielt unerwartete Ausdrücke, auf die sie nicht vorbereitet waren. Dadurch ist ein Unterschied des Dolmetschberufes in der Theorie und in der Praxis zu erkennen.

6 Ergebnisse und Schlussfolgerung

Diese Masterarbeit hatte zum Ziel, Funktionen, Rollen und Handlungsspielräume der sowjetischen Dolmetschenden 1917–1957 in der UdSSR näher zu untersuchen und zu vergleichen. Anhand der Durchführung der Methode Close Reading und der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring wurden Kategorien gebildet und für Bereschkow, Shveitser und Zwilling im Analysekapitel ausgewertet. Die Arbeit und die Kategorien stützten sich auf den Theorien von Kadrić & Zanocco, Pöchlhammer und Angelleli, die im Kapitel 2 vorgestellt wurden. Mit Hilfe der Translationssoziologie konnte die Rolle der sowjetischen Dolmetschenden untersucht werden. Nach der Auswertung mehrerer Quellen wurde die Information von Kadrić & Zanocco, dass sowjetische Dolmetschende im politischen und diplomatischen Bereich nicht nur die Hauptaufgaben, die mit dem Dolmetschen verbunden waren, sondern auch viele zusätzliche Funktionen und Rollen hatten, bestätigt. Sie übernahmen die Rolle als Agent*innen im Ausland, um die aktuelle politische Lage dort zu bewerten, spielten die Rolle des Landesvertreters und mussten ein erfreuliches Bild über die Sowjetunion vermitteln. Das lässt erkennen, dass sich ihre praktische Arbeit von der Theorie unterschied. Bei allen betrachteten sowjetischen Dolmetschenden hatten gute politische Kenntnisse eine große Bedeutung, da ihre Arbeit eng mit Politik und Diplomatie verbunden war. Sie hatten Dienstreisen, sowohl im Inland als auch im Ausland. Sie arbeiteten bei den Dolmetschungen mit Dokumenten, Protokollen und Notizen.

Aus der Recherche lässt sich schließen, wie nach Kadrić & Zanocco betrachtet wurde, dass alle analysierten sowjetischen Dolmetschenden in ihrer Arbeit gewisse Handlungsspielräume hatten. Anhand dieser Kategorie wurde festgestellt, dass es besonders in den schwierigen Situationen notwendig war, die Originalrede zu kürzen, Verbesserungen zu machen oder mit Hilfe der Erfindungsgabe zu arbeiten. Bezüglich der Kategorie Sichtbarkeit/Unsichtbarkeit stellte sich heraus, dass die Äußerungen der sowjetischen Dolmetschenden unterschiedlich waren. Somit, wie bei Angelleli betrachtet, wurde Bereschkow als sichtbar gesehen, während Shveitser und Zwilling, wie anhand der Forschungsarbeiten von Kadrić & Zanocco dargelegt, auf Unsichtbarkeit bei der Arbeit hindeuteten.

Aus den Ergebnissen stellte sich heraus, dass Dolmetschende in der UdSSR vielen Kriterien und Eigenschaften, wie Arbeit unter Stress, Multifunktionalität oder Selbstkontrolle entsprechen mussten. Andererseits ergab sich aus der Recherche, dass sie im Laufe der Geschichte nicht immer wertgeschätzt wurden und sogar unter Repression standen. Ihr Beruf wurde dabei aus diversen Perspektiven und nicht von allen identisch betrachtet. Jedoch betrachteten die

sowjetischen Dolmetschenden ihre Tätigkeit selbst meistens positiv und nannten mehrere Vorteile des Berufes.

Die weitere Analyse zeigte, dass sich die Konditionen ihrer Arbeit in der UdSSR im Laufe der Zeit verbesserten. Michail Zwilling sah die Entwicklung des Berufes zu einem Massenberuf, er sah darin viel Potenzial und Wertschätzung für diese Tätigkeit. Zwilling arbeitete als Professor am Lehrstuhl für Übersetzungstheorie der Staatlichen Linguistischen Universität Moskau und verfasste mehrere wissenschaftliche Artikel zur Problematik der Translatologie und zum Beruf der Dolmetschenden und Übersetzenden. Somit leistete er einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Dolmetschens. Sowohl Valentin Bereschkow, der als Begleit- und politischer Dolmetscher tätig war, als auch Alexander Shveitser hielten ihre Erfahrungen als Dolmetscher in ihren Memoiren fest. Damit geben sie einen Einblick in ihren damaligen Beruf und die Entwicklung des Dolmetschens in der UdSSR, an der sie auch mitwirkten. Dadurch lässt sich die Arbeit in den dolmetschwissenschaftlichen, politischen und diplomatischen Kontext einordnen.

Die Analyse individueller Biographien von Bereschkow, Shveitser und Zwilling ist in der Dolmetschwissenschaft der Dolmetschgeschichte zuzuordnen. Die historische Dolmetschforschung hilft dabei, die Personen im Mittelpunkt zu betrachten. Durch die biografischen Aspekte war es möglich, die Rolle der sowjetischen Dolmetschenden als aktive Akteur*innen in politischen, diplomatischen und soziologischen Prozessen zu analysieren.

Durch die Forschung konnte ein Einblick in die Translationsgeschichte der Sowjetunion ab dem Jahr 1917 gegeben werden, da die ersten Anfänge der Translationstätigkeit in der UdSSR in diesen Jahren liegen. Es konnte gezeigt werden, dass eine große Wende des Dolmetschens in der Sowjetunion im Jahr 1957 bei den Weltfestspielen in Moskau war, wofür viele Dolmetschende ein Jahr lang intensiv vorbereitet wurden.

Durch die vorliegende Masterarbeit konnten die Forschungsfragen beantwortet werden und die Funktionen, Rollen und Handlungsspielräume der sowjetischen Dolmetschenden analysiert werden. Zum jetzigen Zeitpunkt fehlen detaillierte Analysen zur konkreten Vorbereitung der sowjetischen Dolmetschenden auf die Weltfestspiele der Jugend und der Studierenden in Moskau 1957 inklusive der Dolmetschetechniken, die damals angewendet wurden. Es könnte sein, dass weiterführende Literatur an der Staatlichen Linguistischen Universität Moskau vorhanden wäre, doch ist leider der Zugang zur Bibliothek Außenstehenden nicht gestattet. Forschungslücken offenbaren sich ebenfalls zur Überwindung der Herausforderungen beim Dolmetschen in der Zeit der UdSSR. In weiterführender Forschung könnten diese Fragen näher untersucht werden.

Bibliographie

- Angelelli, Claudia V. (2004). *Revisiting the Interpreter's Role*. Amsterdam: John Benjamins.
- Asow, Andrej G. (2013). *Поверженные буквалисты. Из истории художественного перевода в СССР в 1920-1960-е годы*. Moskau: Издательский дом высшей экономики.
- (Asow, Andrej G. (2013). *Die besiegten Wortgetreuen. Aus der Geschichte der literarischen Übersetzung in der UdSSR in den 1920er- und 1960er-Jahren*. Moskau: Verlag der Hochschule für Wirtschaft).
- Babenko, Natalia (2024). *Alexander Shveitser (1923–2002)* <https://iling-ran.ru/web/en/scholars/shveitser> (Stand: 15.05.2025).
- Belousova, Elena (2023). *Militärdolmetschen in Russland: Einsatzbereiche, Kompetenzen und Ausbildungslandschaft*. Masterarbeit, Zentrum für Translationswissenschaft, Universität Wien.
- Bereschkow, Valentin M. (1991). *Ich war Stalins Dolmetscher. Hinter den Kulissen der politischen Weltbühne*. Übersetzung aus dem Russischen von Kurt Baudisch, Vera Stutz-Bischitzky und Yvonne Thiele. München: Universitas.
- Bereschkow, Valentin M. (2025). *Ich war Stalins Dolmetscher. Hinter den Kulissen der politischen Weltbühne*. https://m.media-amazon.com/images/I/91f6oQ1FiOL._AC_UF1000,1000_QL80_.jpg (Stand: 15.05.2025).
- Beresowaja, Lidia G. (2016). „Интурист”: У истоков иностранного туризма в СССР. *Современные проблемы сервиса и туризма. Научно-практический журнал* 10 (4), 10–19. (Beresowaja, Lidia G. (2016). „Inturist”: Die Anfänge des Auslandsreiseverkehrs in der Sowjetunion. *Moderne Probleme der Dienstleistung und des Tourismus. Wissenschaftliche und praktische Zeitschrift* 10 (4), 10–19).
- Cyberleninka (2026). *Научная электронная библиотека “КиберЛенинка”*. (Cyberleninka (2026). *Wissenschaftliche elektronische Bibliothek „Cyberleninka”*). <https://cyberleninka.ru> (Stand 24.06.2026).
- Duden – Deutsches Universal-Wörterbuch (2026). *Funktion*. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Funktion> (Stand: 04.06.2026).
- Duden – Deutsches Universal-Wörterbuch (2026). *Handlungsspielraum*. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Handlungsspielraum> (Stand: 04.06.2026).
- Duden – Deutsches Universal-Wörterbuch (2026). *Rolle*. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Rolle> (Stand: 04.06.2026).

- Galieva, Dina A. & Naurazbaeva, Liliya W. (2021). Comparative analysis of origin and evolution of sign languages. *Современные исследования социальных проблем* 13 (4), 592–604. (Galieva, Dina A. und Naurazbaeva Liliya W. (2021). Comparative analysis of origin and evolution of sign languages. *Aktuelle Forschungen zu sozialen Problemen* 13 (4), 592–604).
- Gazarian, Diana (2012). *Gorbatschows Dolmetscher. Fallstudie zur Dolmetscherrolle anhand zweier Memoiren*. Masterarbeit, Zentrum für Translationswissenschaft, Universität Wien.
- Göstl, Stefanie (2010). *Das Simultandolmetschmodell von A. F. Schirjajew*. Masterarbeit, Zentrum für Translationswissenschaft, Universität Wien.
- Hösele, Lisa (2020). *Shaping History by Translation. Die Nürnberger und die Tokioter Prozesse aus translationshistorischer Sicht*. Masterarbeit, Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft, Karl-Franzens-Universität Graz.
- Jovanska, Sanja (2010). *Die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der sowjetischen MilitärdolmetscherInnenschule*. Diplomarbeit, Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft, Karl-Franzens-Universität Graz.
- Kadrić, Mira & Zanocco, Giulia (2018). *Dolmetschen in Politik und Diplomatie*. Wien: Facultas.
- Klawitter, Maryana (2019). *Die Rolle der Dolmetscher an der Front während des 2. Weltkrieges in der Sowjetunion. Eine Analyse (auto-)biographischer Texte*. Masterarbeit, Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft, Karl-Franzens-Universität Graz.
- Kuckartz, Udo/Rädiker, Stefan (⁵2022). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung: Grundlagentexte Methoden*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Mayring, Philipp (¹³2022). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Basel/Weinheim: Beltz Verlagsgruppe.
- МГЛУ Московский государственный лингвистический университет (2025a). *МГЛУ в фестивальном движении молодежи*. (MSLU Staatliche Linguistische Universität Moskau (2025). *MSLU in der Festivalbewegung der Jugend*). Logo in Moskau. <https://linguanet.ru/ob-universitete/istoriya-universiteta/mglu-v-festivalnom-dvizhenii-molodezhi.php> (Stand: 25.04.2025).
- МГЛУ Московский государственный лингвистический университет (2025b). *МГЛУ в фестивальном движении молодежи*. (MSLU Staatliche Linguistische Universität Moskau (2025). *MSLU in der Festivalbewegung der Jugend*). Logo in

- Prag.<https://linguanet.ru/ob-universitete/istoriya-universiteta/mglu-v-festivalnom-dvizhenii-molodezhi.php> (Stand: 25.04.2025).
- МГЛУ Московский государственный лингвистический университет (2025с). *МГЛУ в фестивальном движении молодежи*. (MSLU Staatliche Linguistische Universität Moskau (2025). *MSLU in der Festivalbewegung der Jugend*).<https://linguanet.ru/ob-universitete/istoriya-universiteta/mglu-v-festivalnom-dvizhenii-molodezhi.php> (Stand 21.04.2025).
- МГЛУ Московский государственный лингвистический университет (2025). *МГЛУ в фестивальном движении молодежи*. (MSLU Staatliche Linguistische Universität Moskau (2025). *MSLU in der Festivalbewegung der Jugend*). *Weltfestspiele in Moskau 1957*.<https://linguanet.ru/ob-universitete/istoriya-universiteta/mglu-v-festivalnom-dvizhenii-molodezhi.php> (Stand: 25.04.2025).
- Ohrvik, Anne (2024). What is Close reading? An exploration of a methodology. *Rethinking history* 28 (2), 238–260.
- Orlov, Igor B. & Popov, Aleksei D. (2018). *Сквозь железный занавес. See USSR! Иностранные туристы и призрак потемкинских деревень*. Moskau: Издательский дом высшей экономики. (Orlov, Igor B. & Popov, Aleksei D. (2018). *Durch den eisernen Vorhang. See USSR! Ausländische Touristen und das Gespenst der Potemkin-schen Dörfer*. Moskau: Verlag der Hochschule für Wirtschaft).
- Pöchhacker, Franz (³2022). *Introducing Interpreting Studies*. London and New York: Routledge, Taylor & Francis Group.
- Roy, Cynthia B. (1993/2002). The problem with definitions, descriptions, and the role metaphors of Interpreters. In: Pöchhacker, Franz & Shlesinger, Miriam (eds.) *The interpreting studies reader*. London/New York: Routledge, 345-353.
- Scheifinger, Laura (2013). *Dolmetschen in autoritären Systemen. Eine Untersuchung autobiographischer Texte des 20. Jahrhunderts*. Masterarbeit, Zentrum für Translationswissenschaft, Universität Wien.
- Shveitser, Alexander D. (2020). „*Mit den Augen eines Dolmetschers*“. Herausgegeben, eingeleitet und übersetzt von Igor Panasiuk. Berlin: Frank & Timme.
- Синхронперевод центр синхронных переводов (2025). *Михаил Цвиллинг - легенда синхронного перевода*. (Синхронперевод Zentrum des Simultandolmetschens (2025). *Michail Zwilling - Legende des Simultandolmetschens*). *Michail Zwilling*. <https://sinhronperevod.ru/article/mihail-cvilling-legenda-sinhronnogo-perevoda.html> (Stand: 02.06.2025).

- Tschernow, Gelii W. (1978). *Теория и практика синхронного перевода*. Moskau: Издательство Международные отношения. (Tschernow, G. W. (1978). *Theorie und Praxis des Simultandolmetschens*. Moskau: Verlag für internationale Beziehungen).
- Zwilling, Michail J. (2009). *О переводе и переводчиках. Сборник научных статей*. Moskau: Восточная книга. (Zwilling, M. J. (2009). *Über Übersetzung und Übersetzer*innen. Sammelband wissenschaftlicher Artikel*. Moskau: Orientalisches Buch).
- Zwilling, Michail J. (2020). Über den Autor des Buches. In: Panasiuk, Igor (Hg.) *Mit den Augen eines Dolmetschers*. Berlin: Frank & Timme, 15–21.

Abstract (Deutsch)

Die zentrale Zielsetzung dieser Arbeit bestand darin, die Entwicklung der Funktion und Bedeutung der sowjetischen Dolmetschenden zu analysieren. Als Wendepunkt der Entwicklung des Dolmetschens dienten die Weltafistspiele der Jugend und der Studierenden in Moskau 1957, auf welche Dolmetschende in der UdSSR intensiv vorbereitet wurden. Insbesondere wurden die Erfahrungen folgender Dolmetschenden herangezogen: Begleitdolmetschende, die mit den ausländischen Tourist*innen arbeiteten, Valentin Bereschkow, der sowohl als Begleitdolmetscher als auch später als Dolmetscher im politischen Kontext tätig war, Alexander Shveitser, der zur ersten Generation von Simultandolmetschenden in der UdSSR gehörte sowie Michail Zwilling, der Professor am Lehrstuhl für Übersetzungstheorie an der Staatlichen Linguistischen Universität Moskau war. Es wurden ihre zusätzlichen Aufgaben, ihr Bezug zu ihrem Beruf, die Konditionen und Kontexte ihrer Arbeit sowie ihr Beitrag zur Entwicklung des Dolmetschens betrachtet und untersucht. Dies erfolgte mittels der Close-Reading-Methode.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigten, dass alle analysierten sowjetischen Dolmetschenden mehrere Aufgaben, Funktionen und Zusatzaufgaben hatten. Neben der vollständigen Übertragung des Gesagten in die Zielsprache mussten sie das Land repräsentieren, mit KGB-Agenten oder mit der Regierung kooperieren oder als Sekretär*innen und Beobachter*innen tätig sein. Sie wurden streng kontrolliert und mussten diverse Fähigkeiten besitzen, darunter auch Flexibilität und Verantwortungsbewusstsein. Ihr Beruf wurde unterschiedlich betrachtet. Hervorzuheben ist, dass in der UdSSR eine Entwicklung des Berufs stattfand und sowjetische Dolmetschende durch die Verfassung ihrer Werke und wissenschaftlichen Sammelbände einen Beitrag zum Dolmetschen leisteten.

Die Ergebnisse tragen zu einem besseren Verständnis der Tätigkeit der sowjetischen Dolmetschenden, der Entwicklung ihres Berufs und ihrer Bedeutung in der UdSSR bei. Sie unterstreichen die Wichtigkeit der Tätigkeit der sowjetischen Dolmetschenden in unterschiedlichen Arbeitskontexten, vor allem im politischen Bereich.

Keywords: UdSSR, Weltafistspiele, Close Reading, Begleitdolmetschende, sowjetische Dolmetschende, politisches Dolmetschen

Abstract (English)

The primary objective of this study was to analyse the evolution of the function and significance of Soviet interpreters. The 1957 World Festival of Youth and Students in Moscow, for which interpreters in the USSR were intensively prepared, served as a turning point in the development of interpreting. Specifically, the experiences of the following interpreters were analysed: tour guide interpreters who worked with foreign tourists; Valentin Berezhkov, who worked first as a tour guide interpreter and later as an interpreter in a political context; Alexander Shveitser, who belonged to the first generation of simultaneous interpreters in the USSR, and Michail Zwilling, who was a professor in the Department of Translation Theory at Moscow State Linguistic University. Their additional responsibilities, their relationship to the profession, the conditions and contexts of their work, and their contributions to the development of interpreting were examined and analysed. To address the Master's thesis research questions, the close reading method was used, which helped to extract the information from the selected texts.

The results of the study showed that all of the Soviet interpreters analysed had a range of tasks, functions, and additional responsibilities. In addition to fully conveying what was said into the target language, they had to represent their country, cooperate with KGB agents or the government, or work as secretaries and observers. They were subject to strict control and had to possess a wide range of skills, such as flexibility and a sense of responsibility. Their profession was viewed from different perspectives. It should be noted that the profession developed in the USSR, and Soviet interpreters contributed to the field of interpreting through the publication of their works and research anthologies.

The findings contribute to a better understanding of the work of Soviet interpreters, the development of their profession, and their significance in the USSR. The results show the importance of Soviet interpreters' work in various professional contexts, especially in the political sphere.

Keywords: USSR, World Festival, close reading, tour guide interpreters, Soviet interpreters, political interpreting